

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

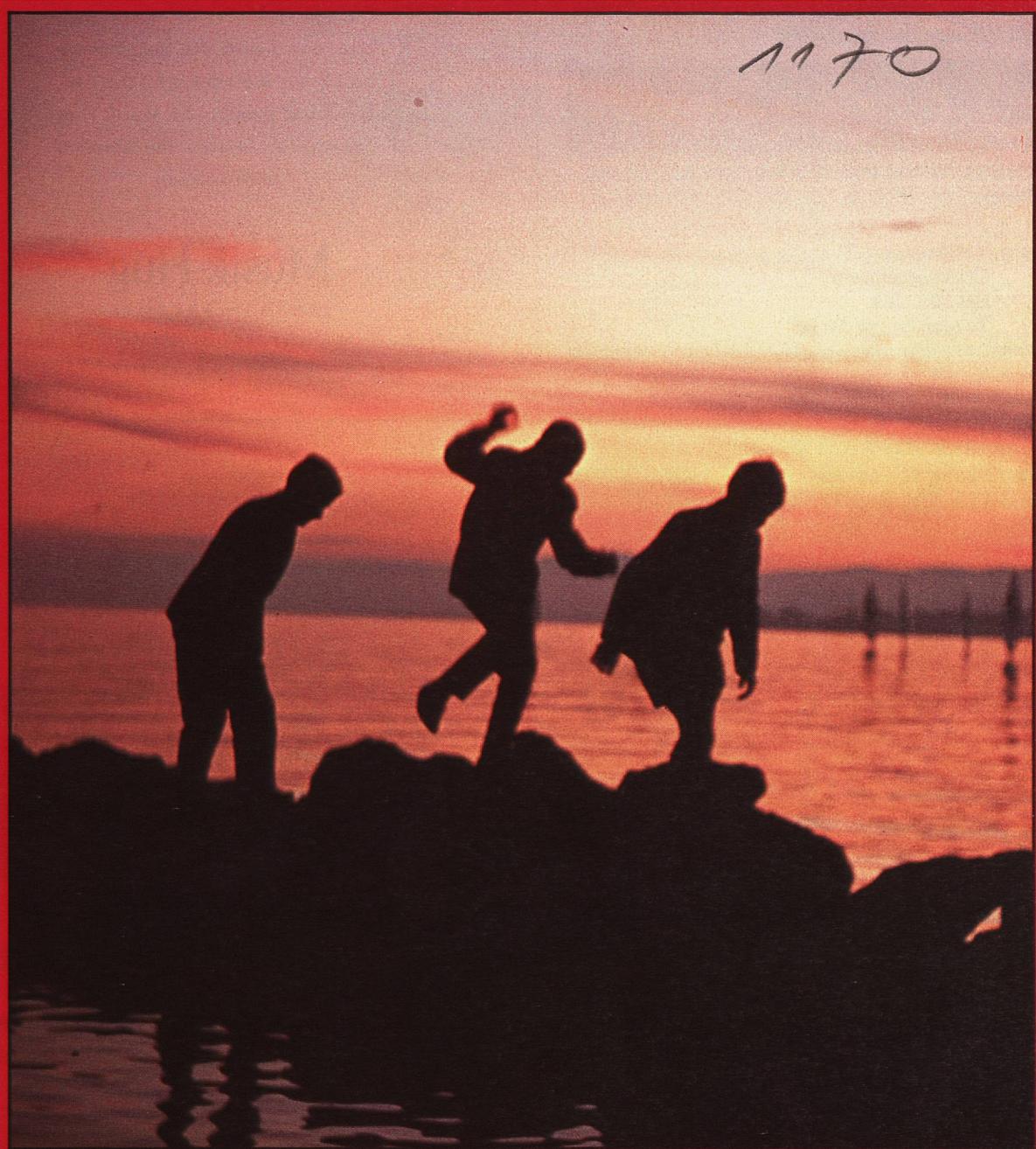
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

29. MAI 1987
SLZ 11



**Spielend lernen • Gewalt in den Medien • Aggressivität bei Jugendlichen
• Unterricht: Spiele im Schulzimmer, im Lager, im Wasser • SLV: Strukturreform im Gang • Buchbesprechungen**

Orientierungsjahr Schlössli Ins

Im Herbst 1987 beginnt wieder das einjährige Seminar für Menschen

- die später eine soziale oder pädagogische Arbeit ausüben wollen,
- die arbeitslos sind und Lebensinn suchen,
- die durch künstlerisches Schaffen innerlich aufleben möchten,
- die ein neues, zukünftiges Denken zu entwickeln suchen,
- die durch das Zusammenleben in einer Gruppe Gemeinschaft erleben und erfahren wollen.



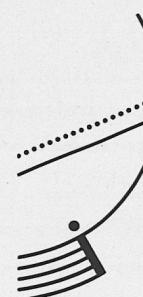
Voraussetzungen: Mindestalter 19 Jahre; Bereitschaft, sich den Forderungen der Schule und der Gemeinschaft zu stellen.

Anfragen an: Schlossli Ins
Orientierungsjahr
CH-3232 Ins
Telefon 032 83 10 50

HERZLICHE EINLADUNG ZU EINEM BESUCHSTAG BEI MUSIK HUG!

•

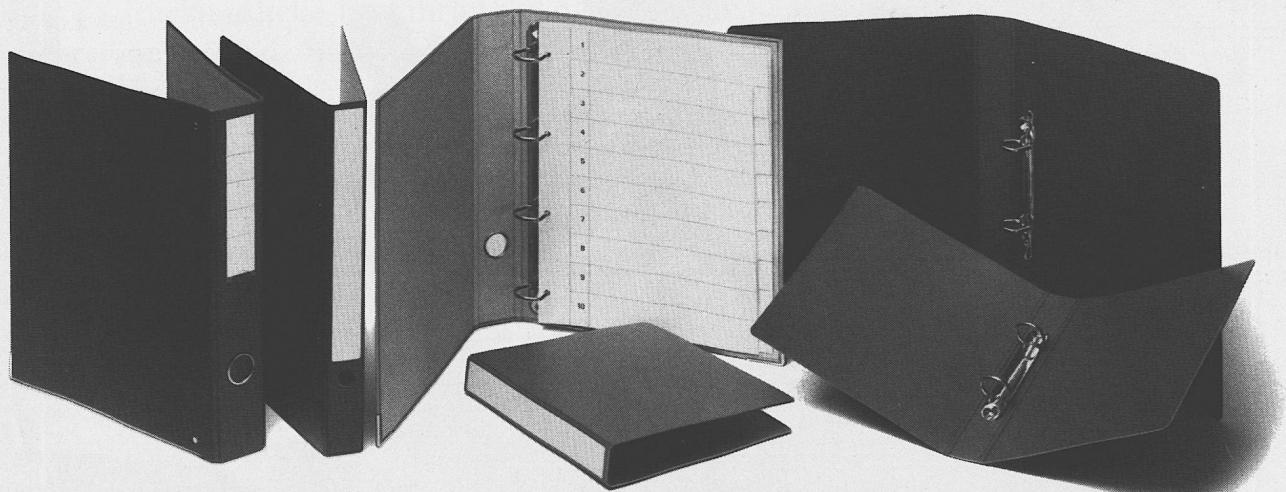
Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.



Musik Hug

Musik ist uns alles.

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur,
Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion



Ringordner kauft man bei Carpentier-Bolleter!

Wir bieten für alle Schulbedürfnisse eine reiche Auswahl an Ringordnern mit über 40 verschiedenen Typen an. Das Sortiment besteht aus diversen Einbandarten wie Bolcolor, Presspan und Plastic. Auch in der Format- und Mechanik-Vielfalt lässt Sie CB nicht im Stich! Langbewährte — aber auch brandneue — Schulringordner finden Sie in unserem neuen Schulprogramm.

Dazu passendes Zubehör wie Register, Mappen, Einlageblätter, Zeigetaschen usw. — erstklassige Materialien — sorgfältige Verarbeitung. Vergleichen Sie! Auch die Preise sind o.k.

Unverbindliche, fachkundige Beratung erhalten Sie über unser Service-Telefon 01/935 21 71 oder durch unsere Vertreter an Ihrem Domizil.

- Wir sind noch nicht Kunde bei CB. Bitte senden Sie uns Ihr neues Schulprogramm.

- Wir wünschen den Besuch Ihres Vertreters.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____

einsenden an:

CB CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71



Zur Sache

«Der Mensch spielt nur, wo er ganz Mensch ist, und ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.»
(SCHILLER)

Mit Spielen themenzentriert arbeiten heisst somit die Spiele auf den aktuellen Lehrstoff zuschneiden, auch «angemessene», «passende» Spiele erfinden. Wo das gelingt, ergibt sich eine Befreiung der Seele und des Geistes und dadurch ein erlebnishafter und mitreissender Zugang zum Lernstoff. Solches Lernen durch Spiel hat System, es ist eingeordnet in ein Ganzes. Gewiss, das ist eine ganz besondere Form des Spiels, aber dieses themenzentrierte Spiel schlägt eben eine Brücke vom freien Spiel, das Kinder von «Natur» aus betreiben, und dem Anspruch, dass in der Schule systematisch gelernt werden soll.

Spielen Sie manchmal mit dem Feuer? Spielen Sie Lotto, Schach oder mit Jasskarten? Spielen Sie mit einem Kind, mit den Schülern oder mit sich selber? Mit Ihren Fingern, mit Ihren Füßen, mit Ihren Gesichtszügen? Können Sie spielen? Spielen mit Zahlen und Wörtern, spielen mit Masken und Rollen? Spielen Sie manchmal Erlkönig, wenn er verführerisch sagt: «Gar schöne Spiele spiel' ich mit Dir!»? Überall ist Spiel – und das Phänomen Spiel doch nicht zu fassen.

Grösste Bibliotheken sind gefüllt mit Spielliteratur und mit Literatur über das Spiel. Selbst wer philosophiert, gerät schnell ins Labyrinth des Spiels, denn keiner ist weise, der nicht auch spielen kann.

Und wir Schulmeisterinnen und Schulmeister, Meister des Lehrens, sind wir auch Magister ludi, Meister des Spiels? Hat Spielen für uns noch das Magische, das uns durchdringt und uns erfüllt? Oder sind wir, wie Faust, «zu alt, um zu spielen», ist uns das Spiel recht eigentlich suspekt? Zu wenig ernst, um damit zu lehren?

Aber «das Gegenteil von Spiel ist nicht Ernst, sondern Wirklichkeit». Die Botschaft Sigmund FREUDS besticht; auch im Spiel ist Ernst, viel Lebensernst und Lebenslust, Libido und Todestrieb. Das Spiel schafft uns Freiräume, in denen wir ernstlich und frei erleben und handeln können. Befreit vom Damoklesschwert, das als Sinnbild der Konfrontation mit der Wirklichkeit über uns schwebt. Wer lernen will, braucht diese Freiheit, denn sie gibt Mut zum Ausprobieren, auch zum fehlerhaften Ausprobieren.

«Das Gegenteil von Spiel ist nicht Ernst, sondern Wirklichkeit»

Das ist wohl eine der grösseren Perversionen dieser Welt, dass wir selbst im Spiel nicht mehr frei sein sollen; dass der Fussballtorwart keinen Fehler machen darf; dass viele Fussball nicht mehr «spielen» können. Entflieht uns mit dem Verlust des «Spiels» nicht auch die Menschlichkeit? Spiel ist ein Urphänomen. Es zeigt sich in tausend und abertausend Farben und Formen und ist letztlich existentielle Notwendigkeit.

Was heisst das für die Schule? Beim Lernen? Spiel ist «Noch-nicht-Wirklichkeit», ist Fiktion, ist ein Gebilde, etwas Gestaltetes, etwas Angenommenes. Auch ein Swissair-Pilot braucht solche Annahmen. Sein Spielzeug heisst Flugsimulator, seine Spiele heissen «Triebwerkschaden über dem Nordatlantik» oder «Geburt an Bord». Spielend lernt er, mögliche Wirklichkeiten zu meistern.

Ich propagiere das Spiel im Unterricht; allerdings meine ich nicht zufällig eingesetzte Spielchen, so als Zuckerchen nach getaner Arbeit oder am Samstag vor den Ferien. Ich trete ein für ein themenzentriertes Spielen. Verknüpft mit dem Lernstoff und in ihn eingebettet setzt es seine Kräfte frei: Kraft zu einem ganzheitlichen und angstfreien Lernen, Kraft zu einem Erfasst- und Bewegtsein; die Kräfte des Herzens, der Hände, des Kopfes – sie alle kommen vereint ins Spiel. Die Schule wird zum Spielraum, in dem Stoffe bildend erfahren werden, Gefühle sich fliessend entwickeln und eigenes Handeln als kreative Leistung erlebt wird.

Halt doch! Ist das nicht doch eine Verfremdung des Spiels, ein Missbrauch gar? Eine Verzweckung und ein Manipulieren dazu?

Wer weiss denn nun so genau wie Schiller, Groos und Flitner, Montessori und Zulliger und wie sie alle heissen, was «Spiel» nun «eigentlich» ist? Kann Spiel nicht auch geniales Werkzeug zum Lernen sein? Eine Finte nicht der Natur, sondern des Logos, des Geistes selbst, um uns ganzheitlich lernen und lehren zu lassen?

Sicher ist Lernen durch Spiele eine motivierende und dadurch auch erfolgreiche, überdies ganzheitliche Art der Arbeit. Frei nach Schiller nenne ich deshalb das Lernen durch Spiel auch «menschlich lernen». Und nach Ganzheit und Menschsein streben wir doch wohl alle...

Heinrich Werthmüller

Themenzentriertes Theater – TZT

TZT ist ein pädagogisches System. Im Themenzentrierten Theater ist das Theaterspiel eingebettet in anderen Elementen wie Körpererfahrung, Gesprächsführung, Malen und Gestalten, Wahrnehmungs- und Phantasieschulung.

Das Einsatzmass des einzelnen Elements wird im TZT in enger Tuchfühlung mit der Gruppe und ihrem aktuellen Thema eingependelt. Dabei ist wichtig, dass im Arbeitsverlauf jede Handlungsanlage auf das Thema zentriert ist, sei es eine körperliche, sprachliche, schriftliche, gestalterische oder szenische. Dadurch wird ein Thema ganzheitlich – mit dem Körper, dem Gefühl und dem Verstand – erlebt und erfasst. Das ist das Ziel. Ich nenne es: menschlich lernen.

Information über TZT

Eingehende Orientierung über das «Themenzentrierte Theater» vermittelt die Schweizerische Informationsstelle Themenzentriertes Theater (SITZT), Rainstrasse 57, 8706 Meilen, Telefon 01 923 65 64.

Weben und Zeichnen in der Toscana

Ein- und zweiwöchige Ferienkurse in einem kleinen Dorf zwischen Florenz und Siena. Kleine Gruppen, individuelle Kursgestaltung.

Information Telefon 01 784 09 18 oder Studio Tessile,
Anna Silberschmidt, 50020 Marcialla (Fi), Italien.
Telefon 003955/807 61 97

STOPFWATTE



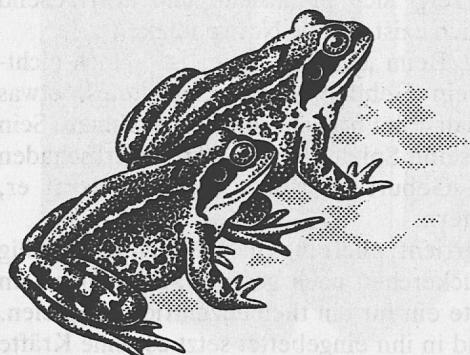
...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Dr. Juchli 195 SK



Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

Name _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ SL

Viele Biotope in der Schweiz leben von unserer Erfahrung.

Sarna

KUNSTMUSEUM THUN

Hofstettenstrasse 14, CH-3600 Thun

Jahresprogramm – Ausstellungsdaten 1987

George Grosz: 2. Juli bis 30. August, Vernissage am Mittwoch, 1. Juli, um 20.00 Uhr

Wilhelm Jaeger: 24. September bis 8. November, Vernissage am Mittwoch, 23. September, um 20.00 Uhr

Weihnachtsausstellung: 6. Dezember bis 10. Januar 1988, Vernissage am Samstag, 5. Dezember, um 17.00 Uhr

Die Sammlungsbestände (Auswahl nach Themen) des Kunstmuseums Thun sind jedes Jahr vom 1. Februar bis Anfang November während der üblichen Öffnungszeiten zugänglich.

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Mittwoch 13 bis 21 Uhr, Montag geschlossen; Pfingstsonntag geschlossen, Pfingstmontag geöffnet; 1. August: Nachmittag geschlossen; 24. und 31. Dezember: Nachmittag geschlossen; Weihnachts- und Neujahrstag geschlossen.

Wocher-Panorama (Schadau-Park)

Das Rundbild der Stadt Thun um 1810, gemalt von Marquard Wocher (1760–1830); bis 25. Oktober

Eine permanente Ausstellung Marquard Wocher und seine Zeitgenossen

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr (Juli und August bis 18 Uhr); Montag geschlossen; Pfingstmontag geöffnet.

An den Vernissagen freier Eintritt, Gäste willkommen.

Anderungen im Jahresprogramm vorbehalten.

Das Kunstmuseum Thun freut sich auf Ihren Besuch.



MI 14–17 h
SA 14–17 h
SO 10–17 h
056 851 919
056 221 444
NÄHE BAHNHOF



Heimkataloge rosten nicht,

sie veralten nur.

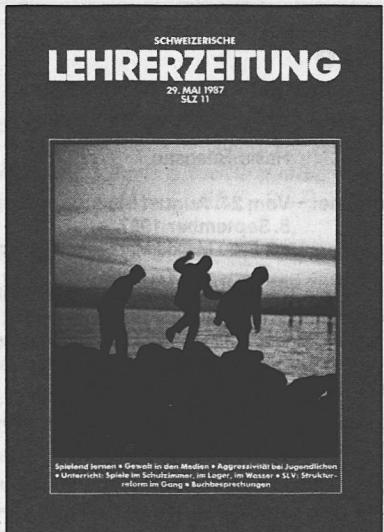
Wir vermitteln Gruppen ab 12 Personen kostenlos:
290 Häuser und Heime erhalten 2- bis 3mal wöchentlich die Anfragen provisionsfrei:

Übersicht über freie Häuser, Termine und Preise: KONTAKT ist ein Marktplatz ... schon seit 10 Jahren. KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Tel. 061 96 04 05 wer-wann-wieviel-was-wo?

Ideal für Schul- und Familienausflüge

Gondelbahn Grindelwald Männlichen

- vielseitiges Wandergebiet
- familienfreundlich
- Bergrestaurant
- 1200 Gratisparkplätze
- 036-53 38 29



Inhalt

1

Zur Sache

Heinrich Werthmüller: «Das Gegenteil von Spiel ist nicht Ernst, sondern – Wirklichkeit»

«Erst machst du deine Aufgaben; danach kannst du spielen, wenn noch Zeit bleibt!» – «Der (Lehrer) würde auch gescheiter ernsthaft arbeiten, statt die kostbare Lernzeit in der Schule mit Spielen zu vertrödeln!»

Diese «SLZ» hat einen gewichtigen Schwerpunkt: Es geht um Spielen und Lernen, um sinnvolle Spielformen auch in der Schule und im Schullager, um Sport als Vergnügen und als Beitrag zur Heran-Reifung für den «Ernst des Lebens». Dazu gehört durchaus die Fähigkeit, als homo ludens «da sein» zu können und die existenziell unverzichtbaren Dimensionen einer freien, «spielerisch-kreativen» Zeit-Erfüllung zu erleben.

Unser «Zur Sache»-Autor plädiert für «themenzentriertes Spielen» im Rahmen des Unterrichts, erfolge solches im «normalen» Lektionenablauf oder als weitgespanntes Unterrichts-Projekt.

5

Leserbrief

Zur Sache «Selektion» (Dr. W. Vogel in «SLZ» 9/87, Seite 1) eine erste Reaktion

7 bis 11

Bildung/Schulpolitik

Werner Beck: Wie wirkt gefilmte Aggressivität auf Jugendliche? (S. 7ff.)

Eine acht Jahre umfassende finnische Untersuchung weist differenziert nach, dass gefilmte Gewalttätigkeit aggressionssteigernd wirkt. Anderen Studien zufolge soll das Visionieren filmischer Aggressivität dazu beitragen, eigene Gewaltbedürfnisse harmlos «abfliessen» zu lassen.

Die Problematik ist längst mehr als ein Streit unter Forschern: Immer mehr Jugendliche konsumieren «Gewalt in den Medien», neuerdings vor allem in sog. Video-Brutalos. Gewalt ist freilich nicht nur in den Medien, auch unsere gesellschaftliche Wirklichkeit ist erfüllt davon.

Victor Meier: Turnen und Sport – ein Beitrag zur Reifung (S. 10f.)

Im Sport können Aggressionen sublimiert oder ausgebildet werden. Die pädagogischen und damit auch die menschenbildenden Möglichkeiten von Turnen, Gymnastik und Sport, insbesondere auch in der Gesundheitsprophylaxe und als Freizeitbeschäftigung rechtfertigen den Einbezug in den Kanon der reif machen («maturwürdigen») Fächer

13 bis 20, 37 bis 42

Unterricht (vgl. sep. Inhaltsverzeichnis S. 13)

Über sechs Dutzend Spielvorschläge!

21 bis 36

Schweizerischer Lehrerverein:

SLV-Bulletin mit «SLZ-Extra» (Heftmitte)

L.J.: Fortschritte auf dem Weg zur Strukturreform (Bericht über PK 2/87)

L.J.: Aus der Arbeit des Zentralvorstandes (Sitzungen 3/87 und 4/87)

Die Seite der EDK:

J.-P. Meylan: Aufgaben und Zusammensetzung der Pädagogischen Kommission

Guido Baumann: Die Weiterbildungszentrale für Mittelschullehrer (WBZ)

SLZ-Extra zum Thema Spiel und Sport (vgl. sep. Inhaltsverzeichnis S. 29)

SLV-Reisen: Angebote Sommer und Herbst 1987 inkl. Seniorenreisen (S. 47f.)

Kurzprotokoll der Delegiertenversammlung 1/87 (S. 48)

49 bis 53

Magazin

Aktuelle Nachrichten (S. 49f.); Kurse (S. 52)

Sprachecke: Fragen und Antworten (S. 53)

Impressum (S. 53); Bezugsquellenverzeichnis (S. 55ff.)

Spiel-Orte und Lern-Orte?

Das Ufer des Genfersees ist Kindern ein faszinierender Spiel-Ort: Da ist die weite Wasserfläche, der entfernte Horizont, unerreichbar; auf der andern Seite das feste Land, Ort des Rückzugs, der Heimkehr; im Grenzbereich von Wasser und Land liegen schützende Felsblöcke; sie laden zum Ersteigen ein, sie werden zum Spiel-Weg, auf dem sich Kraft und Geschicklichkeit prüfen und entwickeln lassen: der Mut zum Absprung, das Ausgesetztein, der Verzicht auf sicheren Grund. Wer die grössten Quader erklettert, erlebt auch deren geringe Höhe als bedeutende Dimension – der zufällige Spielplatz wird zum «Mittelpunkt der Welt», zum Raum, in den hinein Kinder ihre «seelische Energie» fliessen lassen, worin sie sich selber entfalten. Wahrnehmend, fühlend, denkend, handelnd sind sie da, das ist ihr «Dasein», in dem sie spielend sich selbst erfahren, sich als Person ein Stück «Welt» erobern. Ist das nicht auch ein Lernen?

Das See-Ufer kann ein solcher Spiel- und Lern-Ort sein, so gut wie die Schulstube oder der in der Phantasie erschaffene Handlungsräum eines Märchens oder einer science fiction und die als elektronisches Bild geschaut «Wirklichkeit».

Wir nehmen aber nicht nur «Welt» auf, wir erwerben auch Möglichkeiten des Umgangs mit ihr. Im Unterricht führen wir die Schüler systematisch und prä-pariert, vorbereitet in die verschiedensten Lern-Orte ein; im Spiel geschieht dies schöpferisch und kaum bedacht. Liesse sich beides gar verbinden?

Vom Spiel der Kinder könnten wir sehr wohl lernen, wie lehrreich Entdecken, wie herausfordernd ungewohnte Aufgaben und wie ertragreich Spiel und Spass sein können.

L. Jost

Randolins, St. Moritz Orgelwoche Randolins

Leitung: Hansjörg Stalder, St. Moritz

Thema: Dietrich Buxtehude

Orgelinterpretationskurs freier und choralgebundener Werke für Organisten, Musikstudenten und interessierte Laien.

Datum: 12. bis 18. Juli 1987

Anmeldefrist: 20. Juni

Nähere Auskünfte und Programm durch:

Evang. Zentrum Randolins, 7500 St. Moritz, Telefon 0823 77 55

Handwebkurse

Für Anfänger:

Vom 13. bis 25. Juli 1987
mit Frau Therese Oppiliger,
Hasle-Rüegsau

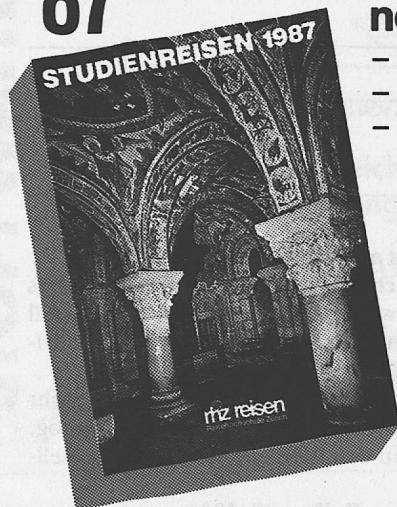
Für Fortgeschrittene: Vom 24. August bis
5. September 1987

mit Frau Maiikki Markkola, Finnland

Im Herbst sind noch ein Transparent- und ein Darnastwebkurs geplant, im November noch ein weiterer Kurs für Anfänger. Die Daten und weitere Angaben finden Sie im Kursprogramm, das wir Ihnen gerne unverbindlich zusenden. Telefonieren oder schreiben Sie uns einfach.

Zürcher & Co., Handwebgarne, Lyssach, Postfach,
3422 Kirchberg, Telefon 034 45 51 61

'87



Abstand nehmen

- dazulernen
- auftanken
- neue Ideen und Einsichten sammeln

In den Herbstferien eine rhz-Studienreise

Aus unserem reichhaltigen Reiseangebot '87:

Jemen	4.-12. Oktober
Provence	10.-18. Oktober
Slowenien	6.-13. Oktober
Malta	11.-18. Oktober
Andalusien	8.-18. Oktober
Sizilien	3.-11. Oktober
Flandern	28. September - 4. Oktober
Korea	30. September-18. Oktober

Reiseleitung durch erfahrene Spezialisten.
Zahlreiche weitere Reisen im SOMMER und HERBST.

Prospekt, 64 Seiten, bitte telefonisch anfordern!

rhz reisen

Reisehochschule Zürich

Neugasse 136, 8031 Zürich

Telefon 01/42 33 47

Studienreisen weltweit

Finden Sie kostenlos Ihr Haus für Lager, Schulverlegungen usw. Sagen Sie uns Wer?, WIE?, WAS?, WO?, und schon einige Tage später haben Sie die ersten Angebote der uns angeschlossenen Häuser.
SWISS-CONNECTION, Postfach 31, 5200 Windisch

Verkaufe u. vermiete ca. 100 Neu- u. Occ.-Klaviere ab Fr. 35.- bis 150.- mtl., Flügel ab 90.- bis 400.- mtl. Neu: Schiedmayer, Burger & Jacobi, Erlenbach, etc. Occ. Steinway, Bechstein, Bösendorfer etc. Rep./Stimmungen / Expertisen / Transport ganze CH.

R.+G. Heutschi Piano AG Bern, Klaivrbauer, Tel. 031 44 10 82 (seit 1950 Do. Abendverkauf).

ENGLISCH IN LONDON



Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule – offeriert:
INTENSIVKURSE, 30 Std. Unterricht in der Woche
EXAMENKURSE – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl.
Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien, verschiedene Sportmöglichkeiten
Dokumentation: M. Bussinger, 3304 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

HOME LANGUAGE LESSONS



Lernen Sie Englisch in England oder in den USA (resp. Französisch in Frankreich)

im Hause Ihres **PRIVATLEHRERS**
DIE effiziente Lernmethode für Jugendliche und Erwachsene. Infos: Henry Braun, 2725 Le Noirmont, Telefon 039 53 15 53, Fax 039 53 14 75

You wish to learn English?

Auskunft über einen Intensivkurs in Kent (GB) erteilt:

Frau R. Schindler-Witschi
3360 Herzogenbuchsee (063 61 40 21, mittags)



Sankt Florian im Klassenzimmer!

(Replik auf W. Vogel: Erziehung und Selektion in einer Hand, «SLZ» 9/87)

Wie schön wäre es in der Schule, wenn man als Lehrer keine Noten geben müsste und im «Selektionsspiel» nicht mitzuspielen bräuchte! Den Gedankengang kann man leicht weiterspinnen und kommt direkt zu Rousseau oder anderen Vorstellungen über ein *erzieherisches Klima*, das losgelöst von der die Schule umgebenden Welt existiert. Der Autor des Editorials postuliert «Selektion ja, wenn unbedingt nötig, aber nicht im Klassenzimmer». *Die Begründungen, die er dafür anbringt, sind zwar begreiflich, aber meines Erachtens leider nicht sehr stichhaltig.* Das Schulsystem als Institution baut auf Selektion auf. Es erklärt bestimmte Fächer als Haupt- oder Promotionsfächer, es definiert Leistungslimiten für die Promotion, und es führt in der Regel eine *Übertrittsselektion für die Zuweisung in verschiedene Oberstufentypen* durch. Der Lehrer als Beamter dieser Institution hat seinen Beitrag zum Funktionieren und

zur Erfüllung des Auftrages der Schule beizutragen. Es ist daher auch richtig, wenn der Lehrer die Hauptbelastung und die Hauptverantwortung für Promotions- und Selektionsentscheide trägt, und nicht etwa der Schüler.

W. Vogel beklagt, dass «die Selektion immer mehr in die Hand der Klassenlehrer gelegt wurde, weil man hoffe, dass sie dadurch vermenschlicht werden könnte». Diese Entwicklung bringt entgegen dem Einwand des Autors entscheidende Verbesserungen für die Gültigkeit der Zuweisungen; dies belegen unzählige Untersuchungen. *Wer kann – oder sollte zumindest – den Schüler und seine Möglichkeiten und Grenzen besser kennen als sein Klassenlehrer?* Der Einwand über die «nach wie vor hohen Rückweisungsquoten» ist diesbezüglich ein schlechtes Kriterium, denn diese Quotienten sind extrem stark von der Klassengröße abhängig. Richtig ist jedoch, dass eine Selektion durch den Klassenlehrer per se noch keine Vermenschlichung bringt, dadurch dass sie von einem Menschen vorgenommen wird anstelle einer anonymen Prüfung. Entscheidend ist vielmehr etwas, das meistens in der Diskussion um no-

tenfreie Beurteilung und um Selektion vergessen wird. Ich meine hier die *Beurteilungskriterien und -normen*. Wenn diese allen Beteiligten, das heisst den Lehrern, Schülern und Eltern, klar und von ihnen akzeptiert sind, dann stört weder Beurteilung noch Selektion notwendigerweise das *erzieherische Klima*. Wenn die Schüler die Kriterien und Normen kennen, so können sie sich sehr wohl sogar selbst beurteilen. Sie haben fast immer ein feineres *Sensorium für die Gerechtigkeit und Feinheiten der Beurteilung* als selbst der Lehrer. Er braucht dann nicht Richter zu spielen, sondern er hilft bei der Urteilsfindung und leitet diese quasi bloss weiter. Die Erfahrungen in Schulen notenfreier Beurteilung oder mit prüfungsfreiem Übertritt zeigen, dass dieser Prozess ausgesprochen fruchtbar für das erzieherische Verhältnis nutzbar gemacht werden kann. Im Gegensatz zu den Vögeln, auf die der Autor in seiner Einleitung hinweist, ist es sehr wohl möglich, dem Menschen die Voraussetzungen und den Zweck für das «Beringen» klarzumachen.

Claudio Casparis, Luzern

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 1: Heinrich WERTHMÜLLER, Begründer des «themenzentrierten Theaters» (TzT), Lehrbeauftragter an den Universitäten Frankfurt und Basel sowie am Heilpädagogischen Seminar in Zürich, Meilen; Seite 3, 21ff. u. a.: Dr. L. JOST, Küttigen; Seite 7: Dr. Werner BECK, Seminarlehrer, Zollikerberg; Seite 10: Dr. Victor MEIER, Turnlehrer, Therwil; Seite 13: Nicolas STAMPFLI, Fachlehrer, Mönchaltorf; Seite 15ff., 29f.: Eugen FEDI, Lehrer und Spielpädagoge, Bischofszell; Seite 24: Dr. Jean-Pierre MEYLAN, c/o EDK-Sekretariat, Bern; Guido BAUMANN, Direktor der Weiterbildungszentrale, Luzern; Seite 31: Paul GUBSER, Aesch ZH; Seite 50f.: Sektionskorrespondenten W. ZAUGG (BLV), D. DEISS (ALV); Seite 53: Dr. Eugen TEUCHER, Luzern.

Bildnachweis:

Titelbild: Ernst STÄHELI, Lehrer, Reinach AG; Seite 8, 16ff., 29: Hermene-gild HEUBERGER, Hergiswil; Seite 9: Film «Halloween» (nach «Zoom»); Seite 10: Roland SCHNEIDER, Solothurn; Seite 13: Foto aus «DIALOG» Nr. 50/87 (Büchler + Co AG, Wabern); Seite 15 bis 20, 30, 37: Corinna BISEGGER, Zürich.

Aktuell

Zur Gründung des Forums Schweizerischer Elternorganisationen

Das Forum Schweizerischer Elternorganisationen (FSEO) wurde am 16. Mai 1987 in Solothurn gegründet, um die Anliegen von Eltern in der Öffentlichkeit und gemeinsam mit betroffenen Partnern zu vertreten. Das Leitungsteam des SLV übermittelte durch CR Jost folgende Mitteilung:

Der Schweizerische Lehrerverein gratuliert Ihnen zur Gründung des Forums Schweizerischer Elternorganisationen.

Die Sorge um das Wohl der Kinder verbindet Eltern, Lehrerschaft und Schulbehörden. Familiäre Erziehung, schulischer Unterricht und berufliche Ausbildung müssen vereint die Heranwachsenden auf ein sinnvolles Wirken in der Gemeinschaft vorbereiten und zur Erhaltung einer lebenswerten Umwelt beitragen.

Wir sind zu Gesprächen und einer offenen Zusammenarbeit mit allen Betroffenen bereit.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN
Präsident: R. Widmer Zentralsekretär: U. Schildknecht

Die Mitwirkung von Dr. Leonhard Jost im Vorstand des «Forums» (FSEO) ist für den SLV eine Chance, dass die Anliegen und spezifischen Bedingungen der Schule und der Lehrerschaft sachlich und kompetent zur Geltung gebracht werden. Für den Dialog sind damit gute Voraussetzungen geboten.

Lehrerinnenseminar Heiligkreuz 6330 Cham

Wir suchen auf Schuljahrbeginn (17. August 1987)

eine(n) Seminarlehrer(in)

für die Fächer Mathematik, Physik und evtl. Chemie.

Das Pensem umfasst 18 bis 20 Wochenstunden im Primärlehrerinnen- und im Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar.

Unser Seminar ist eine von Ordensschwestern geleitete Privatschule mit staatlicher Anerkennung.

Unsere Anforderungen:

- abgeschlossenes Hochschulstudium
- wenn möglich Unterrichtserfahrung auf Volks- oder Mittelschulstufe
- besonderes Interesse an der Lehrerbildung und an der Mitarbeit in einer überschaubaren Schule mit Internat

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 15. Juni 1987 zu richten an: Schulleitung des Lehrerinnenseminars Heiligkreuz, 6330 Cham.

1 Woche (28.6.-5.7.1987) in Südfrankreich im Kulturzentrum Velleron, 25 km östl. von Avignon

Samba, Afro-Brasilian Dance Percussion

mit Clarice dos Santos, Paulo Freire. Vollpension (komfort. Zeltdorf, Schwimmbad) Fr. 245.-, Kurskosten Fr. 300.-.

Auskunft und Anmeldung: C. dos Santos-Wiedemann, Schützenstrasse 8, 4127 Birsfelden, Telefon 061 429730



Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Wir suchen auf Sommer 1987 (17. August) eine

Hauswirtschaftslehrerin

wenn möglich mit Handarbeits- und Turnpatent. Bewerberinnen mit einem Innerschweizer Patent werden bevorzugt.

Das Pensem bis Ende des laufenden Schuljahres setzt sich aus 30 Stunden Hauswirtschaft in verschiedenen Klassen der Oberstufe zusammen.

Bewerbungen sind bis spätestens 10. Juni an das Schulrektorat, Postfach 550, 6403 Küssnacht am Rigi, zu richten. Weitere Auskunft erteilt der Rektor (R. Hoegger, Telefon 041 81 28 82).

Andermatt

Für unsere Kreisschule suchen wir auf den Schuljahrbeginn 17. August 1987

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 13. Juni 1987 zu richten an:

Herrn F. Danioth, Schulpräsident, Bahnhofstr. 54, 6490 Andermatt, Telefon 044 6 70 33.



Alfred Adler Institut, Zürich

Im Herbst 1987 beginnt der 9. berufsbegleitende Lehrgang zum Individualpsychologischen Berater/Therapeuten

Der Beraterlehrgang versteht sich als gezielte Weiterbildung im psychologisch-beraterischen Bereich, die auf den Kenntnissen und Erfahrungen sozialer Berufe aufbaut. Der Therapeutenlehrgang schliesst an ein humanwissenschaftliches Studium an (in der Regel Psychologie) und richtet sich an Personen, die therapeutisch arbeiten wollen.

Anmeldeschluss: 31. Juli 1987.

Weitere Informationen beim Sekretariat AAI, Selnaustrasse 15, 8002 Zürich, Telefon 01 202 93 81

Psychomotorische Therapiestelle Sursee

Für die Psychomotorische Therapiestelle in Sursee wird auf Schuljahr 1987/88 (Beginn Mitte August 1987)

ein(e) Psychomotorik-Therapeut(in)

gesucht (etwa 70%).

Bewerbungen sind zu richten an: Rektorat der Stadtschulen Sursee, Postfach 3361, 6210 Sursee.

Anfragen an: Psychomotorische Therapiestelle Sursee, Telefon 045 21 73 20

Primarschule Affoltern am Albis

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

1 Logopäden/Logopädin

für etwa 11 Wochenjahresstunden; auch Einzelstunden möglich.

Interessenten melden sich direkt beim Schulsekretariat, Postfach 255, 8910 Affoltern am Albis, oder per Telefon (01 761 03 57).

Die Primarschulpflege

Wie wirkt gefilmte Aggressivität auf Jugendliche?

Die Frage, wie sich der Konsum aggressionsüberladener Filme auf das Innenleben und Verhalten von Kindern und Jugendlichen auswirke, wird in Fachkreisen unterschiedlich beantwortet. Aufgrund neuer (europäischer) Langzeitforschung darf die Feststellung gewagt werden: Die aggressivitätssteigernde Wirkung von hochaggressivem Filmgeschehen auf einen nicht unerheblichen Prozentsatz jugendlicher Konsumenten ist wissenschaftlich erwiesen.*

Werner BECK (Zollikerberg) fasst die Ergebnisse finnischer Studien zusammen.

Es trifft die Benachteiligten am stärksten

Für erfahrene Erzieher sicher nicht unerwartet: Es sind vor allem die in ihrer psychosozialen Entwicklung sonst schon leicht bis stark benachteiligten jungen Menschen, die auf im Film vorgeführte Gewalttätigkeit vorübergehend mit deutlich erhöhter, manchmal mit nicht mehr kontrollierter, erschreckender Gewalttätigkeit antworten.

Ebenfalls nicht überraschend: Negative Auswirkungen treten um so seltener auf, je besser ein Kind auf das *vorbereitet* ist, was im Film auf es zukommt, und je eher *Gespräche oder Gesprächsfetzen mit einer vertrauten Bezugsperson* während und nach dem Film das Gewinnen kritischer Distanz ermöglichen. Das Kind saust dann gleichsam an der Seite einer schutzbietenden Vertrauensperson durch die Schrecken der Geisterbahn. Das selbst auf dem Höhepunkt eines Überfallgeschehens nicht restlos ausgelöschte Wissen: Es ist ja nur eingeübt und vorgespielt, bildet einen Damm gegen die Überschwemmung durch die schauspielerisch filmische Suggestivkraft.

Und leider noch einmal nicht unerwartet: *Gerade die Gefährdeten sind auch die (praktisch ausnahmslos) Alleingelassenen.*

Ist Jugendschutz noch möglich?

Mit anderen Worten: Die Tatsache der intensiven Belieferung der Bezugsquellen jugendlicher Filmkonsumenten mit Filmen von bewusst und gezielt gesteigertem Aggressionsgehalt ist u. a. auch eine *Frage des Jugendschutzes*.

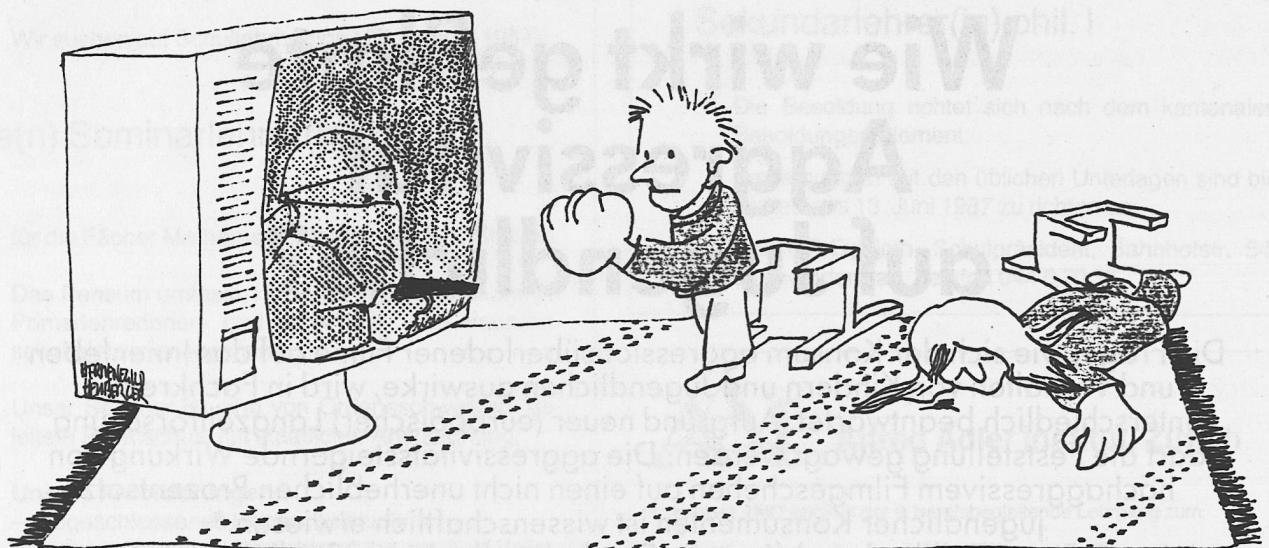
Auf dem Feld des Jugendschutzes verfügt die Sozialpädagogik über einen reichen Erfahrungsschatz, der hier genutzt werden kann und soll. Da jedoch die Nachfrage nach der hier anvisierten Art von Filmen bei einer grossen Zahl Erwachsener riesengross zu sein scheint, lehrt die Erfahrung auch, dass alle Massnahmen (des Jugendschutzes) infolge der «*Allgegenwart des Angebots* stets teilweise unterlaufen werden. Das braucht aber kein Grund zur Resignation zu sein, vielmehr eine zusätzliche Motivation für das Nachdenken über die Möglichkeiten, die Jugend im Schulalter (und – darf man es sagen? – auch uns Erwachsene) von der Faszination durch gesteigerte Aggressivität (und auch von dem blossen Entsetzen über sie) weg zu einer nüchtern-vernünftig-konstruktiven Haltung zu geleiten.

Empfehlungen aufgrund der Forschung

Die Sichtung der Åboer Forschungsergebnisse legt m. E. die folgenden Empfehlungen besonders nahe:

- *Die Filmproduzenten dürfen nicht aus ihrer Verantwortung (für die Jugend) entlassen werden.*
- *Allen Kindern und Jugendlichen (und natürlich besonders den dem superaggressiven Film ausgelieferten) müsste die Möglichkeit geboten werden, den sinnvollen Umgang mit der Aggressivität (film-)anschaulich zu erleben. Und zwar in*

* Vappu Viemerö, *Relationships between filmed violence and aggression*, Reports from the Department of Psychology at Åbo Akademi, Monograph Supplement 4, Åbo 1986.



Gewaltdarstellungen in Massenmedien und auf Videofilmen fördern die Aggressivität, sagen die einen; andere meinen, das fiktionale Erleben baue Gewaltbedürfnisse ab.

Filmen, die den Qualitätsvergleich mit den besten Jugend- und Bilderbüchern nicht zu scheuen brauchen und ein besonders hohes Mass an Identifikationsmöglichkeiten, gerade auch für Kinder mit erhöhten Zurechtfindungsschwierigkeiten, bieten.

Eine Innenweltverschmutzer-Steuer für Verursacher?

Selbstverständlich soll hier nicht behauptet werden, es existierten noch keine solchen Filme (und Fernsehfolgen). Aber zu behaupten, das «verstörende» und das «hilfreiche» Angebot hielten sich zurzeit einigermassen die Waage, wäre doch wohl unrealistisch.

Das Postulat, die «Produzenten» (schon auch im Sinn des Verursacherprinzips) nicht aus der Verantwortung zu entlassen, meint: Es wäre wenig aussichtsreich, sich auf einen Zweikampf – «potente, skrupellose Produzenten gegen wohlmeinende Erzieher und Jugendschützer» – einzulassen. Vielmehr müsste darauf gedrungen werden, dass, wer mit einem hohen Jugendgefährdungsrisiko spielt (= filmt), in angemessener Proportion auch zur Förderung der Abwehrkräfte und einer gewissen Immunität beiträgt.

Es müsste (allermindestens!) auf zwei aggressionsmächtige Filme ein eindeutig zu sinnvollem Verhalten ermutigender Film importiert, besser noch: im betreffenden Land selber produziert werden können. Gewinne aus der zurzeit florierenden fragwürdigen Sparte müssten mindestens teilweise zur Förderung der pädagogisch wertvollen eingesetzt werden, wenn nicht an dem, was gute Erziehung und Bildung zu bewirken versuchen, hinten-

herum einträgliche Abbrucharbeit geleistet werden soll.

Das mag reichlich utopisch tönen, weil ja die konkrete Handhabe fehlt. Aber so wie es, mindestens teilweise, gelungen ist, jedes Kind irgendwo (Krippe, Kindergarten, Hort) auch in guten Kontakt mit wertvollem Spielzeug zu bringen, so braucht die Bemühung im Bereich «Umgang mit der Aggressivität – Filmvorbild» auch nicht aussichtslos zu sein.

Positive Identifikationsmöglichkeiten bieten

Was für die Produktion im Land selber spricht, ist die gerade auch durch die Forschung bestätigte grosse Bedeutung des Faktors «Identifikationsmöglichkeit». Am meisten ist dem Kind geholfen, wenn es im Film Kindern begegnet, die sich in Situationen zurechtfinden müssen, die ihm «ganz bekannt vorkommen», und es auch tatsächlich sind. Man kann hier ohne weiteres an die Erfahrungen mit dem Kasperspiel anknüpfen.

Die Aufgabe, die uns gestellt ist, ist nicht leicht. Doch ist bestimmt auch die Bereitschaft, zu ihrer Lösung beizutragen, bei einem erheblichen Teil der Elternschaft nicht klein. Im Grunde geht es ja just um die Frage, wie wir Erzieher auf eine «Aggression» (in diesem Fall auf den Angriff durch gefilmte Gewalttätigkeit) reagieren.

Wie ist die Schule mit Gewalt umgegangen? In einer kommenden «SLZ»-Ausgabe zeigen wir «pädagogische» Gewaltanwendung in Bildern aus mehreren Jahrhunderten.



Bild aus dem Film «Halloween». Aus «Zoom» Nr. 12, 18. Juni 1986

Auszug aus den Forschungsergebnissen

Die Beziehung zwischen dem Mitansehen von gewalttätigen Handlungen und eigener Aggressivität ist über acht Jahre hinweg in mehreren Phasen untersucht worden. Die einzelnen *Forschungsergebnisse der Langzeitstudie von Viemerö und Mitarbeitern lassen folgende Schlüsse zu:*

1. In allen vier Forschungsphasen war die unmittelbar *aggressionssteigernde Wirkung gefilmter Gewalttätigkeit* auf die Betrachter erkennbar.
2. Die Analyse der einzelnen Befunde legt durchwegs die Vermutung nahe, dass die *Erhöhung der Aggressionsbereitschaft* über die gesamte Zeitspanne von sechs bis sieben Jahren hin *angehalten* hat.
3. Die unmittelbare Aggressionsstimulierung war *bei weiblichen Jugendlichen grösser als bei männlichen* und am stärksten bei Zuschauern, die sich bis anhin am wenigsten aggressiv verhalten hatten.
4. (6., 7.) Das *Mass der Identifikation* mit den Filmhelden und -heldinnen spielte eine bedeutende Rolle. Je spannender, schockierender, lebensechter eine Szene erlebt wurde, um so stärker schlug sie auf das Eigenverhalten durch.

5. (8.) Den stärksten Effekt erzielten Filme, die in Angst einflössender, wirklichkeitsnaher Weise Situationen aus dem Erfahrungsbereich der Zuschauer schilderten.
6. (9., 10.) Das Verhalten der *Identifikationsfigur* galt den jugendlichen Betrachtern auch dann als gut und richtig, wenn es gewalttätig und asozial war. Dies besonders, wenn sich männliche Jugendliche mit jungen Filmhelden identifizieren konnten.
7. (12.) Kinder von Eltern mit bescheidenem Bildungsniveau neigten eher dazu, Kinder vom Gegengeschlecht anzugreifen. Bei Kindern von Eltern aus höherem Bildungsniveau richtete sich die Aggressivität vorwiegend auf Kinder vom gleichen Geschlecht.
8. (13., 14.) Kinder von intensiv strafenden und abweisenden Eltern erwiesen sich allgemein als aggressiv. Auf *Körperstrafen* reagierten Kinder mit zusätzlicher Aggressivität, welche wieder neue Körperstrafen nach sich zog.



Foto: Roland Schneider

Turnen und Sport – ein Beitrag zur Reifung

Victor Meier, Thierwil

Sporterziehung und Maturität

Wie wird man «matur», hochschulreif? Welches sollen die vorauszusetzenden Kenntnisse und Fähigkeiten sein? Der Anstoß zur Regelung der Maturitätsfrage in der Schweiz ging einerseits vom Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG, 1860 gegründet) aus, andererseits erforderte die 1867 statuierte Freizügigkeit für Inhaber medizinischer Berufspatente eine «Verordnung für die eidgenössische Medizinalprüfung»; damit wurde im Jahre 1880 die erste Maturitätsordnung geschaffen.

In der Tradition des Humboldtschen Bildungskonzepts (mit Schwergewicht auf den «littera humaniora», d. h. alten Sprachen) und auch noch im Zuge der «realistischen» Wende des ausgehenden 19. Jahrhunderts war im Fächerkanon der Gymnasien (trotz griechischen Namens) *kein Platz für die Leibesübungen*. Erst im Jahre 1972 wurde der gymnasiale Oberstufensport gesetzlich verankert; bei der Institutionalisierung der sogenannten Typengymnasien (Typus A, B, C, später D, E) wurde dann auch diskutiert, welchen Wert die verschiedenen Unterrichtsfächer im gymnasialen Fächerkanon haben sollten (vgl. VONLANTHEN et al., 1978).

Der Beitrag, aus Platzgründen zurückgestellt, ergänzt den Hauptartikel «Vom Wettkampf zum Wettspiel» in «SLZ» 9/87 (S. 7 bis 11). Sport ist eine ambivalente Wirkgröße im Umgang mit Gewalt.

Was gehört zum Kanon der Bildung?

Bildung dient in mancherlei Weise dem Leben: Sie vermittelt «Strategien» für ein Zurechtkommen in den verschiedensten Bereichen menschlichen Daseins: in der Arbeitswelt, in der Freizeit, im sozialen Verband, im Umgang mit sich selbst und in der Auseinandersetzung mit den überlieferten kulturellen Gütern und Werten. Ein allzu formaler Unterricht würde den Jugendlichen in ihrem Bedürfnis nach lebensnahen Bezugsfeldern nicht gerecht. Im ohnehin gerne sich verengenden Blickwinkel des Subsystems Schule sollten die sich unablässig wandelnden Bedingungen der modernen Zivilisation nicht übersehen werden (vgl. BERGER, 1978).

Zu den grundlegenden Bildungszielen einer Maturitätsschule des 21. Jahrhunderts gehört auch die Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen der natürlichen, technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt. Die «littera humaniora», die «menschlicheren» Bildungsgüter dürfen nicht nur in der Vergangenheit gesucht werden; Inhalte und Formen der Bildung müssen dazu führen, dass der gebildete Mensch den Anschluss an die moderne Arbeitswelt findet und den gegenwärtigen und künftigen zivilisatorischen Bedingungen gewachsen ist; konkret heißt das beispielsweise:

- sowohl selbstständig wie auch im Team arbeiten können;
- sensibel und kreativ sein;

- kritisch wahrnehmen und urteilen können;
- beweglich und lernfähig sein;
- physisch und psychisch stabil sein;
- rücksichtsvoll, solidarisch und tolerant im Umgang mit andern sein u. a. m.

Solche Qualitäten sind zweifellos auch Teil einer (intellektuellen, emotionalen und sozialen) Reife; sie lassen sich, neben auszubildenden fachspezifischen Qualifikationen grundsätzlich in jedem Fach anstreben. Wir meinen allerdings, dass *Bewegung, Spiel und Sport in spezifischer Weise und überdies sehr wirkungsvoll im skizzierten Sinne bildend sind und somit zum Kanon der «reif machenden Fächer» gehören sollten*.

Turnen und Sport als Maturitäts-Pflichtfach und -wahlfach

Im Rahmen der *kurzfristigen MAV-Revision*, mit der die Tendenz zu einer gewissen Öffnung des traditionellen Fächerkanons sichtbar wird, hat der Bundesrat am 2. Juni 1986 beschlossen (SCHWEIZERISCHER BUNDES RAT, 1986), u. a. ein beschränktes Wahlfachsystem mit *Kann-Bestimmung nach kantonaler bzw. schulinterner Regelung einzuführen*.

Für den Fachbereich «Turnen und Sport» ergeben sich daraus folgende Neuerungen:

1. Die Maturitätsschulen können den Schülern gestatten, Turnen und Sport frü-

hestens zwei Jahre und spätestens anderthalb Jahre vor der Maturitätsprüfung in den Rang eines für die Errechnung der Punktzahl der Reifeerklärung massgeblichen Faches zu erheben. Zum Ausgleich kann der Unterricht in jedem bestehenden Maturitätsfach, das während mindestens vier Jahren gepflegt worden ist, eingeschränkt oder früher abgeschlossen werden. Die Sportnote wird häufig mit der Note des vorzeitig beendeten oder eingeschränkten Maturitätsfaches verrechnet. Die Regelung für die Realisierung des Maturitätswahlfaches Turnen und Sport ist der Eidgenössischen Maturitätskommission (EMK) zur Genehmigung vorzulegen.

2. Turnen und Sport wird in der MAV als zwölftes und im Maturitätszeugnis als nichtzählendes und benotetes Maturitätspflichtfach aufgeführt. Der gemäss Bundesrecht (Bundesversammlung 1972) festgeschriebene Turn- und Sportunterricht mit drei obligatorischen Wochenstunden sowie mit zusätzlichen Schulsportveranstaltungen (Sporttage, Sportlager, Wanderungen, freiwilliger Schulsport) wird abgesehen von dieser formalen Änderung im üblichen Rahmen weitergeführt werden.

Maturitätsprogramm Turnen und Sport (Entwurf)

Bildungsziel

- Entdecken und Entwickeln der Bewegung als Ausdrucksmittel des Menschen in der Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt
- Bewegungserfahrungen in den Bereichen Spielen, Gestalten und Leisten
- Fördern des Verständnisses für die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport in unserer Gesellschaft

Inhalte

- Vielseitige sportmotorische Ausbildung und Vertiefung in Individual- und Gemeinschaftssportarten wie zum Beispiel Basketball, Fussball, Geräteturnen, Gymnastik und Tanz, Handball, Leichtathletik, Schwimmen, Sport im Gelände, Volleyball
- Auseinandersetzung mit sportwissenschaftlichen Themen aus Sportbiologie und Sportmedizin, Bewegungs- und Trainingslehre sowie Sport und Gesellschaft

Prüfung

Die Prüfung gliedert sich in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Der Kandidat hat sich über sportmotorische Fähigkeiten in ausgewählten Übungen und über sporttheoretische Kenntnisse auszuweisen.

Verankerung der Sporterziehung im gymnasialen Bildungsgang

Seit 1915 gibt es in der Schweiz immer wieder Vorstösse aus Politiker- und Fachkreisen zur Einführung von Turnen und Sport als Maturitätsfach. Die Bedeutung der Leibesübungen in der Gesamterziehung sowie in unserer hochtechnisierten Gesellschaft rechtfertigt die Aufwertung zum Maturitätsfach. Der Turn- und Sportunterricht habe sowohl als Handlungsfeld bedeutsamer Individual-, Sozial- und Sacherfahrungen als auch bei der Evaluation und Selektion im Hinblick auf die Hochschulreife einen unverzichtbaren Beitrag im gymnasialen Bildungsgang zu leisten (vgl. MEIER 1983). In allen zurzeit massgebenden Zielvorstellungen zur Maturität wird eine ausgewogene Ausbildung und Erziehung im körperlichen, seelischen und geistigen Bereich gefordert. Der motorisch und sportlich begabte Schüler soll im Rahmen dieser Zielsetzung im Sinne der Chancengerechtigkeit die Möglichkeit erhalten, mit der Aufnahme von Turnen und Sport als zählendes Maturitätswahlfach seinen Veranlagungen und Neigungen nachzugehen. Der Sport dient der Gesundheit, ermöglicht eine sinnvolle Freizeitgestaltung und ist Grundlage für verschiedene akademische Berufsrichtungen; all dies rechtfertigt eine Vertiefung der sportlichen Ausbildung und Erziehung auf der gymnasialen Oberstufe (vgl. MEIER/SPRING 1986).

Sportpraxis und Sporttheorie

Wenn sportliche Kompetenzen Element einer Zugangsqualifikation zum Hochschulstudium sein sollen, muss auch eine geistige Durchdringung des Faches mit sporttheoretischen Unterrichtsanteilen gefordert werden. Der Schulsport hat damit nicht nur ein Gegengewicht zum betont kognitiven gymnasialen Fächerkanon zu bilden, sondern er bereichert auch, in engem Zusammenhang mit der eigenen Sportpraxis, den intellektuellen Erfahrungshorizont der Schüler (vgl. FLITNER, 1977). Die Sporttheorie lehrt in persönlicher Betroffenheit haut- bzw. körpernah erlebte Vorgänge, Abläufe, Zusammenhänge auch bewusst und intellektuell erfassen.

Entwicklungstendenzen im gymnasialen Oberstufensport

Bei der Diskussion einer Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe geht es u.a. auch darum, einerseits Breite und Einheitlichkeit des Bildungskanons sicherzustel-

len, anderseits Konzentration der Bildungs-inhalte und Berücksichtigung spezifischer Begabungen zu ermöglichen.

Der Pflichtanteil für Maturanden schweizerischer Gymnasien ist mit zwölf Fächern international gesehen sehr hoch. Verschiedene Reformprojekte streben für die gymnasiale Oberstufe eine stärkere Individualisierung, Vertiefung und Aktualisierung des Unterrichts an, und zwar durch eine Reduktion des Pflicht- und eine Vergrösserung des Wahlfachbereichs.

Die Aufwertung von Turnen und Sport zum Maturfach entspricht diesen Tendenzen: Das Unterrichtsangebot umfasst freizeitrelevante Sportarten, die Wahlmöglichkeiten für Schüler werden sinnvoll erweitert (vgl. MEIER, 1985). Insbesondere wird aber durch die verstärkte Gewichtung der Sporterziehung auch den unverkennbaren Veränderungen im gesellschaftlichen Bereich Rechnung getragen: *Die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport in der Gesundheitsprophylaxe und als Freizeitbeschäftigung nimmt zweifellos zu. Die Mittelschule, die Heranwachsende für anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft von morgen ausbildet, kann diese Entwicklung nicht übersehen.*

SLZ

Literaturhinweise

BERGER, Walter, Schulentwicklung in vergleichender Sicht – USA, England, Frankreich, BRD, Schweiz und Österreich. Von der Vorschule bis zur Hochschule. Band 125 der Reihe «Pädagogik der Gegenwart», hg. von Hermann SCHNELL. Verlag Jugend und Volk: Wien/München 1978, 304 S.

BUNDESVERSAMMLUNG der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport. Bern, 17.3.1972, 7 S.

FLITNER, Wilhelm, Verwissenschaftlichung der Schule? In: Zeitschrift für Pädagogik (23) 6/1977, 947–955

MEIER, Victor, Sport als Maturitätsfach in der Schweiz. In: Sportinformation. Monats-Magazin des Schweizer Sports. Bern 9 und 10/1983, 13–16 und 11–15

MEIER, Victor, Sport auf der gymnasialen Oberstufe. Eine Vergleichsstudie der gegenwärtigen Schulsportsysteme Österreichs und der Schweiz aus der Sicht offizieller curricularer Grundlagen. dbv-Verlag für die Technische Universität: Graz 1985, 171–177

MEIER, Victor/SPRING, Peter, Sport als alternatives Maturitätswahlfach. In: Sporterziehung in der Schule. Offizielles Organ des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule (SVSS). Zürich (97) 3–4/1986, 31–34

SCHWEIZERISCHER BUNDES RAT, Verordnung über die Anerkennung von Maturitätsausweisen (Maturitäts-Anerkennungsverordnung MAV). Bern, 22.5.1968/Stand am 1.1.1982/Änderungen vom 20.12.1982 und vom 2.6.1986, 11/15 S. VON LANTHEN, Adolf/LATTMANN, Urs Peter/EGGER, Eugen, Maturität und Gymnasium. Ein Abriss über die Entwicklung der eidgenössischen Maturitätsordnung und deren Auswirkungen auf das Gymnasium. Verlag Paul Haupt: Bern/Stuttgart 1978, 172 S.

Verein zur Förderung der beruflichen Weiterbildung VFBW

Der VFBW ist eine von den Sozialpartnern getragene Erwachsenenbildungsinstitution und seit zwei Jahren in der Weiterbildung und Umschulung von Arbeitslosen tätig. Ab Herbst 1987 wird das neue Projekt «Erstausbildung» gestartet, das zum Ziel hat, 20- bis 30jährigen zu ermöglichen, eine Berufsausbildung nachzuholen.

Für dieses Projekt suchen wir noch

eine(n) Oberstufenlehrer(in)

Aufgabe: Unterricht in den drei Hauptfächern der Oberstufe (Deutsch, Französisch, Mathematik) an 20- bis 30jährige, eventuell ergänzt mit weiteren Aufgaben.

Anforderungen: Eine Real- oder Sekundarschul Lehrerausbildung, Erfahrung in der Erwachsenenbildung oder in der Sozialarbeit von Vorteil. Um unser kleines Ausbildungsteam nicht einseitig aus Männern zusammenzusetzen, suchen wir vorzugsweise eine Frau.

Umfang der Anstellung: Die Anstellung hat im Minimum den Umfang einer halben Stelle während sechs Monaten des Jahres, kann aber durch Übernahme zusätzlicher Aufgaben erweitert werden.

Beginn der Anstellung: Zwischen 1. August und 1. Oktober 1987.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den VFBW, Projekt Erstausbildung, Gasmeterstrasse 9, 8005 Zürich, Tel. 01 221 26 42.

Küschnacht

Zur Ergänzung unseres Katecheten-Teams suchen wir per sofort eine/einen

Katechetin/Katecheten

für Teilzeitunterricht der Unter- und Mittelstufe.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an das Sekretariat der röm.-kath. Kirchgemeinde Küsnacht/Erlenbach, Heinrich-Wettstein-Strasse 14, 8700 Küsnacht, Telefon 01 910 09 06.

Zweckverband Sonderklassen Mittelrheintal in Heerbrugg

Da wir jetzt die Stelle nur mit einer Stellvertretung besetzen konnten, suchen wir auf Herbst 1987 oder früher

eine(n) Lehrer(in) zur Führung der 8. Klasse

Das Pensum umfasst etwa 25 Wochenlektionen ohne Werkunterricht.

Die heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Präsidentin, Frau Ines Guntli, Nelkenweg 6, 9442 Berneck, Telefon 071 71 44 02.

Sprachheilschule St. Gallen



Infolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin aus familiären Gründen ist auf den 10. August 1987 eine

Lehrerstelle auf der Unterstufe

der Sprachheilabteilung zu besetzen.

Eine sonderpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch zu einem späteren Zeitpunkt erworben werden.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, J. Büttler, Telefon 071 27 83 27.

Bewerbungen sind zu richten an: Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Mathilde-Escher-Heim, Zürich

Für unser kleines Sonderschulheim, in welchem körperbehinderte, normalbegabte Kinder betreut und gefördert werden, suchen wir auf Herbst 1987 oder nach Vereinbarung für unsere 7 Unterstufenschüler

eine/n engagierte/n Primarlehrer/in

(Vollpensum)

mit Unterrichtserfahrung und sonderpädagogischer Ausbildung.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Schulleitung des Mathilde-Escher-Heims, Lenggstr. 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 41 60.

Oberwil/Biel-Benken BL

Wir suchen auf den 10. August 1987 bis zum 31. März 1988 infolge Auslandsaufenthalt einer Lehrkraft

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

mit Abschluss in den Fächern Deutsch, Französisch und Englisch für ein Pensum von 19 Wochenstunden in der 1. und 4. Klasse der Allgemeinen Abteilung.

Herr A. Suter (Rektor) oder Herr M. Feurer (Konrektor) erteilen Ihnen gerne nähere Auskünfte, Telefon 061 30 43 44.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Foto senden Sie bitte bis zum 6. Juni 1987 an:

Dr. J. J. von Wattenwyl, Präsident der Sekundarschulpflege, Birkenstrasse 15, 4104 Oberwil.
Die Sekundarschulpflege

Unterricht



Sind Jugendliche
manipulierte
Konsumenten?

Jugend und Konsum

Die Jubiläumsnummer der Zeitschrift «DIALOG» befasst sich thematisch mit «Jugend und Konsum»; sie enthält u. a.

- Interviews mit Vertretern grosser schweizerischer Werbeagenturen, die zeigen, wie Jugendliche als Konsumenten «angesprochen» werden;
- eine Darstellung der Kinowerbung für Ovomaltine (Entstehung und Durchführung einer Werbekampagne);
- Kritische Bemerkungen eines Erziehungsberaters mit einer These zum erschreckenden Konsumhunger vieler Jugendlicher;
- Die Kriterien zweier Manager (Reiseunternehmung; Getränkeproduzent), die sich an Jugendliche richten;
- eine Selbstdarstellung einer kommunalpolitisch sowie einer ökologisch engagierten Jugendgruppe;
- Beiträge zum Thema «Reisen» mit Angeboten, Reisetips, Verhaltensregeln, Kontaktadressen u. a. m.

Bezug des «DIALOG»-Heftes bei Büchler + Co. AG, 3084 Wabern (031 54 81 11)

Vorschläge zu einem Unterrichtsprojekt

Uns interessieren zwei Fragen:

- a) Wie sehen die «Macher» ihr Zielpublikum?
- b) Wie sehen die Jugendlichen sich selbst?

Das «DIALOG»-Heft konfrontiert jugendliche Leser mit der Sicht von Erwachsenen, die mit ihnen ein Geschäft machen wollen. Dabei fällt auf, dass es z. B. Werbefachleuten an «Schubladen» (Kategorien) zu einem differenzierten Bild der Jugend mangelt. Mit «kaufbarer Identität», einem Begriff des Bieler Psychologen Vicini, lassen sich gewisse Verhaltensweisen und entsprechende Werbestrategien einleuchtend erklären.

Nachfolgend schlagen wir vier Arbeitseinheiten vor; sie mögen einzeln oder in beliebiger Verknüpfung als Anregung dienen.

A. Collage «Jugend und Konsum»

Aus dem «Bild-Material» diverser Jugendzeitschriften (Illustrierte, Magazine) ist eine Collage mit dem Thema «So sieht uns die Werbung» zu erstellen.

Inhalt «Unterricht» 11/87

13 und 14

Didaktische Anregungen

Nicolas Stämpfli: Sind Jugendliche manipulierbare Konsumenten?

Denkanstösse und Unterrichtsvorschläge zur Auswertung des «DIALOG»-Heftes Nr. 50 «Konsum ist...»

15 bis 20 und 37

Sonderteil: Spiele

Eugen Fedi: Spiele im Schulzimmer und im Lager

Über 70 Beispiele von erprobten Spielen, die den Unterricht ergänzen oder im Lager die Zeit erfüllen können

39 bis 42

«Buchbesprechungen»

14

Hinweise

Leser-Aktion: Lexikon für PC-Benutzer

Bearbeitung des Unterrichtsteils:
Dr. L. Jost; Layout: H. Heuberger/L. Jost

Die Arbeiten präsentieren wir im Schulkorridor oder im Schulzimmer; an der «Vernissage» werden sie durch die Gruppe kommentiert und durch die anderen beurteilt. Die Collagen liefern uns die erwünschte Ambiance zu den weiteren Vorhaben.

B. So sehen uns Werbefachleute

Die vier «DIALOG»-Beiträge

- «Fröhlich und aufgestellt» (Werbestrategien)
- «Twen-Club» (Jugendreisemarkt)
- «Zum Fanta-Alter gehören Disney-Figuren» und
- «Identität kaufen» (psychologische Analyse)

sind unser Ausgangsmaterial. Wir arbeiten nun nach dem Metaplan-Verfahren:

- a) Wir suchen Aussagen über Jugendliche und ihre Eigenschaften und halten Stichworte, ganze Sätze, selbst Passagen aus den vier Beiträgen in vorerst zufälliger Reihenfolge an der Wandtafel (mit Magneten) oder an einer Stecktafel (oder auch mehreren Pinwänden) fest.
- b) In einem zweiten Schritt werden die Aussagen gewichtet und durch einen Ge-

sprächsleiter durch Umstecken und Bündeln in eine *Ordnung* gebracht. Gemeinsamkeiten werden sichtbar, die strategischen Absichten erkannt!

c) Wir diskutieren die Ergebnisse:

- Stimmt die Sicht der Erwachsenen?
- Fühlen wir uns richtig verstanden?
- Werden wir manipuliert?
- Wie können wir uns dagegen wehren?
- Andere Fremdbilder u. a. m.

C. «So sehen wir uns selbst»

Die *Erarbeitung des Selbstbildes* kann auf vielfältige Weise stattfinden:

- Wie beim «Fremdbild» im Metaplan-Verfahren mit anschliessender Gegenüberstellung von «Erwachsenensicht» und «Selbstsicht».
- Durch eine *Textproduktion*: «So bin und lebe ich!» (Vgl. Beispiel in Schweizer Sprachbuch 9, sabe Verlag, S. 160 bis 162); diese individuelle Schülerarbeit kann ergänzt werden durch eine *Gemeinschaftsarbeit* «Wir von der Klasse X, wie wir uns sehen» oder dient als Diskussionsbasis für den Entwurf eines Gemeinschaftstextes («So sind wir»).
- *Steckbrief*: Jede Schülerin, jeder Schüler erstellt einen «persönlichen Steckbrief» (Beispiel: Schweizer Sprachbuch 9, sabe, S. 159).
- *Interviews* zwischen jeweils zwei Schülern, die schriftlich ausgewertet werden und als Grundlage für eine *Diaschau* dienen, zum Thema «X stellt Y vor».
- *Aufsatz* «Wenn ich eine Million zur Verfügung hätte» (Verknüpfung mit dem Text «Die Konsumbremser» in «DIALOG» Nr. 50).
- *Vergleich* der Selbstdarstellung Jugendlicher in den «DIALOG»-Beiträgen «Die Konsumbremser» und «Neue Idee Opfikon – ein Jahr danach» mit den Ergebnissen aus der Darstellung der Werbebranche.

D. Wir machen eine (Jugend-)Zeitung

Einen «konzentrierenden» Abschluss der Projektarbeit «Jugendliche als Konsumenten» könnte eine von der Klasse redigierte Zeitschrift oder Broschüre bilden, die anderen Klassen, den Eltern und der Lehrerschaft verteilt wird. Mögliche Rubriken könnten sein:

- Interviews mit Eltern, mit älteren oder jüngeren Schülern
- Facts und Urteile zum Thema Taschengeld
- Was ist Luxus?
- Konsum und Umwelt: Wie verhalte ich mich ökologisch?
- Unser Bild von den Erwachsenen
- Wir machen Werbung für Erwachsene
- u. a. m.

Selbstverständlich dienen die Texte und Bilder aus den vier Arbeitseinheiten zur «Erfüllung» und Illustration unseres Produkts.

Literaturhinweise, Materialien

- Schweizer Sprachbuch, Bd. 9, SABE
- Lehrerausgabe zum Schweizer Sprachbuch 9, S. 311ff.
- Welt der Wörter 1–3 («Mitmenschen», «Konsum»), Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
- Aufrisse, Texte und Arbeitsmöglichkeiten für den Deutschunterricht, 9. und 10. Schuljahr («Freie Zeit», «Konsumgut: Literatur», «Probleme der Generationen»), Schöningh, Paderborn
- Jugendmärkte, Jugendwerbung, O. W. Haseloff, Orell Füssli Werbe AG, Laupenstrasse 35, 3008 Bern
- Dialog Nr. 41/85, Wirb oder stirb
Dialog Nr. 43/85, Geld ist auch nicht alles
Dialog Nr. 48/86, Ferien im Winter
Dialog Nr. 50/87, Konsum ist...
(Probenummern und Unterrichtskonzepte von Dialog sind beim Verlag erhältlich: Dialog Verlags AG, Postfach, 3084 Wabern)

Varia

Singen / Schwingen / Schreiben

Schreibunterricht ist anspruchsvoll; gibt es dafür zweckmässige Hilfen? «Die besten Hilfsmittel sind zweifellos die selbst hergestellten, weil damit die Bedürfnisse der Klasse optimal berücksichtigt werden können.»

Soll der «didaktische Zehnkämpfer» auch Arbeitsblätter zur Einführung der (in allen Formen vorgegebenen) Schweizer Schulschrift eigens erfinden? Das sei ihm unbekommen; vielleicht macht er aber eine Kosten-Nutzen-Analyse und entscheidet sich für einen durchdachten und erprobten Lehrgang aus Kreisen der Werkgemeinschaft Schreiben und Schrift (WSS), bekannt durch Namen wie Hans Gentsch, Richard Jeck, Fritz Jundt. Nach den Grundsätzen der rhythmischen Methode von Hans Gentsch («Handschrift – Lehre und Pflege») kann die Erarbeitung der Schulschrift in der 2. und 3. Klasse mit Hilfe der 32 Arbeitsblätter (64 Seiten) nach den didaktischen Prinzipien «Singen – Schwingen – Schreiben» mit Konzentration auf das Wesentliche erfolgen (Es besteht auch eine Fortsetzung als «Schreibhilfe für die Mittel- und Oberstufe»).

Auch (oder gar erst recht) im Zeitalter der Computer ist der Erwerb einer flüssigen und lesbaren persönlichen Handschrift oder die Gewöhnung an eine saubere Heftführung wichtig.

J.

Detailprospekt / Auskunft:

Verlag Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee (063 61 31 01)

Kinder wollen spielen

Helga Müller und Pamela Oberhuemer fassen im Herder-Taschenbuch ihre Erfahrungen und theoretischen Überlegungen zur Spielwirklichkeit heutiger Vorschulkinder zusammen und veranschaulichen sie durch zahlreiche Beispiele. Für Kindergartenrinnen (und Eltern) anregend.

Zauberbuch für Kinder

Der Lehrer als Magier, als Beherrscher kleiner Zaubertricks – das ist faszinierend; noch besser aber, er bringt seinen Schülern selber (im Klassenlager, bei besonderen Gelegenheiten) einige Kunststücke bei und lässt sie diese ihrer Klasse oder anderen Klassen und an einem Elterntreffen vorführen!

Eine Menge Anregungen und detaillierte Anweisungen enthält das Buch von Werner Waldmann, *Zaubern kann ich!* Ein Zauberbuch für Kinder von 6 bis 10 Jahren, Orell Füssli 1987.



Computer-Chinesisch

Sie wissen möglicherweise, was AT, Batch, CAL, Debugging, EVA, Flowchart, HHC, IC, KByte, Window, wysiwyg und Zugriffszeit ist; selbst dann dient Ihnen *«Das kleine PC-Lexikon»* von Peter Fischer als Orientierung; denn es ist wahrscheinlich, dass Sie einige der kurz erklärten 600 Fachausdrücke der Computersprache nicht kennen!

Leser-Aktion

Sie erhalten das handliche (Postkartenformat) 132seitige Abc für PC-Benutzer für Fr. 10.– statt Fr. 13.50 (+ Versandspesen), wenn Sie mit diesem «SLZ»-Abschnitt bestellen, eine Klebeadresse sowie ein Zehnernötli beilegen.

Einsenden an Redaktion «SLZ», 5024 Küttingen.

Die Aktion ist bis Ende Juni 1987 befristet!



Fotos: Corinna Bisegger



Yin und Yang

Schoss-Sitzen

Spiele im Schulzimmer und im Lager

Eugen FEDI, ein Absolvent des Spielpädagogischen Seminars von Hans und Eva FLURI (Brienz), schlägt erprobte Spiele für das Schulzimmer und für Lagerwochen vor. Grundsätzliches zum Phänomen Spiel finden Sie auf den Seiten 1, 3 und 29f.

Spiele zum Kennenlernen

Porträt – paarweise (M, O)

Es werden Paare gebildet. Jeder hat ein grosses Blatt Papier und einen Filzstift. Einer legt seinen Kopf auf das Blatt, und sein Partner malt den Kopfumriss vorsichtig auf. Währenddessen soll der Ummaalte möglichst viel über sich erzählen. Diese Informationen schreibt dann der Maler in das Gesicht, an Stelle von Mund, Nase, Augen usw. Dann erfolgt der Rollentausch. Zum Schluss werden alle gemalten Kopfumrisse ausgerissen und an die Wand gehängt. Dann stellt jeder Schüler seinen Partner vor.

Name und Bewegung (U, M, O)

Die Schüler stehen im Kreis. Ein Spieler nennt den Namen eines andern Spielers und macht eine Bewegung dazu. Der Name geht nun mit der Bewegung von Spieler zu Spieler im Kreis herum bis zum Träger des Namens. Dieser nennt einen andern Namen und macht eine neue Bewegung dazu.

Spiele im Kreis

Schoss-Sitzen (U, M, O)

Die Spieler stellen sich zu einem Kreis auf. Sie machen eine Vierteldrehung nach rechts und gehen seitwärts nach innen, bis ihre Füsse am Boden eine geschlossene Linie bilden. Jetzt kann sich jeder am vorheren Spieler halten und auf die geschlossenen Knie des nächsthinteren setzen.

Entenweiher (M, O)

Der erste Spieler sagt: «1 Ente», der zweite: «2 Beine», der dritte: «plumps». Dann folgt weiter im Kreis herum: 2 Enten – 4 Beine – plumps – plumps – 3 Enten – 6 Beine – plumps – plumps – plumps – ... Wer einen Fehler macht, beginnt das Spiel von vorn.

Varianten:

- Wer einen Fehler macht, gibt ein Pfand.
- Statt Enten nimmt man Hunde (4er-Reihe), Ameisen (6er-Reihe), Spinnen (8er-Reihe).

Wumm (M, O)

Rundum wird nummeriert: 1 – 2 – 3 – ... Wer beim Zählen eine Siebnerzahl nennen muss (7, 14, 21..., aber auch Zahlen mit 7 als Ziffer 17, 27... 71...), sagt statt dessen «Wumm». Wer unaufmerksam ist oder hineinfällt, beginnt von neuem oder gibt ein Pfand. Dasselbe Spiel kann natürlich mit jeder beliebigen Reihe gespielt werden.

Variante:

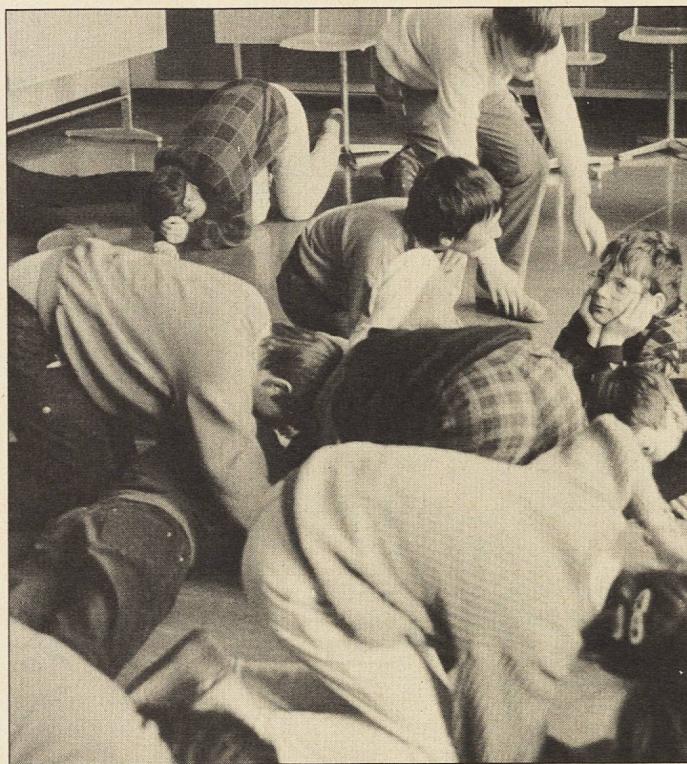
Bei jedem «Wumm» ändert die Richtung.

Yin und Yang (U, M, O)

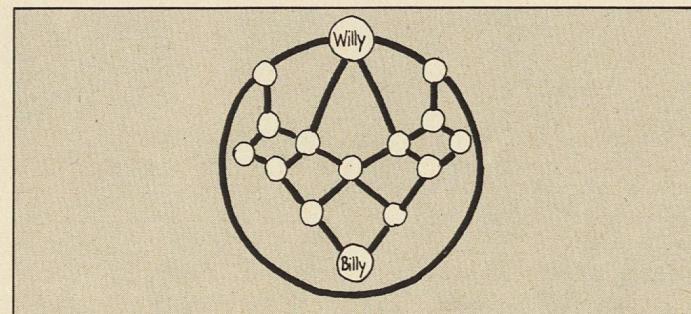
Der erste Spieler legt seine flache Hand auf den Kopf und sagt «Yin». Zeigen seine Finger nach links, legt sein linker Nachbar eine flache Hand unter das Kinn und sagt «Yang». Der nächste Spieler zeigt stumm mit der Hand auf einen weiteren, und der beginnt von vorne: «Yin».

Variante:

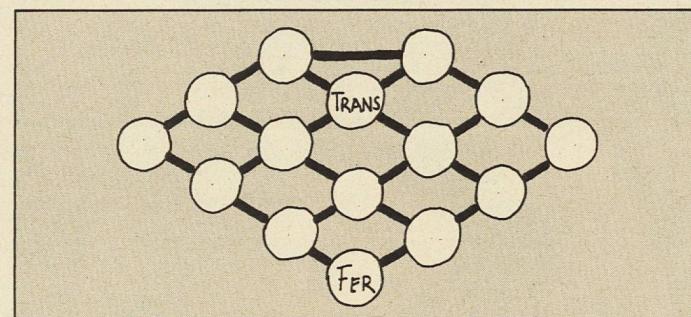
Wer aus dem Rhythmus fällt oder ein falsches Zeichen zeigt, kann in einer strengen Variante aus dem Kreis scheiden und von aussen die andern durch Worte stören.



Tote Löwen



Willy jagt Billy



Trans jagt Fer

Vertrauensspiele

Durchs Labyrinth herbeirufen (M, O)

Die Spieler bilden Paare. Die Paare trennen sich. Alle A stellen sich auf einer Raumseite auf, alle B stehen gegenüber. Wir stellen im Raum Hindernisse auf, z.B. Stühle, Bänke, andere Spieler. Alle A dirigieren ihren blinden Partner (Augen geschlossen) nur mit der Stimme durch das Labyrinth zu sich.

Schiffe im Nebel (U, M, O)

Die Hälfte der Gruppe sind Nebelhörner (Augen offen), die andern sind Schiffe (Augen geschlossen). Die Schiffe bewegen sich im Raum. Bevor sie auf die Nebelhörner stossen, geben diese einen tiefen Laut von sich: das Schiff muss die Richtung ändern. Besteht Gefahr, dass zwei Schiffe zusammenstossen, geben die Nebelhörner einen hohen Piepton von sich (Radar) und warnen so die Schiffe.

Wolkenbett (M, O)

4 Spieler knien dicht nebeneinander vorgebeugt (Hundeposition). Ein fünfter Spieler legt sich rücklings auf die Rücken der Knienden. Diese schaukeln den auf ihnen Liegenden sanft und im koordinierten Rhythmus hin und her, langsam auf und ab. Das Erlebnis wird verstärkt, wenn der obenliegende Spieler die Augen schliesst. Jeder sollte einmal drankommen.

Strategie- und Denkspiele

Willy jagt Billy (M, O)

Ausgangsstellung:

Eine weisse Spielmarke auf Willy, eine blaue auf Billy.

Ziel:

Willy muss Billy vor seinem 7. Zug (also spätestens mit dem 6. Zug) fangen, indem er Billy «herauswirft», also einen Platz besetzt, auf dem Billy gerade sitzt.

Regeln:

1. Willy macht den 1. Zug.
2. Willy und Billy ziehen abwechselnd.
3. Willy und Billy dürfen sich nur entlang eingezeichneter Linien bewegen.
4. Sie dürfen nur auf einen jeweils benachbarten Platz ziehen.
5. Sie dürfen sich beider vor- und rückwärts bewegen.
6. Plätze, die bereits einmal besetzt waren, dürfen auch wiederholt besetzt werden.

Merke:

So intelligent Billy auch sein mag – wenn Willy die richtigen Züge macht, hat Billy keine Chance!

Lösung:

Willy zieht mit seinem 1. Zug auf dem äusseren Kreis nach rechts oder links. In seinem 2. Zug zieht er auf dem äusseren

Kreis auf die andere Seite (grosser Weg). Jetzt ist es für ihn ein leichtes, richtig auf die Züge von Billy zu reagieren.

Trans jagt Fer (M, O)

Ausgangsstellung:

Eine taubenblaue Spielmarke auf Trans, eine fischgrüne auf Fer.

Ziel:

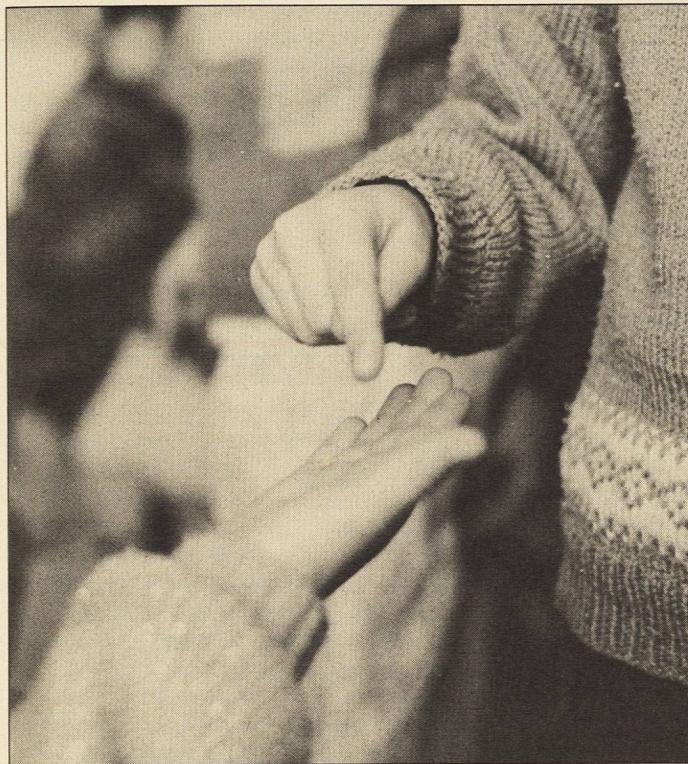
Trans muss Fer vor seinem 7. Zug (also spätestens mit dem 6. Zug) fangen, indem er einen Platz besetzt, auf dem Fer gerade sitzt.

Regeln:

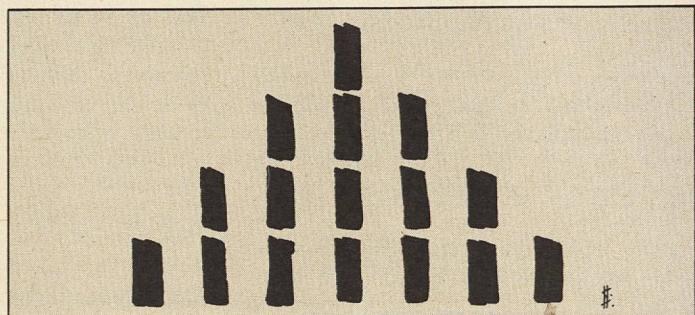
1. Trans macht den 1. Zug.
2. Trans und Fer ziehen abwechselnd.
3. Trans und Fer dürfen sich nur entlang eingezeichneter Linien bewegen.
4. Sie dürfen sich vor- und rückwärts bewegen, jeweils jedoch nur auf einen benachbarten Platz ziehen.
5. Plätze, die bereits einmal besetzt waren, dürfen beliebig oft wieder besetzt werden.

Merke:

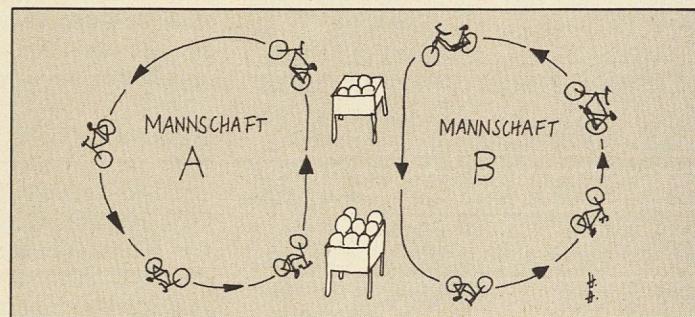
So intelligent Fer auch sein mag – wenn Trans das anwendet, was er von Willy gelernt hat, so hat Fer keine Chance. (Transfer = Lernübertragung!) Ebenso: Schlimme 11, Marienbad (siehe Hölzchenspiele)



Hup-Spiele



Marienbad



Skizze zu Radball-Turnier

Sinnesspiele

Tote Löwen (U, M, O)

Ein Oberlöwe versucht, die anderen starren Löwen durch Gestik (nicht berühren) zum Lachen zu bringen. Die Spieler, die die erstarrten Löwen spielen, dürfen die Augen nicht schliessen. Wer lacht (oder sich bewegt), hilft dem Oberlöwen bei seiner Arbeit.

Goofy (U, M, O)

Die Gruppe geht mit geschlossenen Augen im Zimmer umher und sucht Goofy. Wenn zwei Spieler zusammentreffen, fragen sie: «Goofy?» Antwortet der andere auch mit «Goofy», ist dies das Zeichen zum Weitersuchen. Während des Spiels macht der Leiter einen Spieler zum Goofy. Der darf die Augen öffnen, gibt aber keine Antwort, wenn er berührt wird.

Wer auf Goofy trifft, gibt ihm die Hand, öffnet die Augen und wird auch zu Goofy. Wer nun auf die Kette von Goofys trifft, muss zuerst ein Ende der Kette suchen, bevor er die Augen öffnen darf.

Detectiv (U, M, O)

Je zwei Personen sitzen sich gegenüber und schauen sich gut an (Körperhaltung, Äusseres). Nach einer Drehung um 180° verändert jeder sein Äusseres um z.B. 3 Sachen. Man kann auch eine Körperhaltung einnehmen, die sich von der ur-

sprünglichen Haltung abhebt. Jeder versucht nun, beim andern Spieler die Veränderungen festzustellen.

Baum - Haus - Hund (M, O)

Zwei Spieler halten gemeinsam einen Bleistift. Sie versuchen nun, miteinander, ohne zu sprechen, einen Baum, ein Haus und einen Hund zu zeichnen. Auch die Reihenfolge wird nicht abgesprochen.

Hup-Spiel (U, M, O)

Ein Spieler merkt sich auf seiner Hand einen bestimmten Punkt. Dort ist seine defekte Hupe. Er stösst ein andauerndes Hupsignal aus. Sein Partner sucht nun durch Abtasten die Hupe. Wenn er sie findet, verstummt der 1. Spieler.

Spiele mit Nüssen

Knobeln (U, M, O)

Jeder der 3 (4) Spieler bekommt vom Vorrat in der Tischmitte 3 Haselnüsse und gibt davon nach Belieben hinter seinem Rücken 1 bis 3 in die rechte Faust, die er dann geschlossen vorstreckt. In jeder Runde beginnt ein anderer zu raten, wie viele Nüsse sie zusammen vorstrecken. Pro Runde darf jede Zahl nur einmal genannt wer-

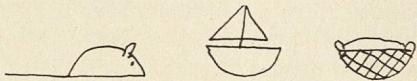
den. Wer richtig rät, darf eine Nuss vom Vorrat essen.

Ratespiel (U, M, O)

Unter etwa 20 Baumnusschalen sind 5 Haselnüsse versteckt worden. Die Spieler dürfen reihum eine Schale heben und die Nuss – falls eine darunter ist – essen. Das Spiel kann so gespielt werden, dass die Spieler beim Verstecken zusehen können und die Schalen dann gemischt werden.

Maus, Schiff, Korb (U, M, O)

Die Spieler setzen sich um den selbstgezeichneten Spielplan (3 bis 5 Spieler):



Wir würfeln reihum mit 2 Nusschalen. Fallen die Schalen so: bedeutet das Maus, ist Schiff und ist Korb.

Werfe ich Maus, muss ich eine Nuss auf die Maus legen, wenn sie noch frei ist. Wenn aber schon eine Nuss auf der Maus liegt, muss ich keine mehr drauf legen, sondern darf diese nehmen. Beim Schiff braucht es 2, beim Korb 3 Nüsse. Diese 2 oder 3 Nüsse dürfen ebenfalls weggenommen werden, wenn die Figuren schon besetzt sind.

Anfangskapital:

8 oder mehr Nüsse für jeden Spieler.

Spiele gegen Müdigkeit und Unlust

Grundsätzlich bringen natürlich alle Bewegungsspiele die Klasse körperlich, aber auch geistig wieder auf die «Beine». Besonders für jüngere Schüler sind sie gute *Mutmacher*.

Paare bekommen einen aufgeblasenen und zugeknoteten Luftballon. Sie sollen den Ballon zwischen die Stirnen klemmen und ohne Zuhilfenahme der Hände sich nach Musik zusammen durch den Raum bewegen.

Alle Spieler breiten die Arme aus. Sie sollen durch den Raum «fliegen», ohne sich zu berühren oder anzustossen. Sie bewegen sich mit Musik: bei leiser Musik langsam, bei lauter Musik ganz schnell. Das ist nicht ganz einfach und erfordert eine hohe, aufmunternde Konzentration. Es werden Dreiergruppen gebildet. Jede Gruppe muss sich bis zum Ende des Flurs und zurück zusammen bewegen. Die 3 Spieler dürfen aber niemals mit mehr als 3 Füßen zugleich auf dem Boden stehen! Da gibt es viele verschiedene Gangarten.

Spiele mit Hölzchen

Schlimme 11 (U, M, O)

In einer Reihe liegen 11 Streichhölzer. 2 Spieler nehmen davon im Wechsel 1 bis 3 Hölzchen weg. Wer das letzte nehmen muss, hat verloren.

Dieses Spiel kann variiert werden, indem man die Hölzchenzahl verändert oder die Zahl der wegzunehmenden Hölzchen ändert. Wer findet die Gewinnstrategie heraus?

Marienbad (M, O)

16 Hölzchen sind in einer Pyramide von 7-5-3-1 angeordnet. 2 Spieler dürfen im Wechsel immer aus einer Reihe so viele nehmen, wie sie wollen. Wer das letzte nehmen muss, hat verloren. Wer hier ganz sicher gewinnen will, muss von Mathematik schon einiges verstehen. Aber mit ein wenig Übung stösst man auch sonst auf einige Gewinnsituationen.

Packesel (U, M, O)

3-6 Spieler sitzen um eine Flasche herum. Jeder ist mit der gleichen Anzahl Hölzchen (etwa 20) ausgerüstet. Reihum versuchen sie, ihre Hölzchen auf die Flaschenöffnung aufzustapeln. Wer den Stapel zum Stürzen bringt, muss die heruntergefallenen Hölzchen zu sich nehmen. Wer ist zuerst fertig?

Schüttelraten (U, M, O)

Wir spielen zu zweit, jeder mit einer Schachtel Streichhölzer ausgerüstet. Ich

leere meine Schachtel bis auf 10, 9... oder 1 Streichholz. Dann schüttle ich meine Schachtel. Mein Partner rät, wie viele Hölzchen er gehört hat. Hat er richtig geraten, bekommt er sie. Andernfalls gibt er mir die Differenz.

Spiele mit Würfeln

Gletscherspalte (U, M, O)

Wir würfeln mit 2 Würfeln reihum. Wir beginnen bei 0. Jeder addiert seine Würfe fortlaufend. Ab 30 wird nur noch mit 1 Würfel weitergespielt. Wer zuerst 50 oder mehr Punkte erreicht, hat gewonnen. Aber Achtung: Zwischen 37 und 40 befindet sich eine Gletscherspalte. Wer in 38 oder 39 fällt, scheidet leider aus.

Stopp bei 21 (U, M, O)

Nach dem Würfeln mit 3 Würfeln darf man nach Belieben mit 3, 2 oder 1 Würfel weiterwürfeln, allerdings nur noch einmal. Wer genau 21 erreicht, gewinnt. Wer darüber hinaus würfelt, scheidet aus. Wenn zwei Spieler gleich nahe an 21 heran würfeln, gewinnt der, welcher am wenigsten Würfel eingesetzt hat.

Trick-Track (U, M, O)

Sehr geeignet für die Unterstufe, um den Zahlenraum 1-9 beherrschen zu lernen. Auf einem Blatt haben wir die Felder 1-9 aufgezeichnet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Wir spielen mit 2 Würfeln. Der 1. Spieler versucht, mit seinem Wurf möglichst viele der 9 Zahlen abzudecken. Beim Wurf 5/3 darf er die 8, oder die 5 und die 3, oder die 6 und die 2, oder die 7 und die 1 abdecken (zum Abdecken verwenden wir Nüsse, Zündhölzchen, Spielmarken oder Ähnliches). *Der 1. Spieler darf so lange würfeln, bis er einen Wurf nicht mehr abdecken kann.* Die Felder, die nicht abgedeckt sind, werden zusammengezählt und dem Spieler als Strafpunkte notiert. Dann kommt der nächste Spieler an die Reihe. Wer im Verlauf des Spiels auf 45 Punkte oder darüber kommt, scheidet aus.

Glückskäfer (U, M, O)

Zuerst notiert jeder Spieler auf seinem Blatt seine ganz persönliche Glückszahl zwischen «1» und «6». Wir würfeln reihum. Wer seine Glückszahl wirft, darf einen Teil seines Käfers – angefangen vom Körper, bis zum letzten Fühler – zeichnen. Wessen Käfer krabbelt als erster davon?

Würfel blasen (M, O)

Einer nach dem andern schüttelt 2 Würfel im Becher (Würfelbecher, Joghurtbecher)

und stülpt ihn auf den Tisch. Den 3. Würfel legt er – mit der 1 nach oben – auf die Becherkante und bläst ihn herunter. Diese Zahl wird mit der Summe der beiden anderen Würfel multipliziert. Wer in der Runde die tiefste Zahl erreicht, kassiert einen Strafpunkt.

Spiele im Freien und in der Halle

New Games

Der Begriff der «New Games» wird oft missverstanden. Es sind nicht neue Spiele, die da kreiert wurden. Vielmehr soll die Grundhaltung zum Spielen neu werden. Nicht mehr das Gewinnen steht im Mittelpunkt, sondern das Miteinander soll über dem Gegeneinander stehen. Das Motto der New Games lautet: *Spiel intensiv,spiel fair, tu niemandem weh.*

Dreieckfangen (U, M, O)

3 Spieler geben sich die Hände so, dass sie ein Dreieck bilden und nach innen sehen. Einer von ihnen soll gefangen werden. Die beiden andern bewegen sich so, dass der nahende Fänger den Angegriffenen nicht berühren kann.

Solidarnosc (M, O)

Je nach Gruppengröße werden 2 oder mehr ungefährliche Gegenstände (Tennisball, weiches Frisbee, Softball) ins Spiel gebracht. Wer davon berührt oder getroffen wird, nimmt ihn auf und wird selber zum Verfolger. 2, (3, 4) Spieler, die sich rasch die Hand geben, sind für den Augenblick unverletzlich.

Variante (für Unterstufe):

Eskimo – Katz und Maus (U)

Auf etwa 15 Spieler kommt 1 Katze. Die Katze, gekennzeichnet mit einem Hut, versucht eine Maus zu fangen. Mäuse können nicht gefangen werden, wenn sie sich zu zweit (zu dritt, zu viert) halten. Die erwischte Maus wird zur Katze und setzt sich den Hut auf den Kopf.

Gordischer Knoten (U, M, O)

Etwa 8 Spieler stehen im Kreis zusammen und strecken ihre Arme vor. Jeder gibt seine Hände anderen Spielern, aber nicht beide der gleichen Person. Die Gruppe versucht durch Übersteigen und Unterdurchklettern den entstandenen Knoten zu lösen, ohne die Hände loszulassen.

Atomspiel (U, M, O)

Das Atomspiel eignet sich sehr gut zur schnellen Gruppenbildung. Es hat nichts mit Atomkraftwerken zu tun, sondern die Atome vereinigen sich zu Molekülen:

Die Atome schwingen durch den Raum. Ruft der Spielleiter «5», vereinigen sie sich zu Fünfermolekülen. Einzelne werden übrig bleiben. Aber schon heißt es «weiter», und die Moleküle lösen sich auf, damit später in raschem Wechsel 3er-, 9er-, 4er-11er-...-Einheiten gebildet werden können.

Funkturm (U, M, O)

2 Schüler geben sich im Kreis die Hände. 2 lassen sich los. Der eine zieht mit allen, die an ihm hängen zur Mitte und bleibt dort als Funkturm stehen. Der Partner kreist mit dem ganzen Zug immer schneller rundherum, bis alle aufgewickelt sind. Auf Anruf meldet sich der Funkturm: «Piep!»

Fallschirmspiele (U, M, O)

Der Fallschirm übt immer wieder eine grosse Anziehungskraft auf Spieler jeden Alters aus. Wenn man sicher sein will, mit einem Spiel anzukommen, geht man mit dem Fallschirm nie fehl. Fallschirmspiele sind Spiele mit der Luft, die Luft wird erlebt. Fallschirme können unkompliziert und zu sehr günstigen Bedingungen bei den kantonalen J+S-Ämtern ausgeliehen werden (siehe auch Anhang).

Wellen (U, M, O)

Der Fallschirm wird ausgerollt. Die Spieler halten sich rundum daran fest und beginnen ihn leicht zu bewegen. Es entstehen Wellen, die langsam grösser werden. Die Faszination und die Konzentration auf das meist ungewohnte Spielmittel ist offensichtlich.

Kneippkur (U, M, O)

Die Spieler sind in der Hocke. Wer im Januar und Februar Geburtstag hat, geht in den Fallschirm hinein. Die andern beginnen Wellen zu machen. Nach etwa einer Minute folgt der Wechsel zu März und April usw.

Zeltdach (U, M, O)

Aus dem Stand heraus ziehen alle rundherum gleichzeitig den Fallschirm hoch, bis die Arme ganz gestreckt sind. Der Fallschirm steigt in der Mitte noch höher und bildet ein imposantes Zeltdach.

Passage (U, M, O)

Die Spieler numerieren zu zweien. Der Fallschirm wird gemeinsam in die Höhe gezogen. Nach der Hochstrecke gehen alle Nummern 1 unter der Kuppel durch. Beim nächstenmal sind die Nummern 2 an der Reihe.

Iglu (U, M, O)

Die Spieler ziehen den Fallschirm hoch und gehen selber zwei Schritte hinein. Sie ziehen das Tuch hinter sich zu Boden und

sitzen auf den Rand des Fallschirms. In dieser Behausung drin singen sie die Strophe eines bekannten Liedes.

Katze und Maus (U, M, O)

Die Maus schlüpft unter den Fallschirm, die Katze steigt in den Fallschirm hinein und versucht, die Maus zu finden. Alle übrigen Spieler produzieren hohen Wellengang. So ist es für die Katze gar nicht einfach, den Standort der Maus auszumachen. Die Maus kann die Katze jedoch gut wahrnehmen.

Ballschleuder (M, O)

In den Fallschirm hinein werden ein oder mehrere Bälle geworfen. Diese werden mit dem Fallschirm hochgeschleudert. Die Gruppe versucht, die Bälle wieder aufzufangen, was bei schrägen Würfen gar nicht so einfach ist.

Krokodil im Sumpf (U, M, O)

ist gut geeignet als Abschlusspiel. Die Teilnehmer sitzen um den Fallschirm, die Beine sind unter dem Fallschirm, der Rand wird gehalten. Ein Spieler (Krokodil) kriecht unter den Fallschirm und packt jemanden an den Füßen. Der Gepackte taucht kreischend unter den Fallschirm und wird auch zum Krokodil. Wenn alle Spieler unter dem Fallschirm sind, wird von allen noch ein Schlussgruß ausgestossen.

Spiele mit Riesenmikadostäben (U, M, O)

Die Riesenmikadostäbe sind selbstgebaut und etwa 100 bis 130 cm lang (*Dübelstäbe*). Für jeden Spieler sollte mindestens ein Stab zur Verfügung stehen.

Die Stäbe werden eingefärbt wie das Originalspiel (z.B. mit schnell trocknendem Acryllack) und werden wegen der Unfallgefahr *nicht zugespitzt!*

Spielideen mit einem Stab

- *Balancieren* auf Handfläche, Finger, Nase, Ellbogen, Knie, Fußspitze, vertikal und horizontal.
- Stab in der Hand *wie einen Propeller drehen*.
- Stab auf dem Boden stehend *ausbalancieren*, schnell ein paarmal in die Hände klatschen; bevor der Stab umfällt, muss er wieder aufgefangen werden.
- Den Stab senkrecht stellen, sich ein- oder zweimal um die eigene Achse drehen und den Stab *vor dem Umfallen auffangen*.
- Den Stab am Ende mit einer Hand fassen und *unter den Füßen kreisen lassen*, dabei über den Stab hüpfen.

Spielideen mit dem Partner

- Führen und folgen (Blindspiel): Beide fassen die Stabenden. Einer führt den «Blinden» gefahrlos und behutsam herum. Danach *Wechsel der Rollen*.
- Dieses Spiel erhält einen höheren Reiz, wenn die Stäbe nur mit den Handinnenflächen mit leichtem Druck gehalten werden. Vorwärts und rückwärts führen.
- *Stabtausch im Sitzen*: Die Stäbe liegen quer über den Füßen. Die Partner sitzen sich dabei mit leicht geprägten Beinen gegenüber. Die Stäbe werden nun ohne Hilfe der Hände ausgetauscht.

Spielideen mit drei Stäben

- Wigwam bauen und darin behutsam herumschleichen.
- Mit einem Stab in der Hand und einem quer darübergelegten dritten Stab balancieren. Den querliegenden Stab hochwerfen und mit den zwei Stäben sanft auffangen. Dabei in der Luft eine 180-Grad-Drehung oder eine 360-Grad-Drehung ausführen und mit den zwei Stäben wieder auffangen.
- Den dritten Stab mit zwei anderen auf dem Boden vorwärts rollen. Slalomstrecke aufbauen, Staffeln spielen; auch als Partnerspiel ist dies interessant, wenn jeder nur einen Stab hat und beide den dritten Stab rollend schieben müssen.

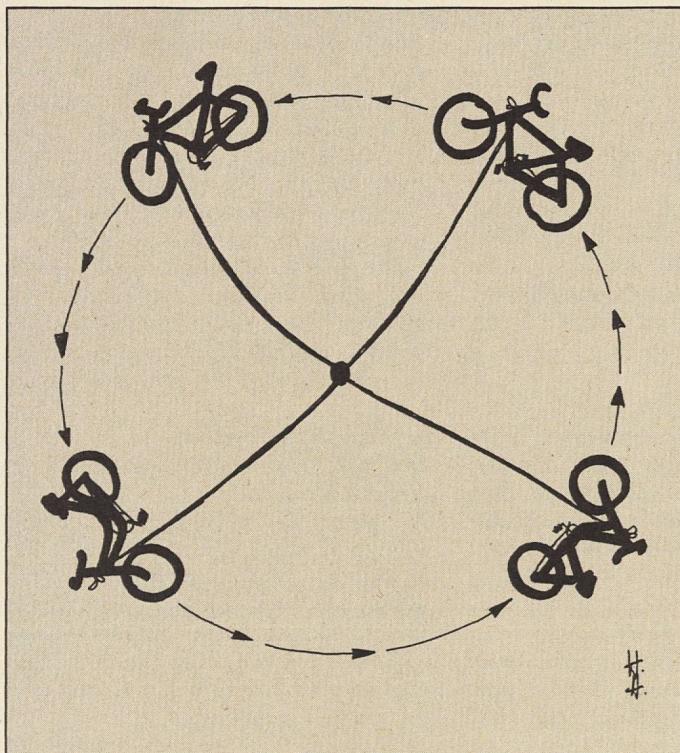
Knotenspiel

Alle Spieler stehen im grossen Kreis und fassen am jeweiligen Stabende zwischen sich und den Nachbarn an. Nun gehen und steigen alle behutsam durch- und übereinander, bis ein Knoten entsteht. Ohne zu sprechen oder loszulassen soll dieser wieder aufgelöst werden, bis wieder ein Kreis gebildet ist.

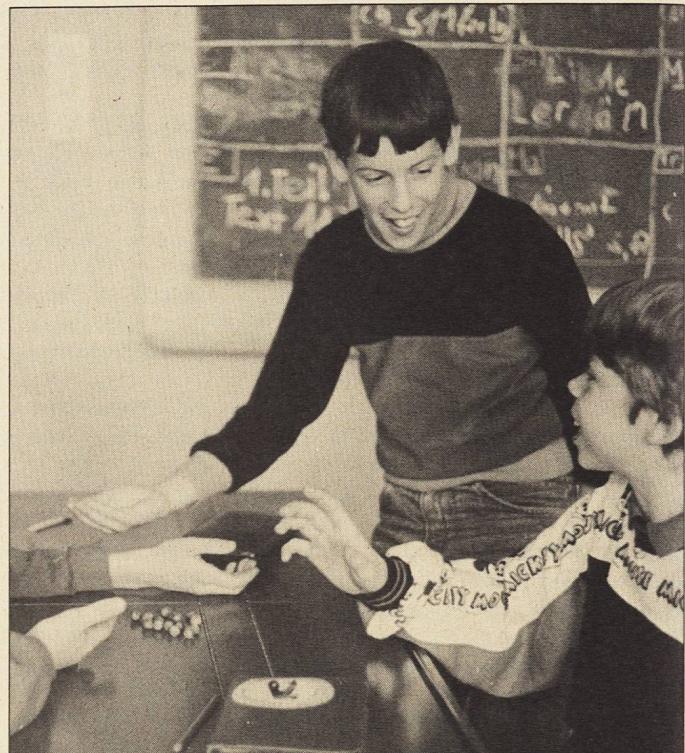
Fahrradspiele

Radballturnier (M, O)

2 Mannschaften zu je 4 Fahrern (Fahrrad) treten gegeneinander an. In 2 etwas erhöhten Drahtkörben befinden sich 5 blaue bzw. 5 rote Gymnastikbälle. Mannschaft A besitzt die blauen Bälle, Mannschaft B die roten. Jede Mannschaft fährt auf einem gekennzeichneten Rundkurs; links z.B. A, rechts von den Körben Mannschaft B. Jeder Spieler einer Mannschaft nimmt dabei jedesmal einen fremden Ball und legt ihn in den eigenen Korb, oder er legt einen eigenen Ball aus dem gegnerischen Korb in den eigenen Korb zurück. Entsprechend verhält sich die gegnerische Mannschaft, die in entgegengesetzter Richtung auf der anderen Seite fährt. Hat eine Mannschaft weniger als 2 eigene Bälle in ihrem Behälter, so hat sie verloren.



«Witwe-Bolte-Gedächtnis-Rennen»



Knobeln

Geschicklichkeitsparcours (U, M, O)

- Über eine Bohle fahren, die wie eine Wippe angeordnet ist. Dabei den Schwerpunkt so verschieben, dass die Bohle von selbst wieder zurückkippt, um für den nächsten Fahrer bereit zu liegen.
- Eine Acht fahren (möglichst eng).
- Zwischen Verkehrshütchen Slalom fahren.
- Unter einer Hochsprungleine hindurchfahren.
- Einen Gegenstand während der Fahrt in einen Korb werfen.
- Über einen Luftballon oder, was billiger ist, über eine Milchtüte fahren.

Das «Witwe-Bolte-Gedächtnis-Rennen» (M, O)

4 Radler werden wie die Hühner aus Max und Moritz (von W. Busch) durch Fäden über Kreuz zusammengefügt, indem sie die Fadenenden in der Hand halten. Im Karree von 2 Meter Abstand stehen die Spieler und fahren nun im Kreis in einer festgelegten Zeit. Reißt der Faden oder gleitet er aus der Hand, muss alles wieder in Ordnung gebracht werden. Die Rundenzahl zählt.

Pausenplatzspiele**Minimühle mit lebendigen Spielfiguren (M, O)**

Das Spielfeld besteht aus 9 Punkten (3×3 im Quadrat). 2 Teams à 3 Spielern spielen gegeneinander. Die Aufgabe besteht darin, dass die 3 Spieler einer Mannschaft eine waagrechte, senkrechte oder diagonale Dreierreihe (= Mühle) bilden. Es wird zuerst abwechselnd gesetzt. Kommt es dabei noch zu keiner Mühle, geht ein Spieler der 1. Mannschaft los und stellt sich auf einen leeren Punkt. Wer zuerst eine Mühle gebildet hat, ist Sieger. Durch *verschiedenfarbige Papierhüte* können die beiden Mannschaften für die Zuschauer gekennzeichnet werden.

Varianten:

- Sprechen ist verboten, Gesten sind erlaubt.
- Die Spieler einer Mannschaft werden nummeriert (1-3) und dürfen nur in dieser Reihenfolge ihre Spielzüge vornehmen.
- Als *Stuhl-Mühle* ist dieses Spiel auch im Klassenzimmer möglich.

Frisbee-Golf (M, O)

Auf dem Boden aufgemalte Ziele werden nummeriert. Richtige Ziele (z.B. ein fest installierter Papierkorb) können einbezogen werden. Wie beim Minigolf sollen die Spieler mit ihrem Frisbee mit möglichst wenig Würfen

alle Ziele treffen. Wo die Scheibe liegenbleibt, wird weitergeworfen.

Spielesammlung für die Klasse

Bis jetzt noch nicht zur Sprache gekommen sind die Schachtelspiele, die sich sehr gut für Klassenzimmer und Lager eignen. Sicher ist es in Schulen manchmal schwierig, gleich mit dem Aufbau einer grösseren Spielesammlung anzufangen. Durchführbar und auch eher finanziert ist die *Anschaffung einer kleineren Spielesammlung für die Klasse*. Diese Spiele können in Spielstunden eingesetzt werden oder auch Gruppen zur Verfügung stehen, die eine Arbeitsphase schon früh beendet haben. Nicht vergessen darf man, mit der Klasse Materialien zu sammeln, die immer wieder zu Spielen gebraucht werden: Würfel, Fäden, Kartenspiele, Hölzchen.

Die folgende Übersicht ist nur ein ganz kleiner Einblick in das riesige Spiele-Angebot. Diese Spiele wurden von Schülern und Spielpädagogen getestet und für «gut» befunden.

Drachenspiel (U)**Kooperationsspiel**

Ein Drache will verhindern, dass die Kinder den Schatz bekommen. Nur gemeinsam gelingt es, mit dem Drachen fertig zu werden.

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 29. Mai 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Fortschritte auf dem Weg der Strukturreform

An der Präsidentenkonferenz vom 2. Mai 1987 diskutierten Zentralvorstand und Sektionspräsidenten des SLV unter Mitwirkung von Vertretern wichtiger Stufen- und Fachorganisationen Ziele und Wege einer Strukturreform der (deutsch-)schweizerischen Lehrerschaft der Volksschulstufe

1. Worum es geht

«Wer nicht politisiert, mit dem wird politisiert!» Das gilt auch auf dem Feld der Schul- und Bildungspolitik; wenn die Lehrerschaft heute und in Zukunft auf interkantonaler Ebene ihren sachdienlichen Einfluss auf die inhaltliche und strukturelle Gestaltung des Schulwesens und damit ihre parteipolitisch ungebundene schulpolitische Mitwirkung behalten will, muss sie sich organisatorisch stärken, ihre Sachkompetenz vereinen und ihre (im Milizsystem nicht unbegrenzten) Mittel effizienter nutzen. Es gilt wahrzunehmen, dass das Durchsetzungspotential der Lehrerschaft und ihrer Organisationen in einem sich verändernden Kräftefeld steht, in dem im Laufe der Zeit andere Wirkgrössen an Einfluss gewonnen haben und weiter gewinnen werden, insbesondere

- die Bildungswissenschaften,
- die ausgebauten Strukturen der Erziehungsdirektorenkonferenz und der pädagogisch-schulpolitischen Stabsstellen der kantonalen Schulbehörden,
- die wachsende Akzentuierung von Elternanliegen und

- schliesslich auch gesellschaftspolitische Strömungen, von Parteien initiiert oder mitgetragen mit schulpolitischen Stossrichtungen.

«Entzwei und gebiete! Tüchtig Wort;
Verein' und leite! Besserer Hort»
(Goethe, «Sprichwörtlich»)

Der **Schweizerische Lehrerverein (SLV)** hat vor einiger Zeit die Zeichen der Zeit erkannt; die Vereinsleitung hat

- durch eine **Strukturkommission** mögliche Modelle für eine schlagkräftigere Struktur entwickelt und bei allen Sektionen in einer Vernehmlassung einen Konsens gesucht;
- initiativ und versuchsweise mit dem «SLV-Bulletin» ein **Mitteilungsorgan** eingeführt, das (wie vor 131 Jahren die «SLZ») alle erreicht, indem ein Fortdruck auch den Nichtabonnenten der «SLZ» zugestellt wird;
- sich von der **Delegiertenversammlung 2/86** den klaren Auftrag geben lassen, eine umfassende Strukturreform einzuleiten;

- eine professionelle Beratergruppe für Verbandsmanagement beigezogen. Gezielt werden nun die weiteren Schritte unternommen, Hindernisse angepackt und (da und dort noch vorliegende) Stolpersteine nach Möglichkeit weggeräumt. Der eingeleitete Reformprozess erfordert in absehbarer Zeit einen klaren Stellungsbezug nicht nur der Mitglieder der kantonalen Lehrervereine (= Sektionen des SLV), sondern vor allem auch der zahlreichen Stufen- und Fachorganisationen der deutschschweizerischen Lehrerschaft. Deinen Vertreter hatten der Einladung zur Diskussion der Probleme an der PK 2/87 in repräsentativer Zahl Folge geleistet.

2. Mehr als eine Präsidentenkonferenz

An der PK 2/87 vom 2. Mai 1987 in Zürich (Du Pont) nahmen außer den Vertretern der Sektionen und den Mitgliedern des Zentralvorstandes auch Vertreter und Vertreterinnen der wichtigsten Stufenorganisationen und einiger Fachverbände teil. Beschlüsse waren nicht zu fassen; es ging um Orientierung, Diskussion und Gelegenheit zu Rückfragen.

3. «Professionalisierung» des Verbandsmanagements

Der vom SLV beigezogene Berater für Fragen des Verbandsmanagements, Dr. Giroud, stellte in seinem Grundsatzreferat fest, dass es genau genommen nicht um eine Strukturrevision des SLV, sondern um die Gründung eines neuen Verbandes gehe.

Als Ziele dieser «Erneuerung an Haupt und Gliedern» nannte er u. a.:

- Bildung einer schlagkräftigen Dachorganisation, die eine effiziente Vertretung des Berufsstandes gewährleistet;
- grösseres politisches Gewicht, verstärkte Durchsetzungsmacht;
- mehr Leistungen zugunsten der einzelnen Mitglieder;
- zweckmässiger Einsatz der personellen und der finanziellen Mittel.

4. Offene Fragen

Für die Diskussion in sechs Gruppen unter Leitung von Mitgliedern des Zentralvorstandes waren notwendige Fragen vorgegeben; eine Reihe neuer wurden allerdings auch aufgeworfen. Nachfolgend eine Auswahl aus dem Fragenkatalog:

- Heisst das Ziel straffe Verbandsstruktur mit indirekter Mitgliedschaft des einzelnen Lehrers über seinen kantonalen Lehrerverein bzw. seinen Stufen- oder Fachverband? Und was ist dann anders bzw. müsste anders sein als bei der jetzigen KOSLO?
- Ist eine direkte Mitgliedschaft in einem Grossverband realistisch?
- Welche (attraktiven und exklusiven) Dienstleistungen können angeboten werden?
- Wie werden die Beiträge erhoben, nach welchem Schlüssel verteilt?
- Wie weit geht die Autonomie der Sektionen und der Stufenverbände?
- Welche Mitgliederkategorien (Kinderärztlerinnen, Fachlehrer, Berufsschullehrer, Erzieher) sollen unter einem Dach vereint werden?
- Was machen die Mittelschullehrer?
- Wie sieht eine «neue KOSLO» aus, deren stärkste Stütze die vereinte deutsch-schweizerische Volksschullehrerschaft sein wird?
- Wie soll das Verhältnis zu amtlichen Konferenzen (Synoden) sein?
- Welche Mitteilungs- und Fachblätter braucht es?

Die angeregte Diskussion in den Gruppen erbrachte noch keineswegs eine unité de doctrine, und sie zeigte sowohl akute wie latente Bedürfnisse nach kantonaler und stufenspezifischer Identität bei aller Zustimmung zum Ideal und zur Notwendigkeit einer effizienten Dachorganisation.

Wie weiter?

Die Diskussionsprotokolle werden nun

vom Managementberater und der Vereinsleitung SLV analysiert; die neu bestellte Strukturkommission wird ohne Verzug (denn dies erträgt die Sache nicht mehr!) die erforderlichen taktischen Schritte erwägen und Massnahmen vorschlagen.

In einer ersten Bilanz hielten Zentralsekretär Schildknecht und Dr. Giroud fest, dass Notwendigkeit und Nützlichkeit eines neu strukturierten Verbandes nicht mehr in Frage gestellt werden dürften. Zwar sei unser Schulwesen nach wie vor föderalistisch aufgebaut, aber es sei doch unverkennbar, dass es übergeordnete Strukturen auf Seiten der Schulbehörden und auch von der Sache her gebe; die Lehrerschaft müsse ihr Mitbestimmungspotential in ihrem eigenen Interesse neu ordnen. Dabei dürfe freilich nicht, so Zentralpräsident Widmer, das in mehreren SLV-Sek-

tionen bereits verwirklichte gute und bewährte Organisationsmodell geopfert werden. Innerhalb des SLV gilt es, auf diesen Strukturen aufzubauen!

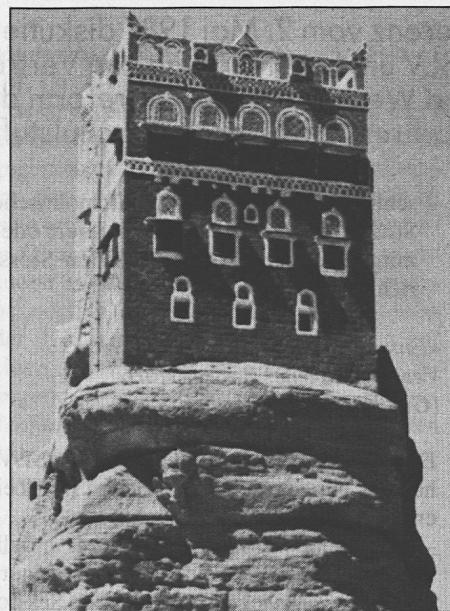
L. Jost

Neuer Partner

Am 16. Mai 1987 wurde in Solothurn das Forum Schweizerischer Elternorganisationen gegründet. Das FSEO wird die gemeinsamen Anliegen von Eltern (inkl. Elternbildung) auf schweizerischer Ebene koordinieren und vertreten sowie Kontakte mit der EDK, den Organisationen der Lehrerschaft und den Medien pflegen. Erste Schwerpunkte im Tätigkeitsprogramm sind die Erarbeitung von Stellungnahmen zur Umwelterziehung, zur Video-Problematik sowie zu aktuellen Problemen der Gesundheitserziehung. J.

SLV-Studienreisen 1987: Jemen – arabisches Bergland

**Besuch der Ausstellung «3000 Jahre Kunst und Kultur des Glücklichen Arabien»
München, 5. bis 8. Oktober 1987**



Die grossartige Ausstellung des Staatlichen Museums für Völkerkunde löst weit über die Landesgrenzen Begeisterung aus.

Zum Programm: Mittelklassshotel, Bahn oder Privatauto, günstiger Preis. Reiseleiter lebte mehrere Monate in Nordjemen. Der Besuch könnte als Vorbereitung dienen für unsere

Jemenreise
2. bis 16. April 1988
unter gleicher Leitung



Bitte senden Sie mir unverbindlich die Unterlagen
für München, 5. bis 8. Oktober 1987

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 312 11 38

Aus der Arbeit des Zentralvorstandes

Selbst im «SLV-Bulletin» ist es nicht möglich (und sinnvoll), über sämtliche Traktanden der Sitzungen des Zentralvorstandes des SLV ausführlich Bericht zu erstatten. Alle direkt interessierten Kreise (so die Präsidenten der kantonalen Sektionen) erhalten jeweils die Sitzungsprotokolle. Die Redaktion wählt für das «Bulletin» nur einige Traktanden von «offiziösem» Interesse aus. Für weitere Informationen wende man sich an das Sekretariat des SLV.

Dienstleistungen:

- Im Sinne einer exklusiven Dienstleistung werden SLV-Mitgliedern Hypotheken für eigene Wohnzwecke zu günstigen Konditionen gewährt; konkret wird für 2. Hypotheken der Zinssatz für 1. Hypotheken (gemäss Ansatz der Zürcher Kantonalbank) – 1/4 % verrechnet.

Arbeitsvertrag mit Dr. A. Strittmatter:

- Regelung offener Punkte und Genehmigung.

«SLZ»-Geschäfte:

- Genehmigung der Jahresrechnung 1986 (mit einem geringeren Defizit als budgetiert).
- Rücktritt von Heinrich Marti als nebenamtlicher Redaktor der «SLZ» auf 31. Juli 1987.
- Ein Separatdruck «Stellungnahmen zur Schul- und Bildungspolitik» (vgl. «SLZ» 3/87 ff.) kann dank einer Spende (Migros-Genossenschafts-Bund) in Auftrag gegeben und u. a. allen Parlamentariern, den Präsidenten von Schulpflegen/Schulkommissionen sowie sachlich interessierten Kreisen im Sinne vermehrter Öffentlichkeitsarbeit des SLV abgegeben werden (1 Exemplar gratis).

ZV 3/87 vom 11. März 1987

Strukturrevision:

- Die kontaktierten Stufen- und Fachkonferenzen wünschen eine Erstreckung der Frist zur Einreichung ihrer Stellungnahme zu den Vorschlägen des SLV betr. einer neuen Dachorganisation (vgl. dazu den Bericht über die PK 2/87).

- Diskussion betr. Zusammensetzung und Mandat einer SLV-Strukturkommission

Vereinsmanagement:

- Die geplante Strukturrevision erfordert kompetente Beratung; es wird beschlossen, dafür (in immer wieder neu festzulegenden Etappen) einen aussenstehenden Fachmann beizuziehen.

b) Studiengruppe «SSW»:

Als Nachfolger von Dr. Hannes Sturzenegger (Zollikon) wird auf den 1. 1. 1988 Dr. Ulrich BRUNNER, Seminarlehrer in Zürich, zum Präsidenten der SLV-Studiengruppe «Schweizerisches Schulwandbilderwerk» gewählt. Der neue Sachbearbeiter für das SSW hat schon mehrere Kommentare zu Schulwandbildern verfasst.

c) SLV-Reisedienst:

Als neuer Reisedienstmitarbeiter (Amtsantritt: Juni 1987) wird Dr. Ernst LOBSIGER, Seminarlehrer in Zürich, gewählt. Die angestrebte Neuorganisation des Reisedienstes ist damit positiv abgeschlossen.

d) LBA-Sachbearbeiter:

Seit Jahren besorgt Fr. v. Bidder, a. ZS SLV, die zeitaufwendige und arbeitsintensive Administration der Lehrer(fort)bildungskurse in Afrika (gemeinsam mit der Société Pédagogique de la Suisse romande betreute Kurse in Zusammenarbeit mit afrikanischen Lehrerorganisationen in einigen frankophonen Ländern); er gibt sein Mandat definitiv ab; in der bevorstehenden Reorganisationsphase des SLV ist ZS Schildknecht von administrativen «Nebenaufgaben» zu entlasten. Es wird deshalb ein Sachbearbeiter für diese Lehrerbildungskurse in Afrika eingestellt. Mit dem Ethnologen Philippe MAAG (Luzern) konnte eine sachlich hochqualifizierte Persönlichkeit gewonnen werden. Er hat sein Amt (Teilzeitverpflichtung) am 1. Mai 1987 angetreten.

e) Hilfskomitee für Schweizer Schulen im Ausland:

An Stelle des zurückgetretenen Fritz Reusser nimmt Rudolf WIRZ, Sekundarlehrer aus Ins (BE), als SLV-Vertreter Einstieg in das Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland. Er kennt die Probleme aus eigener Erfahrung (1972 bis 1976 an der Schweizerschule in Madrid tätig). Der ZV verdankt allen Zurückgetretenen ihr jahrelanges Engagement und wünscht den Neugewählten viel Freude und Erfolg in der Erfüllung ihres Mandates.

Werbeset für SLV:

Eine Zusammenstellung der Organisation und der Dienste des SLV ist überarbeitet und ergänzt worden und kann auch in der bevorstehenden Periode der Strukturreform eingesetzt werden; die Vorlage wird mit dem neuen Textsystem des Zentralsekretariats erstellt und dann professionell gedruckt.

Rechtsbeihilfe:

Aus lokalpatriotischen Gründen hat eine Schulpflege ein SLV-Mitglied trotz guter Schulführung nicht wiedergewählt und an dessen Stelle einen Ortsbürger eingesetzt. Aus dem Solidaritätsfonds unterstützt der SLV den notwendigen Rekurs. CRJ.

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Rudolf Widmer,
9043 Trogen
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Leonhard Jost,
Chefredaktor «SLZ»,
5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06,
unter Mitarbeit von Hermenegild
Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der
Korrespondenten der SLV-Sektionen

Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01



Die Pädagogische Kommission (PK)

Die PK ist das Stabsorgan der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) für pädagogische Grundsatzfragen, Schulentwicklung und Schulkoordination (gemäss interkantonalem Schulkonkordat von 1970).

Manche Lehrerinnen und Lehrer sind sich wenig bewusst, wie sehr sie indirekt über den Weg ihrer kantonalen Lehrmittel, Lehrerfortbildung usw. von Ideen und Innovationen profitieren, die von der PK auf interkantonaler Ebene initiiert worden sind. Seit 1972 hat die PK die «innere» Schulkoordination gefördert und z.B. die Reform des Mathematik- und Fremdsprachunterrichts weiterentwickelt, wobei eine Umwälzung in den Zielen, Methoden und Inhalten stattfand. Auch sind zahlreiche unterrichtspraktische Publikationen der PK erschienen. SIPRI, das bisher grösste Projekt der PK, hat bereits vor seinem Abschluss bei der Primarlehrerschaft einiges ausgelöst, u.a. Verbesserungen in der Schülerbeurteilung, in der Bessinnung auf wesentliche Lernziele, in den Beziehungen mit den Eltern und bei den Mehrklassenschulen.

Zurzeit arbeiten die Ausschüsse der PK an folgenden Vorhaben:

- **Mathematik:** Foren zur inneren Differenzierung des Unterrichts
- **Informatik:** Grundoptionen bei der Definition der Lernziele für die Volksschule, Programm für Einführungskurs «Informatik an Mittelschulen» usw.
- **Fremdsprachunterricht:** Umsetzung der «Treffpunkte für den Unterricht am Ende der obligatorischen Schulzeit»

Die Mitglieder der PK (Stand April 1987):
Ruedi STAMBACH, Präsident (Seminarlehrer, Rorschach); Rémy ROSSET, Vizepräsident (Erziehungsdepartement, Lausanne); Charles BOREL (Präsident VSG und KOSLO-Vertreter, Bex VD); Charles DE CARLINI (Rektor Collège Candolle, Genf); Gianni GIANINAZZI (Schulinspektor, Agno TI); Hansjörg GRAF (Erziehungsdirektion des Kantons Zürich); Ruedi GYSI (Sekundarlehrer und KOSLO-Vertreter, Zürich); Edgar KOPIECZEK (Reallehrer und KOSLO-Vertreter, Dussnang TG); Urs KRAMER (Erziehungsdirektion des Kantons Bern); Heinrich LANG (Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau, Frauenfeld); Anne-Andrée MORI (Primarlehrerin und KOSLO-Vertreterin, La Neuveville BE); Ernst SOMMERHALDER (kantonaler Schulinspektor, Solothurn); Anton STRITTMATTER (Leiter des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen, Luzern; ab 1.8.1987 Chefredakteur «SLZ»); Monica THURLER (Erziehungswissenschaftlerin, St-Légier VD).

- **Lehrerbildung und -fortbildung:** das Projekt «Fachdidaktik in der Lehrerbildung», Bericht über die Lehrerbildung der Sekundarstufe II, Mandat für ein Projekt «Lehrerfortbildung von morgen»
- **«Die Bildung in der Schweiz von morgen»:** Vorstudien für einen entsprechenden Prospektivbericht...

Jean-Pierre Meylan

Weiterbildung für die Mittelschullehrer

Die Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer (WBZ) ist eine Institution der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und hat ihren Sitz in Luzern. Ihre Tätigkeiten sind subsidiär und komplementär zu verstehen. Es liegt darum nicht in der Verantwortung des Direktors der WBZ, im Bereich der schweizerischen Mittelschulen Bildungspolitik zu betreiben. Vielmehr ist es seine Aufgabe, laufende Reformbestrebungen im Rahmen der Möglichkeiten der WBZ zu unterstützen und durch sein Wissen und seine Erfahrungen zu ergänzen.

Kurz gesagt ist also die WBZ eine Animations- und Integrationsstelle im Bereich der Mittelschulen sowohl auf regionaler wie auf schweizerischer Ebene. So kann der Direktor der WBZ die Schaffung neuer Studiengruppen zu einem bestimmten Thema anregen. Gegenwärtig verfügt die WBZ über 15 solcher Arbeitsgruppen. – Von der WBZ können aber auch Vorschläge gemacht werden zur Gestaltung von eher vernachlässigten Kursthemen im Rahmen der Weiter- und Fortbildung der Mittelschullehrer. So sollte z.B. nächstes Jahr ein Kurs angeboten werden zum Bereich Rollenspiel im Unterricht und Schultheater. Insgesamt zählt das laufende Kursprogramm 90 Veranstaltungen. Letztes Jahr haben an 75 durchgeföhrten Kursen fast 3000 Lehrer freiwillig teilgenommen. Diese Zahl spricht für die Qualität der Kurse, an denen zu 60% Hochschuldozenten als Referenten wirken.

Die WBZ versucht auch, die Integration von Reformbestrebungen im Mittelschulwesen zu ermöglichen. Hier ergibt sich vor allem die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen der WBZ und dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG). Konkret geschieht diese Zusammenarbeit vor allem in den alle vier bis fünf Jahre stattfindenden Studienwochen. 1989 findet im Rahmen des Langschuljahres der Umstellerkantone vom Frühlings-

auf den Spätsommerschulbeginn die nächste Studienwoche statt, und zwar in Interlaken vom 9. bis 15. April. Ein vorläufiger Arbeitstitel zum gewählten Thema könnte lauten: *Ganzheitliche Bildung – ein Kennenntnis*. Die von der WBZ eingesetzte Planungsgruppe rechnet mit bis zu 2000 Teilnehmern.

Weiter ist die WBZ gegenwärtig auch damit beauftragt, die Reformbestrebungen bezüglich der Rahmenlehrpläne in Form von Weiterbildungsveranstaltungen mit den über 20 Fachvereinen des VSG zu koordinieren. Daraus lässt sich klar ersehen, welches die wichtigste Leitidee in der Arbeit der WBZ ist: der *Praxisbezug*. Die WBZ hat also in der Praxis den Reformen im Gymnasium Unterstützung und Beihilfe zu leisten. Daraus ergibt sich aber die Notwendigkeit theoretischer Konzeptarbeit. Hier liegt ein für die WBZ noch weitgehend offenes Arbeitsfeld: Eine die Praxis begleitende Theorie ist notwendig, will man sich in der Heterogenität der Reformen nicht verlieren.

Die WBZ wünscht sich darum von den kantonalen Behörden, dass sie im Rahmen der EDK ihre *Bildungspolitik auf die Basis ausrichten*. Vor allem im Bildungswesen scheint die Basisdemokratie unumgänglich zu sein, wie dies durch die neueste Bildungsforschung belegt wird: *Nur dort, wo sich Lehrer als Direktbetroffene mit ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag identifizieren, entsteht ein Klima, das für alle Beteiligten, besonders aber für die Schüler, förderlich und befriedigend wirkt*.

Da Weiter- und Fortbildung heute immer mehr qualitative Aspekte zu berücksichtigen haben, wie das Schulklima, das Lehrerteam, die Wertvorstellungen von Schulleitung und Lehrerschaft, ist die WBZ darauf angewiesen, dass Arbeiten und Studien in diesem oft nicht quantifizierbaren Bereich finanziell unterstützt und ideell gefördert werden. Gerade den Rektoren ist die WBZ sehr dankbar, wenn diese mit ihr eng zusammenarbeiten: Nicht nur sind die Rektoren die direkten Verhandlungspartner mit den Behörden im Falle von Entlastungen und Freistellungen einzelner Lehrer, sie können der WBZ auch die besten Hinweise geben über geeignete Lehrer, die für Sonderaufgaben eingesetzt werden können. Daraus ergibt sich der *wichtigste Wunsch der WBZ* an Rektoren und Behörden: eine grosszügige Handhabung der Urlaubsgewährung für weiterbildungswillige Lehrer. Nur wenn die WBZ hier die volle Unterstützung hat, kann sie ihren Auftrag zur Weiterbildung der Mittelschullehrer wirklich wahrnehmen.

Guido Baumann

Gewerblich-industrielle Berufsschule 5200 Brugg

Ab August 1987 besuchen angehende Lehrer unserer Schule den SIBP-Studiengang.

Aus diesem Grunde suchen wir für die Zeit vom 1. August 1987 bis 31. Juli 1989

1 bis 2 Lehrer im Nebenamt (evtl. Vikar) für allgemeinbildenden Unterricht (12 oder 24 Lektionen/Woche)

Besoldung:
gemäss kantonaler Verordnung

Anmeldung:
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 20. Juni 1987 dem Rektorat der Gewerblich-industriellen Berufsschule Brugg einzureichen.

Auskünfte:
Rektorat der Schule, Telefon 056 41 10 66



Der Klett + Balmer Schulbuchverlag mit Sitz in Zug ist sicher auch Ihnen ein Begriff! Das kleine, effiziente Verlags-Team sucht einen tüchtigen, kontaktfreudigen und kreativen

Informations- und Werbeleiter

Die vielseitigen Aufgaben: Leitung von Aussen-dienst und Vertrieb; Verantwortung für alle verkaufs-fördernden Massnahmen; Informationen über Neuheiten; Kontakte zu Lehrern, Schulbehörden und Buchhandel.

Sie: Sie bringen praktische Erfahrungen im pädago-gischen Bereich mit und haben Kenntnisse in admini-strativen und organisatorischen Arbeiten. Ihr Deutsch ist stilsicher, und Sie sprechen auch Fran-zösisch.

Wollen Sie in den Verlagsbereich einsteigen und Neues dazulernen? Dann ist diese Herausforderung vielleicht Ihre Zukunft!

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Beauftragte: **Impuls Beratungs AG**, Gartenstrasse 33, 8039 Zürich. Oder rufen Sie für erste Informatio-nen 01 202 45 04 an.



Anstalten in Hindelbank Straf-/Massnahmenvollzug an Frauen

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Betreuerin/Betreuer

Das vielseitige Arbeitsgebiet umfasst die Betreuung von etwa 20 eingewiesenen Frauen durch ein 4er-Team in einer Wohn-abteilung. Unterstützt wird Ihre Arbeit durch andere Dienste, Supervision sowie interne/externe Aus-/Weiterbildung.

Wir erwarten von Ihnen

- Erfahrung im Umgang mit Personen in schwierigen Situationen
- Sinn für gute Teamarbeit
- Durchsetzungsvermögen und Flexibilität
- Fremdsprachenkenntnisse

Wir bieten Ihnen

- abwechslungsreiche Tätigkeit
- Schichtbetrieb gemäss Dienstplanung
- Supervision
- weitere Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen Richtlinien

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau N. Zbinden oder Frau G. Müller, Telefon 034 51 13 33.

Wenn Sie gerne in einem lebhaften Betrieb und kollegialen Team arbeiten wollen, freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, die Sie bitte an die DIREKTION DER ANSTALTEN IN HINDELBANK, Postfach 33, 3324 Hindelbank, richten.

Dipl. Zeichenlehrerin

mit Erfahrung auf versch. Schulstufen, sucht offene Stelle (auch Teilzeitpensum).
Eintritt nach Vereinbarung möglich.
Angebote bitte unter Chiffre 2966 an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, richten.

Schülerheim Friedheim 8608 Bubikon, Zürcher Oberland

Zur Ergänzung eines Leiterteams einer Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltensschwierigen, normalbegabten Knaben im Schulalter suchen wir per sofort oder nach Vereinba-rung

Erzieherin

Das Erzieherteam steht einem vielfältigen, selbständigen, aber anspruchsvollen Arbeitskreis vor und hat darüber hinaus Gelegenheit, an der Gestaltung und Weiterentwicklung einer überschaubaren Institution mitzuwirken.

Wir erwarten eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung, ein hohes Mass an persönlicher Belastbarkeit und den Willen, im Heim- und Gruppenteam positiv mitzuarbeiten.

Wir bieten Anstellungsbedingungen nach kantonalzürcheri-schen Normen sowie Fortbildungsmöglichkeit.

Gerne informieren wir Sie genauer und freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung.

H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon, Telefon 055 38 11 29

Die Klubschule Migros hat mit der Informatikschule gesamtschweizerisch ein umfassendes Bildungsangebot für EDV-Anwender realisiert. Wollen Sie an deren Weiterentwicklung mitbeteiligt sein? Einer

generalistisch veranlagten Persönlichkeit

möchten wir an der Koordinationsstelle der Klubschulen Migros folgende Aufgaben anvertrauen:

- Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Tendenzen und Entwicklungen in der Informatik und Erwachsenenbildung
- Weiterentwicklung des Konzeptes der Informatikschule sowie der Lehrmittel in Zusammenarbeit mit den Informatikverantwortlichen der regionalen Klubschulen
- Organisation und Leitung von Fachkonferenzen und Seminaren
- Kontakte zu andern Bildungsträgern und Öffentlichkeitsarbeit

Wenn Sie eine **höhere Ausbildung** abgeschlossen haben (z.B. Hochschule, HTL oder Lehrer) sowie **praktische und theoretische Kenntnisse in Informatik** besitzen und Ihre Stärken auf folgenden Gebieten liegen

- Konzeptionelles Denken und Arbeiten
- Sehr gute mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit
- Kommunikationsfreudigkeit, Verhandlungsgeschick
- Interesse an pädagogischen und didaktischen Problemen
- Muttersprache Deutsch oder Französisch (gutes Verständnis der andern Sprache)

so bitten wir Sie, sich für diese interessante und anspruchsvolle Arbeit mit den üblichen Unterlagen zu bewerben.



**MIGROS-
GENOSSENSCHAFTS-BUND**
Personal + Ausbildung,
Limmatstrasse 152, 8005 Zürich

Der Stab der Gruppe für Ausbildung des EMD sucht einen

Chef

der neugeschaffenen **Sektion Grundlagen und Methodik**.

Tätigkeitsgebiet

- Leiten der Grundlagenplanung
- Bearbeiten von militärischen Ausbildungskonzepten
- Erfassen und Formulieren von Ausbildungsbedürfnissen
- Erarbeiten von Konzepten für die Anwendung von Erziehungs- und Ausbildungsmethoden

Anforderungsprofil

- Hochschulabschluss
- Truppenkommandant
- Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck
- Sprachen: Deutsch oder Französisch, gute Kenntnisse der andern Sprache

Fühlen Sie sich herausgefordert? Wenn ja, so richten Sie bitte Ihre handschriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Stab der Gruppe für Ausbildung, Sektion Personaldienst und Administration, Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern (telefonische Auskunft: 031 67 23 68).

Stiftung Zürcher Ferienkolonien

Wir suchen für unsere Sommerkolonien vom 4. bis 17. Juli, 4. bis 24. Juli und vom 27. Juli bis 8. August 1987

Kolonieleiter/ Kolonieleiterinnen

Für diese Aufgabe kommen vor allem Lehrer/Lehrerinnen, Studenten, Seminaristen, Mittelschüler der oberen Klassen und andere Personen in Frage, welche über Erfahrung im Umgang mit Kindern verfügen.

Ausserdem suchen wir noch **Tennislehrer** oder **J+S-Leiter Tennis** für die Tenniskolonien in Chavmont I und Blatten II, einen **Schwimmlehrer** für die Schwimmkolonie in Magliaso II und für die Sing- und Musikkolonie in Valbella eine **Lehrkraft**, welche gerne mit Primarschülern singt und musiziert.

Anmeldungen nimmt gerne die Betriebsleitung entgegen, die auch **weitere Auskünfte** erteilt.
F. Gürber, Betriebsleiter, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 492 92 22

Für die neugeschaffene Stelle eines Organisationsmitarbeiters sucht der Stab der Gruppe für Ausbildung des EMD einen

Betriebswirtschafter

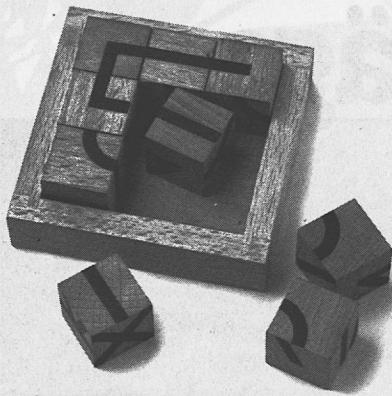
Tätigkeitsgebiet

- Betriebswirtschaftliche Beratung
- laufende Überprüfung von Aufbau- und Ablauforganisationen
- Bearbeitung von Rationalisierungsmassnahmen
- Mithilfe bei der Bearbeitung von EDV-Projekten

Anforderungsprofil

- Betriebswirtschaftliches Studium oder gleichwertige Ausbildung
- Kenntnisse in der Anwendung von EDV-Applikationen
- analytische und systematische Denk- und Arbeitsweise
- Initiative, Durchsetzungsvermögen und Verhandlungsgeschick
- Sprachen: Deutsch oder Französisch, mit guten Kenntnissen der andern Sprache
- Offizier erwünscht, aber nicht Bedingung

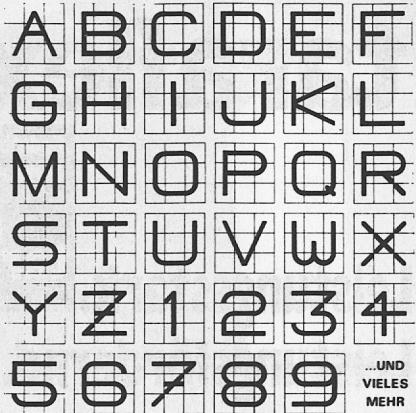
Fühlen Sie sich herausgefordert? Wenn ja, so richten Sie bitte Ihre handschriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Stab der Gruppe für Ausbildung, Sektion Personaldienst und Administration, Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern (telefonische Auskunft: 031 67 23 68).



Ein Schriftzeichen entsteht...

ABC-Würfel-Puzzle

Mit neun unterschiedlich bedruckten Holzwürfeln können mindestens 35 verschiedene eindeutige Schriftzeichen, nämlich alle Buchstaben von A bis Z sowie alle Zahlen von 0 bis 9, zusammengesetzt werden. Für weitere Schriftzeichen und Figuren sind der Fantasie praktisch keine Grenzen gesetzt. Ein pädagogisch wertvolles Spiel zum Knobeln, Spielen und Lernen in der Schule und in der Freizeit. Ubrigens... auch die Erwachsenen dürfen mitspielen! Ein Spiel aus der Serie: «Spielend lernen» Spielalter: ab Lese- und Schreibleiter Material: Ahorn- und Birnbaumholz Verpackung: Holzkistchen mit Kartonstulpdeckel (mit aufgedruckter Vorlage) 82×82×25 mm Preis: Fr. 22.50 Verlangen Sie den Prospekt oder bestellen Sie direkt bei: Hotz Design, Alte Landstrasse 45, CH-8708 Männedorf, Telefon 01 920 31 44 Neu! Jetzt in drei Farben erhältlich: Rot, Braun und Grün. Viel Spass!



Die Sujets

Der aufblasbare Gymnastikball



Ø 95 cm rot Fr. 74.–
Ø 65 cm grün Fr. 33.–
Ø 53 cm orange Fr. 29.–
Ø 42 cm gelb Fr. 23.–

BÄCHTOLD
SPORT

Rämistrasse 3, 8001 Zürich
Tel. 01 - 252 09 34

Wandvitrinen Aluminium/Glas

nach Wunsch hergestellt
z.B. 50×150×10 cm Fr. 260.–

ERBI CP 203, 2555 Brügg,
Telefon 038 51 38 27 abends



Wir konnten für unsere Töpferschule weltbekannte Persönlichkeiten verpflichten:

- Workshop mit Arnold Zahner
- Rakukurs mit Maria und Roland Muheim
- Moderne Keramik als Kunst mit Sandor Kecskemeti aus Budapest



CHEF LEHRLINGSWESEN

Möchten Sie einen wesentlichen Beitrag an die Zukunft von Jugendlichen und unserer Firma leisten können? In unserem Werk Pfäffikon ist die Stelle des **CHEF LEHRLINGSWESEN** neu zu besetzen. Ziel: Zusammen mit den Lehrmeistern in 10 verschiedenen Berufen eine optimale Berufsausbildung sicherzustellen. Sie begleiten die über 50 Lehrtöchter und Lehrlinge von der Schnupperlehre bis zum Lehrabschluss. Dazu gehört auch die Rekrutierung sowie die Pflege der Kontakte zu den Eltern und den verschiedensten ausserbetrieblichen Stellen, usw. Diese breitgefächerte und verantwortungsvolle Aufgabe möchten wir einem aufgeschlossenen Mitarbeiter mit kaufmännischer oder ähnlicher Ausbildung, der seine Fähigkeiten im Umgang mit Jugendlichen schon unter Beweis stellen konnte oder einem Lehrer, übertragen. Organisationstalent und Praxis in administrativen Arbeiten gehören ebenfalls zum erforderlichen Rüstzeug.

Interessiert? Unser Personalleiter, Herr Martin Lobsiger, freut sich auf Ihre Bewerbungsunterlagen. Für telefonische Vorinformationen (Direktwahl 01 952 24 50) steht er Ihnen gerne zur Verfügung.



HUBER+SUHNER AG
8330 Pfäffikon ZH Tel. 01 952 22 11

taraflex Hallenbeläge

Bodenbeläge
Turnhallenbeläge

Leistungsstark.
Leistungsfördernd.

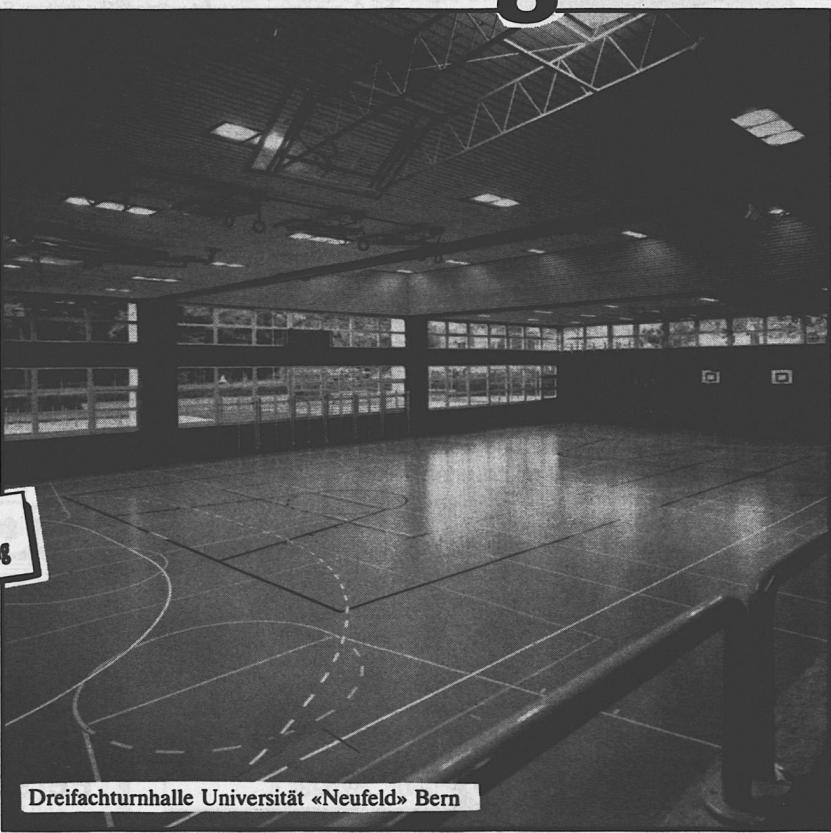
taraflex

25 Jahre
Erfahrung und Leistung

Fritz Schüpbach AG

Spannteppiche, Lino- und Kunststoffbeläge

Meisenweg 9, 3292 Busswil/Biel
Telefon 032 84 25 41



INFO-BON

für unverbindliche Gratis-
informationen!

Senden Sie mir bitte
Unterlagen über:

- HOCO-Mobil-Hochsprungmatten
Stabhighsprungmatten
- Hochsprungmatten
- Stabhighsprungmatten
- ALU-Abdeckung
- Weichsprungmatten
- Gerätematte
- Turnmatten Standard
- Turnmatten LUX neu, für viel
schnellere Falldämmung
- Mattenwagen
- Matratzen
- Hängeliegen
- Trimmopolin (Neuheit)

Adresse:

Einsenden an:
HOCO-Schaumstoffe
Emmentalstrasse 77
3510 Konolfingen

Weil Hochsprungmatten, die im Freien bleiben,
immer wieder beschädigt werden,

haben wir die

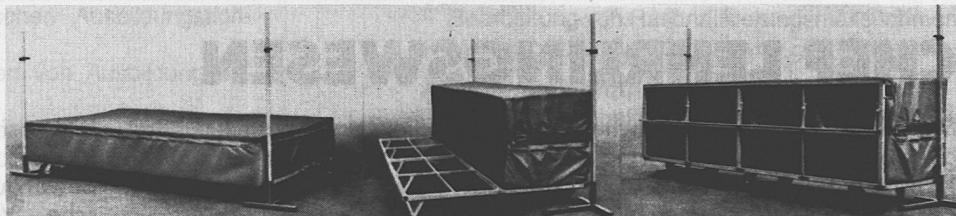
HOCO-MOBIL

Pat. angemeldet

Welt-
neuheit!

(durch Vandale,
Missbrauch, Gedankenlosigkeit,
Witterung usw.)

entwickelt! Sie bedeutet die genialste Lösung dieses alten Problems! Zusammenklappen
und wegfahren an einen geschützten Ort! So einfach geht das! Sie ist



sehr praktisch, in Sekunden bereit. Feste Installationen und Holzrost sind überflüssig. Sie können Hochsprung machen, wann und wo Sie nur wollen! Nachher einfach zusammenklappen und wegfahren! (An einen geschützten Ort, dem Zugriff von Vandale entzogen) oder abdecken und im Freien lassen. Nur mit der HOCO-MOBIL ist alles möglich. Robustes Metallfahrwerk, solideste Klappkonstruktion, deshalb günstiger Unterhalt. Auch die Nationalkader Hochsprung sind von der HOCO-MOBIL begeistert!
NEU! HOCO-MOBIL Stabhighsprunganlage, zusammenklappbar, wegführbar.

HOCO-Sprungmatten sind immer eine Nasenlänge voraus,
denn auch unsere «normalen» Hochsprungmatten «Doublonne» und «Pop» sind absolute Spitzenprodukte und bieten für einen günstigen Preis weit mehr als üblich.

HOCO-Schaumstoffe, Emmentalstr. 77, CH-3510 Konolfingen BE, Tel. 031 99 23 23

Lernen mit Spiel und Sport

SLZ - Extra

Spielen und lernen – Schule darf auch Spass machen

«In der Schule wird gelernt und nicht gespielt!»

Leistungsorientierte Eltern wehren sich mit solchen Argumenten gegen das Spielen in der Schule. Dass Spielen Spass macht, ist verdächtig. Lernen ist eine ernste Sache, oder etwa nicht? Pädagogen und Wissenschaftler weisen sehr bestimmt darauf hin, das Spiel sei für die Entwicklung des Kindes ungemein wichtig. Sie zeigen, dass vieles aus Spielen gelernt werden kann. Eugen FEDI (Bischofszell) beleuchtet einige Aspekte.

Spielend lernen – nicht «schulgemäß»?

«Das Leben ist schliesslich keine Spielerei, und die Schule soll auf das Leben vorbereiten und nicht dem Vergnügen dienen!» Spielen und Lernen haben mehr miteinander zu tun, als viele wahrhaben wollen. Schon Kleinkinder lernen spielend. Für Anthropologen sind *Symbolspiele* die wichtigste Grundlage zum Lernen: Der Klotz wird zum Auto oder zum Elefanten. Wer keine oder wenig Symbolspiele gemacht hat, bekundet Mühe mit dem abstrakten Denken. Symbolspiele sind un-

eindeutige Spiele, es braucht die Sprache, um sie andern zu erklären. Dadurch wird auch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit geschult.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder, die sich in andere Rollen hineindenken können, in den sprachlichen Fächern begabter sind als andere. Im Spiel können solche Rollen- oder Perspektivenwechsel gefördert werden.

Spielerisches Üben

Auch Üben kann zum Spiel werden. Nicht

die Tätigkeit macht das Spiel aus, sondern die Haltung, wie ich zu dieser Tätigkeit stehe. Zwischen dem «Spiel» und dem «Nichtspiel» liegt das «Spielerische». Man hat festgestellt, dass die Kurve von sich selber glücklich fühlenden Menschen gleich verläuft wie die eines spielenden Menschen: Spannung und Entspannung wechseln ab, wobei die Extrempunkte Stress und Langeweile nicht berührt werden. Wenn die Rahmenbedingungen gegeben sind, kann Spielen eine Hilfe zum Glücklichsein im Leben werden.

Inhalt

Eugen Fedi: Spielen und lernen – Schule darf auch Spass machen 29

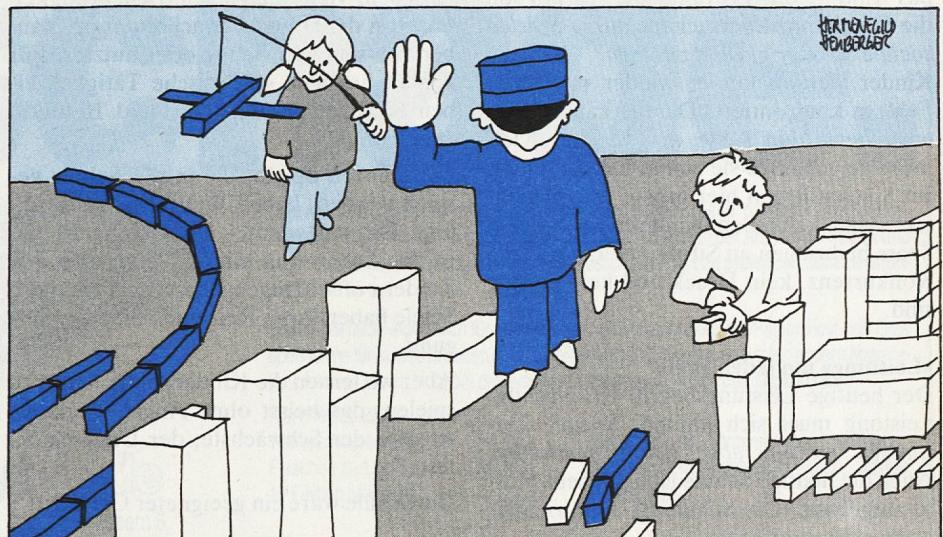
Theoretische Begründung zu den Spiel-Beispielen im unterrichtspraktischen Teil

Paul Gubser: Spielen im Wasser – ein Plausch 31

Hinweise und Produktinformation 32

In jährlich vier bis sechs Ausgaben wird das SLV-Bulletin durch einen thematischen Sonderteil ergänzt, der in engem Bezug zur Schulpraxis steht und grundsätzliche Fragen aufgreift, aber auch praktische Anregungen bietet.

Thema der 1. Ausgabe (5/87) war «Information»; nächstes Thema (13/87): «Lehrmittel».





Selbst-Erfahrungen

Das Spiel braucht Gefühle und schafft Gefühle. Spielen verhindert Erstarren in einer Rolle: Man wird schnell vom Jäger zum Gejagten, man muss sich in den andern hineinsetzen können, um bestimmte Spiele gut spielen zu können. Die Balance zwischen «ich bin so wie keiner» und «ich bin so wie alle» kann geübt werden. Damit werden sowohl die Individualität als auch die Gemeinschaftlichkeit gefördert.

Spiel statt Angst

Normalerweise wird ein Kind getadelt, wenn es aggressiv ist. Es wird in eine Situation gedrängt, in der es sich verteidigen oder trotzig verschließen muss. Über Aggression wird nur dann gesprochen, wenn das Kind bereits bedrängt ist. Warum soll die Schule nicht versuchen, durch Spielen soziale Schwierigkeiten zu lösen?

Kinder werden immer wieder mit ihren Fehlern konfrontiert. Daraus kann Angst entstehen. Man sollte den Kindern vielmehr zeigen, was sie schon alles können. Im Spielen liegen hier grosse Möglichkeiten. Man kann den Kindern im Spielen Spass beibringen an Situationen, wo keine Konkurrenz, kein Druck und kein Zwang sind.

«Leistung» um jeden Preis?

Der heutige Leistungsbegriff ist einseitig. Leistung muss sich lohnen. Soziale Leistungen werden aber kaum anerkannt. Auch die heutige Schule ist nach dem Motto aufgebaut «Die Schule ist dann richtig, wenn einige versagen».

Mit vielen Spielen kann man diesem einseitigen Leistungsbegriff entgegenwirken und soziales Verhalten üben. Als Beispiel seien hier nur die vielen Spiele mit der Struktur «Genau auf den andern achten» oder «Je genauer man aufpasst, desto wirksamer kann man helfen» genannt.

Es braucht auch Lernprozesse ohne Spiel

Das Spielen stellt eine bedeutsame, kindgemäss Form des Lernens dar. Eine Trennung von Spielen und Lernen ist nicht gerechtfertigt. Eine falsche Schlussfolgerung wäre aber, dass Lernprozesse am besten nur im Spiel stattfinden könnten. Viele Denkprozesse können im Spiel gar nicht oder nur mit grosser Mühe vermittelt werden. Das Spiel sollte aber als Lernsituation in der Schule Raum haben. Der Schüler lernt sehr viel durch spielerische Tätigkeiten, von denen wir Erwachsenen oft glauben, sie seien unwichtig oder nutzlos. Für Kinder hat jede spielerische Tätigkeit einen Sinn, die Lust, Spass und Befriedigung bringt.

Die meisten Spiele, die in der Schule gespielt werden, haben Wettbewerbscharakter. «Einer gewinnt – einer verliert»; «so ist das Leben nun einmal» – werden den Kindern oft entgegengehalten. Auch diese Spiele haben ihren Reiz und ihre Berechtigung.

Aber wo lernen die Kinder, ohne Angst zu spielen, das heißt ohne Angst, Verlierer zu sein, der Schwächste, der Ungeschickteste?

Die Schule wäre ein geeigneter Ort dazu!

Literatur:

H. HIELSCHER: *Grundlagen der Sozialerziehung*. Elternbrief 1, Schroedel-Verlag
B. DAUBLEBSKY: *Spielen in der Schule*. Klett-Verlag
Weitere Hinweise finden Sie auf S. 22

Redaktioneller Hinweis

Diese äusserst knappe (und keineswegs alle Aspekte umfassende) Begründung spielerischen Lernens in der Schule wird anregend ergänzt durch insgesamt *sieben Seiten* *Spielvorschläge im unterrichtspraktischen Teil* der «SLZ» 11/87 (Seiten 13 bis 20 und 37); zahlreiche Anregungen sind im Einverständnis mit dem Autor Hans FLURI dem Buch *1012 Spiele und Übungsformen* (Verlag Hofmann, Schorndorf) entnommen; hier finden sich weitere erprobte Vorschläge.

Im zweiten Kurs des *Spielpädagogischen Seminars* in Brienz (Vollzeitausbildung mit Diplomabschluss, Oktober 1987 bis März 1988) sind z. Zt. noch einige Plätze frei; ohne Berufsaufgabe möglich ist auch der *Erwerb des UNICEF-Spielleiter-Zertifikats* (Kurssystem).

Auskünfte: Spiel- und Kurshotel Sternen, 3855 Brienz (Telefon 036 51 35 45).

«...und Kinder»

Die neuste Ausgabe der Informationsblätter des Marie Meierhofer-Instituts für das Kind (MMI, Rieterstrasse 7, 8002 Zürich; Telefon 01 202 17 60) enthält zahlreiche Beiträge zu «Spielen und Lernen».

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

In «SLZ» 11 (29. Mai 1987) zu lesen:

- Spielend lernen
- Wie wirkt gefilmte Aggressivität?
- Beispiele von Spielen im Schulzimmer und im Lager
- Buchbesprechungen
- u. a. m.



- Bitte senden Sie mir Heft 11 der «SLZ» als Probenummer.
- Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 32.– (Nichtmitglieder) für Fr. 25.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

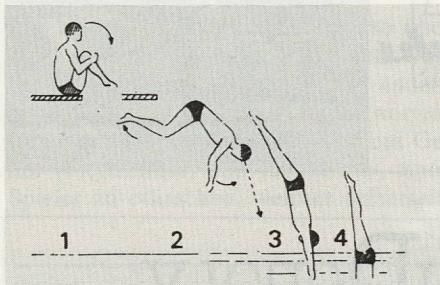
Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa.

Spielen im Wasser – ein Plausch

Paul Gubser, Zürich



Für viele gibt es nichts Schöneres als spielen im und am Wasser. Damit wir der Badezeit gefahrlos entgegenblicken können, ist es wichtig, dass Sie die Schüler schon früh mit dem Element Wasser vertraut machen. Die schweizerischen Schwimmtests sind beim Schwimmenlernen ein willkommener Lernanreiz und bieten viele Spielformen, um eine möglichst grosse Vertrautheit mit dem Element Wasser zu erreichen. Diese Tests vom *Interverband für Schwimmen* dürfen von jedem, der die Bestimmungen und Instruktionen verstanden hat und der bereit ist, sich genau an die Abnahmebedingungen zu halten, durchgeführt werden.

Die vier Vorbereitungstests *Krebs*, *Seepferd*, *Frosch* und *Pinguin* sind für Kinder im Vorschulalter und Schüler der Unterstufe gedacht. Die Tests sind auf einer spielerischen Wassergewöhnung mit steigenden Anforderungen aufgebaut. Lehrern und Kindern bereitet es viel Spass, die im Detail beschriebenen, lustigen Übungen auszuprobieren.

Die Aufbau- und Leistungsreihe ist eine konsequente Weiterführung der Vorbereitungsreihe und bietet vielseitige Lernziele für Lehrer der Mittel- und Oberstufe.

Die Testbedingungen, die Protokollblätter und die Abzeichen sowie die Informationen über unsere Leiterausbildungen erhalten sie unter folgender Adresse: IVSCH, Postfach, 8904 Aesch, Telefon 01 737 3792.

(Testübersicht nächste Seite)

Kleine Spiele im Wasser

1. Fangspiele

Steckbock oder Tunnelfangis: Zwei oder mehrere Spieler sind als Fänger markiert. Wer von diesen berührt wird, bleibt mit gespreizten Beinen und erhobenen Händen stehen, bis ein noch «freier Hase» zwischen den Beinen durchtaucht und den «Gefangenen» befreit. Das Spiel dauert so lange, bis die Fänger alle «Hasen» zum Stillstand gebracht haben.

Schlängenfangis: Drei oder mehr Fänger werden markiert und beginnen, die Hasen zu jagen. Wer erhascht wurde, geht schwimmt mit erhobenen Händen zum Spielleiter. Dort bilden die erhaschten «Hasen» eine sich bewegende Schlange (Handfassung), welche durch einen freien «Hasen» erlöst werden kann (Pfiff des Spielleiters). Gelingt es den Fängern, alle Hasen zu erhaschen und gleichzeitig die Schlange zu bewachen?

«Wer hat Angst vorm Tintenfisch? – Paarfangis kombiniert mit «Schwarzer Mann». Der Körper des Tintenfisches wird durch einen Reifen gebildet. Wenn vier oder mehr Spieler/Fänger in einem Ring sind, wird der nächste «Tintenfisch» durch Reifeingabe geboren. Wer bleibt zuletzt übrig?

2. Ballspiele

Schnappball (zwei Mannschaften)

Freie Verteilung der Schüler im Wasser. Die eine Gruppe versucht, einander den Ball zuzuspielen, während die andere Gruppe den Ball abwehrt und ihn liegenlassen muss.

Gezählt werden die direkt gefangen Bälle.

Korball (zwei Mannschaften)

Zwei Kübel stehen am Bassinrand auf zwei Schwimmbrettern. Die Mannschaften müssen versuchen, einen Styroperring in den Kübel zu werfen.

Wird der Kübel getroffen, erhält die Mannschaft zwei Punkte, werden nur die Bretter getroffen, erhält die Mannschaft nur einen Punkt.

Brettliball (zwei Mannschaften)

Am Bassinrand werden durch zwei Schwimmbretter mehrere Tore aufgestellt. Die Mannschaften müssen versuchen, in einer gewissen Zeit so viele Tore wie möglich umzuwerfen.

Rollmops (zwei Mannschaften)

In der Mitte des Bassins liegt ein grosser

→

schade.

Auf diesem Weg Farben anzubieten, ist eine Notlösung. Farben müssen Sie verstreichchen, riechen und im Originalanstrich sehen können. Es ist sehr schade, dass dieses Inserat all das nicht bieten kann.

Freizyt-Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Tel. 041 - 51 41 51

Unsere Hobby-Malfarbe wird Sie restlos überzeugen. Diese qualitativ hochwertige Tempera-Farbe mit starker Leucht- und Deckkraft hat sich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen durchgesetzt, weil sie wasserlöslich, ungiftig und preislich kaum zu unterbieten ist.

Hobby-Malfarbe eignet sich für grossflächige, plakative Malerei auf Papier, Holz und Glas ebenso wie für exakte Arbeiten auf Modelliermassen, Styropor und vielen andern Materialien. Lassen Sie es nicht bei diesem Inserat bewenden. Auch das wäre schade!

Flaschen zu 250g	Fr. 5.-
10 Farben assortiert	Fr. 45.-
Flaschen zu 1kg	Fr. 11.-
10 Farben assortiert	Fr. 98.-
Farben: weiss, karminrot, blau, schwarz, gelb, dunkelgrün, hellgrün, braun, orange, klassischrot.	

Verlangen Sie unseren neuen Katalog – gratis!



Drehbare Kletterbäume Zier-Nutzbrunnen

Bitte verlangen Sie Unterlagen, wir beraten Sie gerne.

Armin Fuchs

Brunnen
Spielplatzgeräte
3608 Thun



Telefon 033 36 36 56



LEGO

Was Bärbeli und Hänschen lernen, tun Hans und Barbara einmal. Welche Schule bereitet die Schüler(innen) am besten aufs Leben als Erwachsene vor? ...

...die lebensnahe.

Wissen Sie, wie so ein Mixer funktioniert? – Nicht? – Sie entfernen das Gehäuse und sehen die Mechanik an. Sie zeigen sie Ihren Schülern und lassen nachbauen. Sie werden staunen über den Erfolg und diesen Weg weitergehen. Die Schüler und Sie sind glücklich dabei, weil Sie alle dem Leben ein Stück näher gekommen sind.

Mit LEGO® Pädagogik-Lehr- und -Lernmaterial verwirklichen Sie's.

Wenden Sie sich an ein LEGO® Pädagogik-Fachgeschäft oder direkt an uns. Mit dem Coupon erhalten Sie Unterlagen und, wenn Sie interessiert sind daran, einen Lektionsvorschlag, wie Schüler das Schneckengetriebe und seine Anwendung in der Praxis durch eigenes Tun erfahren können.

Coupon: Berechtigt zum Bezug von LEGO-Pädagogik-Unterlagen und von einem Lektionsbeispiel «Schneckengetriebe». Ihre LEGO Spielwaren AG, Fachbereich Pädagogik, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Tel. 042 33 44 66 / IV/87/Bü.

MONDOPOLY BAUERNLEBEN IN DER DRITTEN WELT

Spannend, unterhaltsam und realistisch. Ein Brett- und Würfelspiel, zu beziehen bei Erklärung von Bern, Zürich, oder terre des hommes, Schweiz, Basel, zum Preis von Fr. 46.–.

Hinweis: MonDopoly im Schulunterricht

MonDopoly, ein Spiel für Jugendliche ab 12 Jahren, wird heute in breitem Ausmass an Schulen der welschen Schweiz als Lehrmittel im Geografie-, Geschichts- und Wirtschaftsunterricht verwendet. Aufgrund dieser Erfahrung möchte die Erklärung von Bern MonDopoly auch an den Schulen der Deutschschweiz bekanntmachen. Ab Sommer wird eine Gruppe von Leuten bereit sein, das Spiel mit interessierten Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen zu spielen.

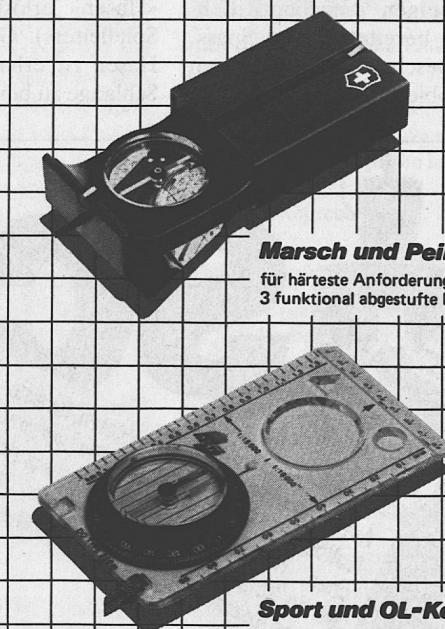
Nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Erklärung von Bern, Zürich, Herrn Marbach, Telefon 01 42 64 34 (Mo, Di, Mi).

 Schweizer Qualitätskompass 

Marsch und Peilkompass
für härteste Anforderungen
3 funktional abgestufte Modelle

Sport und OL-Kompasse
vom preisgünstigen Einstiegsmodell
bis zum bewährten Meisterkompass

Verlangen Sie Unterlagen beim Optik-/Sport-Fachgeschäft
oder direkt bei RECTA SA, 2501 Biel



Thāt's läss der neue Gratis- VERSANDKATALOG

Für: Jeans · Freizeit und Leder-
Bekleidung · Trekking · Army

Western · Wear

Unser Gratisversandkatalog sagt
mehr als tausend Worte.

Jetzt sofort bestellen bei:



Gratiskatalog bitte senden an:

Name + Adresse



Therapieball. Beide Mannschaften versuchen je von einer Seite aus, den grossen Ball mit kleineren Bällen zu treffen und so den Gegner über seine Grenzlinie zu treiben.

3. Wahrnehmungsspiele

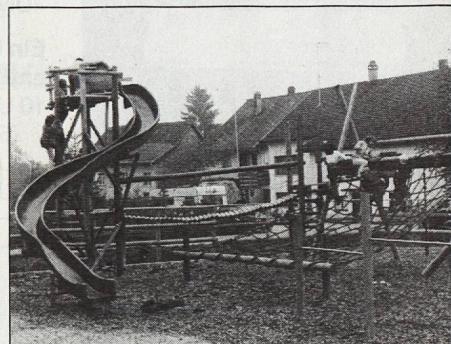
«Marco Polo»

Ein Mitspieler zieht eine Mütze so über die Augen, dass er nichts mehr sieht. Auf seinen Ruf «Marco» müssen alle andern mit dem laut gerufenen «Polo» antworten. Der Fänger orientiert sich nach dem Gehör (Fledermaus) und versucht so, einen Spieler zu erhaschen, welcher seinerseits

«Marco» wird. Es ist untersagt, unterzutauchen und zu spritzen.

«Dracula»

Alle Spieler haben eine Mütze so über den Kopf gezogen, dass sie nichts mehr sehen. Der Spielleiter bestimmt einen oder mehrere Spieler leise als Dracula, auf Kommando schwimmen alle Mitspieler los. Berühren zwei einander, trennen sie sich wieder ruhig; berührt ein «Dracula» einen Schwimmer, umklammert er diesen mit heftigem Gebrüll. Der Erhaschte wird auch zum «Dracula». Berühren/brüllen sich gegenseitig zwei «Dracula» an, sind beide erlöst.



Spielplatzinventar

Muss wirklich alles organisiert und didaktisch aufbereitet werden? Angesichts der Zeit, die Kindern zu echtem Spiel zur Verfügung steht, sind spielpädagogisch durchdachte Spielplätze kein Luxus; sie bieten strukturiert Anregungen.

Zu den bewährten «Standardangeboten» gehören u. a. folgende Geräte: Rutschbahn, Balkentreppen, Drehsteller, Kletterberg, Kettenbrücke, Kletterturm, Kletterbäume, Hängegeräte.

Adressen für Spielplatzgestaltung, Planung, Auskünfte: Toni Miesch, Sozialpädagogin, 9546 Tuttwil-Wängi (Telefon 054 51 10 10); A. Fuchs, Spielplatzgeräte, 3608 Thun (Telefon 033 36 36 56).

Den Aufschlag dämpfen

Sprünge bringen Probleme mit der Wirbelsäule. Die neuen HOCO-LUX-Turnmaten zeichnen sich aus durch grösseren Federweg und sehr viel geringeren Rückenschlag; sie haben härteste Praxistests (auch in Schulen) bestanden.

Auskunft/Bezug: Firma K. Hofer, Emmentalstrasse 77, 3510 Konolfingen (031 99 23 23)

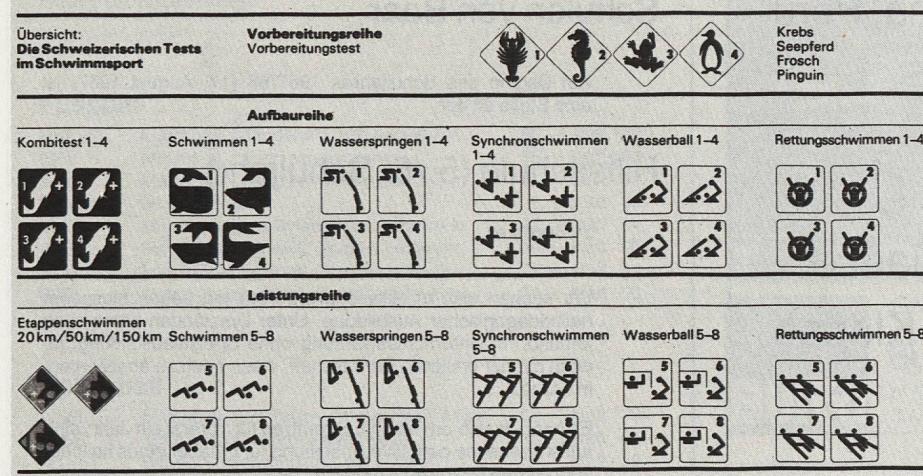
garantiert reine NATURFASERPRODUKTE

Natur Versand

LZ/5
BESTELLCOUPOON
Senden Sie mir kostenlos Ihren Versandskatalog.
Name: _____
Adresse: _____
Tel.: _____

Wäsche, modische Oberbekleidung, Beinkleidung, Sportbekleidung, Handstrickgarne, alles aus reinen Naturfasern Seide, Wolle, Baumwolle, Leinen

Natur Versand
VERSAND BEKLEIDUNG L. + R. Kuhn
Friloweg 504 4950 Huttwil Tel. 063/72 29 72



Hinweise und Produkteinformation

Brunnen – ein Spiel- und Nutzgerät?

Fliessendes Wasser fasziniert Kinder «elementar», ein Brunnen auf dem Spielplatz ist mehr als ein «Zier- und Nutzgerät». Folgende Firmen fertigen nach lokalen Bedürfnissen und Möglichkeiten Brunnen an:

- Armin FUCHS, Spielplatzgeräte, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun (033 36 36 56)
- Ueli FAUSCH, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil (01 780 43 60)

autoren beleuchten in dem bei Schwann-Bagel (Düsseldorf) verlegten Standardwerk

- pädagogische, psychologische und vergleichende Aspekte (Band 1, 1983),
- das Spiel im fröhlpädagogischen und schulischen Bereich (Band 2, 1983),
- das Spiel als Erfahrungsraum und Medium (Band 3, 1984) sowie
- das Spiel im therapeutischen und sonderpädagogischen Bereich (Band 4, 1984).

Alle Bände bieten sowohl fundierte theoretische Darlegungen wie umfangreiche Anregungen für die Praxis. Wer Vertiefung und Klärung sucht, hat hier eine immer neu auszuschöpfende Fundgrube. J.

Handbuch der Spielpädagogik

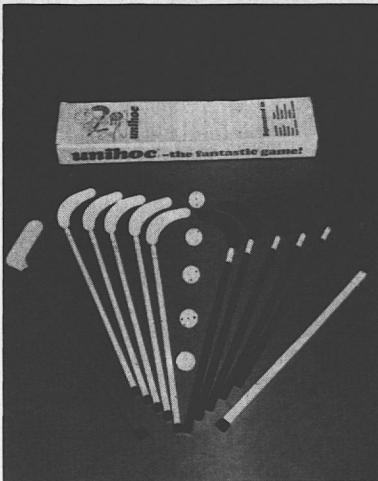
Spiel ist ein vieldimensionales Phänomen, von keiner Theorie endgültig zu erfassen und auch in der Praxis immer kreativ weiterzuentwickeln.

Eine geschlossene Darstellung der spielpädagogischen Aspekte und Bereiche findet sich im vier Bände umfassenden *Handbuch der Spielpädagogik* von Karl Josef KREUZER (Herausgeber). Über 100 Fach-

Kletterbäume

«Zurück zur Natur!» Schön wär's, wenn Kinder wieder auf gesunde Bäume klettern könnten; aber gefährlich auch. Als Spielplatzgerät sind drehbare Kletterbäume (aus sicherem Material) beliebt.

Auskunft: A. Fuchs, Spielplatzgeräte, 3608 Thun (033 36 36 56)



Unihockey, in der Schule immer beliebter!

«UNIHOC» – das einzige offiziell anerkannte Produkt für UNIHOCKEY!

Ein Unihoc-Set «MATCH» enthält:

- 10 Unihockey-Stöcke (5 schwarze, 5 weisse)
- 2 Unihockey-Torhüterstöcke
- 5 Unihockey-Bälle

Set-Preis Fr. 150.–

NEU: Fiber-Stöcke

Einzelpreise:

Unihockey-Stock, schwarz/weiss	Fr. 14.—
Unihockey-Torhüterstock	Fr. 17.50
Unihockey-Ball	Fr. 1.90
Unihockey-Tor (120x180 cm) inkl. Netz	Fr. 249.—
Unihockey-Netz	Fr. 75.—
Unihockey-Kleber	Fr. 2.—
Unihockey-Tasche	Fr. 45.—

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unseren Prospekt!

Generalvertretung und
Verkauf für die Schweiz:
Freizeit, Sport und Touristik AG
6315 Oberägeri
Telefon 042 72 21 74



Die Schweizerschule Lima, Peru

sucht auf den 1. März 1988

- 1 Sekundarlehrer phil. I
- 1 Primarlehrer 4.–6. Klasse
- 1 Primarlehrerin 1.–3. Klasse

Vertragsdauer: 4 Jahre

Reise: bezahlte Hin- und Rückreise

Lohn: gemäss Besoldungsverordnung Schweizer-schule Lima

Bedingungen:

- mindestens 2 Jahre Lehrerfahrung
- Spanischkenntnisse erwünscht
- Schweizer Bürger(in)

Anmeldefrist: 18. Juni 1987

Erste Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie beim Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Schulen von Baar

Auf Beginn des Schuljahres 1987/88 (17. August 1987) ist eine Stelle an der

Hilfsschule (5./6. Schuljahr)

zu besetzen.

Wir suchen eine(n) Hilfsschullehrer(in) mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung. Unter Umständen käme auch jemand mit Unterrichtserfahrung ohne Spezialausbildung, jedoch mit der erklärten Bereitschaft, diese noch zu absolvieren, in Frage.

Es handelt sich um einen Lehrauftrag für vorerst ein Jahr; eine anschliessende definitive Anstellung für Inhaber eines heilpädagogischen Diploms ist möglich.

Die Grösse unserer Gemeinde (15 500 Einwohner) ermöglicht eine ausserordentlich gute Strukturierung unserer Hilfsschule (Sonderklasse für Lernbehinderte). Wir führen drei Abteilungen für das 1. bis 6. Schuljahr und drei Abteilungen als Werkschule für das 7. bis 9. Schuljahr.

Idealgesinnte und engagierte Lehrpersonen führen diese Abteilungen in vorbildlicher Zusammenarbeit. Sie sind überzeugt, dass ein sorgfältiger heilpädagogisch fundierter Unterricht in den Kleinklassen lernbehinderten Schülern wertvolle Lebenshilfe bedeutet.

Auskunft erteilt das Schulrektorat Baar, Telefon 042 31 50 50.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Bildungsgang, Diplomen, Zeugnissen, Angaben über die bisherige Tätigkeit, Referenzen sind bis Samstag, 6. Juni 1987, an die Schulkommission Baar, Leihgasse 9, 6340 Baar, zu richten.

Kinderspiel & Pausenplatzgeräte

Gratis-Dokumentation

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Unterlagen über

<input type="checkbox"/> Spielplatzgeräte	<input type="checkbox"/> Fussballtore etc.
<input type="checkbox"/> Fuss-, Hand- und Volleybälle	<input type="checkbox"/> Unihoc
<input type="checkbox"/> Turn- und Weichsprungmatten	<input type="checkbox"/> Soft-Bälle
<input type="checkbox"/> Tor- und Volleyballnetze	<input type="checkbox"/> Turnergeräte

Name/Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf



Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel.

Hinnen Spielplatzgeräte AG

6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 - 96 21 21, Telex 78150



Ball-Service Bern

Ball-Service Bern
Otto Brechbühl
3018 Bern, Postfach 541
Telefon 031 34 38 21

*Liquidation der Molten-Bälle wegen Aufgabe der Molten-Vertretung.
Bitte sofort bestellen.*

Fussball

HSF5SL	Matchball, handgenäht, schwarz/weiss	65.— statt 120.—
IS5L	Matchball, Leder, schwarz/weiss	65.— statt 120.—
IS4L	Matchball, Leder, schwarz/weiss	55.— statt 90.—
Mexico	86, Hartplatz	25.— statt 49.—
IS4SL	Matchball, Cordleyleder, schwarz/weiss	42.— statt 74.—
S5SL	Match-Trainingsball, Cordley, rot/weiss	40.— statt 68.—
S4SL	Match-Trainingsball, Cordley, rot/weiss	39.— statt 64.—
S3SL	Match-Trainingsball, Cordley, rot/weiss	34.— statt 56.—

Volleyball

IV58L	Matchball, Soft Touch, Chromleder, weiss	52.— statt 79.—
VL58L	Trainingsball, Chromleder, weiss	39.90 statt 64.—
MTV5T	Ball für Schlagschulung, mit Gummizug	56.— statt 89.—
VL48L	Trainingsball, mini, Chromleder, weiss	39.— statt 61.—
MTV5M	Gewichtsball, 400 gr, Cordleyleder, weiss	50.— statt 83.—

Basketball

B7L	Matchball, Leder, Olympia 1984	76.— statt 129.—
B6L	Matchball, Leder, Junioren	66.— statt 115.—
B982	Match-Trainingsball	29.— statt 46.—
IB7R	Trainingsball und Schulen	27.— statt 44.—
IB6R	Trainingsball und Schulen	24.— statt 41.—
IB5R	Trainingsball und Schulen	22.— statt 36.—
MTB7R	Gewichtsball, 760 gr	56.— statt 95.—

Handball

H3L	Matchball, IHF, Leder, weiss, Herren	49.— statt 79.—
H2L	Matchball, IHF, Leder, weiss, Damen	48.— statt 76.—
H1SL	Schüler-Handball, Cordley, weiss	29.50 statt 49.—

Rugbyball

RFL	Offizieller Matchball, Leder, weiss/rot	60.— statt 95.—
RFR	Trainingsball und Schulen	29.— statt 49.—
RFJ	Trainingsball, Junior und Schulen	28.— statt 46.—

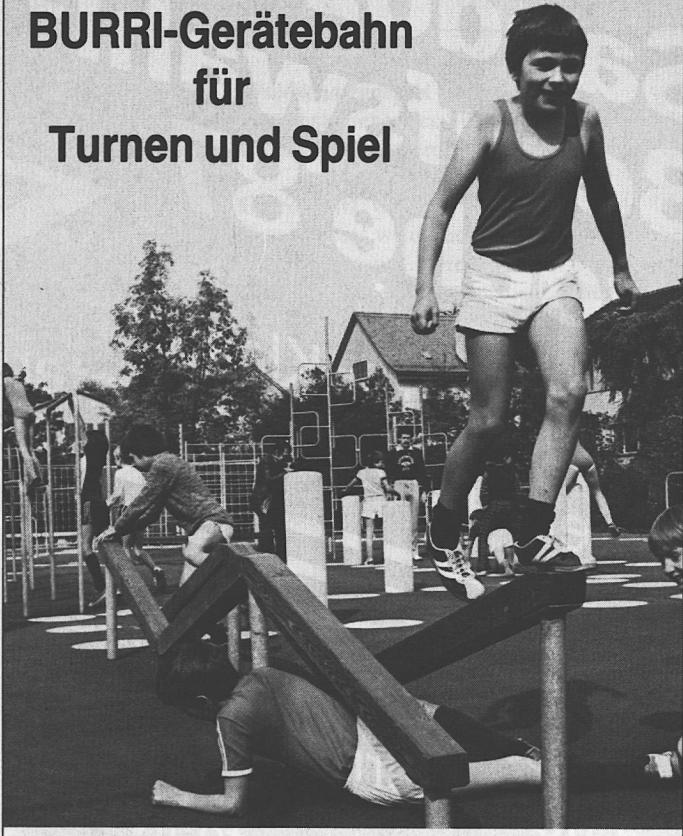
Wasserball

IWR	Offizieller Matchball, gelb	29.— statt 49.—
Ballsack	Nylon rot, für 15 Bälle	21.—

Molten	Ballmanometer, Neuheit	59.— statt 98.—
--------	------------------------	-----------------

**Volleybälle • Handbälle
Fussbälle • Basketbälle**

BURRI-Gerätebahn für Turnen und Spiel



Seminar Oerlikon, Holunderweg, Zürich

BURRI AG ZÜRICH

8152 Glattbrugg, Sägereistrasse 28, Tel. 01 / 81053 11
8005 Zürich, Fabrikstrasse 17, Tel. 01 / 42 62 60

HAAG-PLAST AG 9410 HEIDEN

Turnmattenfabrikation

E. Jenni

Telefon 071 91 12 24

Unser Fabrikationsprogramm

Hochsprungmatten
Gerätematten
Freiluftmatten
Stabhochsprungmatten
Bodenturnmatten
Frauenturnmatten
Gymnastikmatten
Mattenwagen

NEU

W. Scheuer
G. Schmidt
H. Zöller

Praxis-Handbuch Sport

Hilfen für den Lehrplan-Aufbau im Sport
für die Großen Spiele

Band 1: Basketball, Fußball

Band 2: Handball, Volleyball

jeweils 120 Seiten Inhalt, Fotos und über 150
textergänzende Zeichnungen, kartoniert
je Band

DM 19,—

Obwohl für die Schule konzipiert eignen sich die Bände
auch für einen methodischen Aufbau des
Jugendtrainings im Verein.

Ein neues CDV-Buch

Zu beziehen über den Buchhandel oder
Buch Service Basel, CH-4002 Basel, Postfach

Sandoz Berufswahl- woche '87

Einladung für Klassen,
Lehrer und Berufsberater

Umfassende Informationen über 14 Lehrberufe
und übers Lernen bei Sandoz:

- Berufe live * viele Gesprächsmöglichkeiten *
- Tonbildschauen * "Schnupper"-Arbeiten *
- Berufswahlkurs für Eltern *
- Schnuppernachmittag für Lehrer *
- Berufsorientierungen *

Klassenbesuche bitte
telefonisch anmelden:

061/24 24 24.

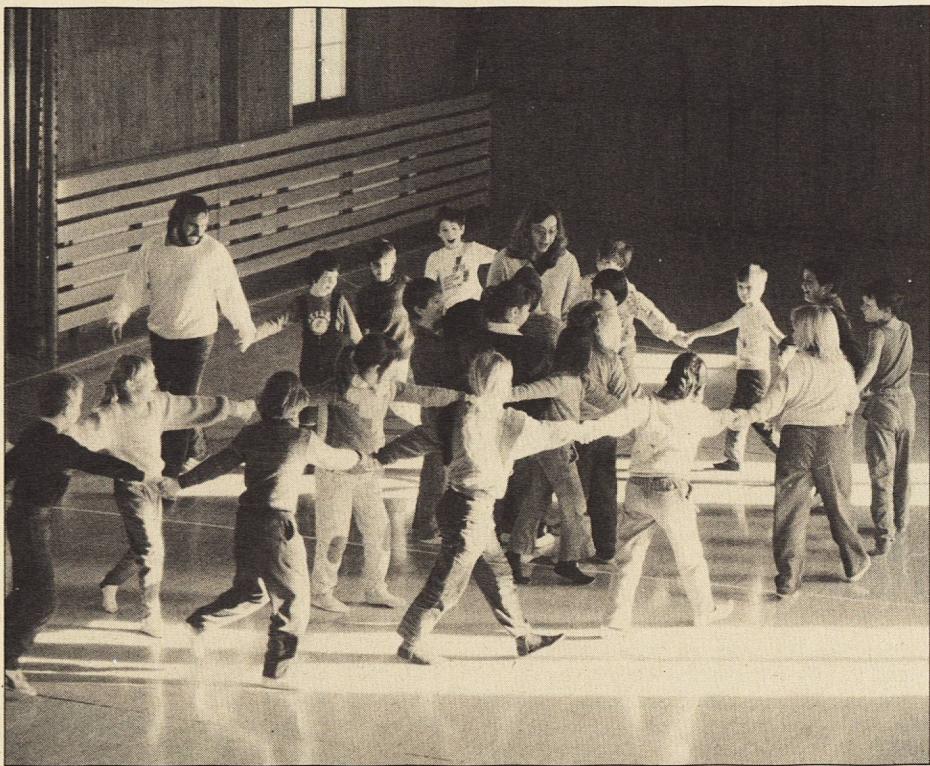
Über diese Nummer sind auch
weitere Informationen über
die Sandoz-Berufswahlwoche
erhältlich.

11. bis 19. Juni 1987
täglich von 8 bis 18 Uhr

17. Juni bis 21 Uhr
im Informationszentrum der
Sandoz AG in Basel
(Hochhaus 210 an der
Hünigerstrasse)

Samstags geschlossen

Sandoz
Berufswahl-
woche '87



Funkturm

Der Räuber Hotzenplotz (U, M)

Kooperationsspiel der neuen Generation. Nur gemeinsam gelingt es, dem Räuber Hotzenplotz das Handwerk zu legen.

Vier gewinnt (U, M, O)

Ein senkrechtes Mühlespiel.

Wenn ein Spieler 4 Chips in einer waagrechten, senkrechten oder diagonalen Reihe plazieren kann, hat er gewonnen.

Sogo (O)

Ein dreidimensionales «Vier gewinnt».

Slotter (U, M, O)

Strategiespiel

Die Spieler sitzen sich gegenüber und haben das Spielbrett mit den runden Scheiben zwischen sich. Jeder darf abwechselnd ein Rad bewegen, um kleine Chips in den Löchern der Scheiben weiter zu transportieren.

Katz und Maus (U, M, O)

Ein taktisches Spiel für 2 Personen. Ein Spieler bekommt die 8 Scheiben mit den Katzen, der andere die 8 Scheiben mit den Mäusen. Gewinner ist der Spieler, der als erster 5 von seinen Scheiben unbedeckt auf dem Tisch hat.

Heimlich + Co. (U, M, O)

(Spiel des Jahres 1986)

In diesem lustigen Spiel gewinnt der Spieler, dessen gut getarnter Agent bis zum

Schluss unerkannt bleibt und als erster alle Informationen über die Konstruktionspläne des neuen Tresors gesammelt hat.

Can't stop (M, O)

Der Spieler braucht nicht nur Würfelflück. Er kann durch Kombination und Taktik seine Gewinnchancen entscheidend beeinflussen.

Abilene (M, O)

Abenteuerspiel von Cowboys und Vieherden auf ihrem Weg nach Abilene. Es ist eines der wenigen Spiele, die man idealerweise zu dritt spielt.

Scotland Yard (M, O)

Die Detektive versuchen, auf dem Londoner Stadtplan den unsichtbaren Mr. X dingfest zu machen.

Durch gemeinsames Vorgehen, das nur durch Besprechen erreicht werden kann, werden die Chancen der Detektive erhöht.

Das Spiel (U, M, O)

Der Lehrer muss sich zuerst etwas ausführlicher mit den 55 Regelvarianten befassen. Es gibt Regeln zu Glücks-, Taktik- und Geschicklichkeitsspielen. Das Spielmaterial besteht aus einer Grundplatte und 300 Würfeln in 3 Farben. «Das Spiel» ist eine ganze Spielsammlung, und sie lohnt sich, obwohl sie etwas teuer ist.

Waldschattenspiel (M, O)

Ein faszinierendes, einmaliges Spiel mit Licht und Schatten.

Carrom (M, O)

Dieses Spiel wird auch «Billard der armen Leute» genannt. Die eigenen Chips werden mit den Fingern in die Löcher in den Ecken des Brettes geschubst. Das Carrom-Brett kann im Werkunterricht selbst hergestellt werden (Anleitung: «Spiele der Welt», Schweiz. Komitee der UNICEF, S. 98).

Alle die vorgestellten Spiele können im Fachhandel oder über die «Boutique 2000» in Dübendorf oder Kriegstetten bezogen werden.

Ludotheken nutzen

Gegen eine kleine Gebühr können in den 120 Schweizer Ludotheken Spiele ausgeliehen und ausprobiert werden.

Hinweise

Bezugssquellen für Ausleih-Spielmaterial

Kantone J+S-Amter: Fallschirme

Boutique 2000, 4566 Kriegstetten, oder 8600 Dübendorf: Familien-Spiel-Kiste

Pausenplatz- und Spielnachmittag-Kiste, Fallschirme, Erdälle, Pedalo, Stelzen, Bilboquet, Sommerski, Hüpfälle, Rondolo, Jonglier-Set

Empfohlene Literatur

- 1012 Spiele und Übungsformen, Hans FLURI Verlag Hofmann, Schorndorf
- Spiele der Welt, Frederic V. GRUNFELD, Schweiz. Komitee für UNICEF
- New Games – Die neuen Spiele 1 und 2, FLUEGELMAN, Ahorn-Verlag
- Schulspass und Schulspiele, Arbeitsgruppe Oberkircher Lehrmittel, rororo-Verlag
- Spielen in der Schule, B. DAUBLEBSKY, Klett-Verlag
- Komm, wir spielen, S. STÖCKLIN, Orell-Füssli-Verlag

Benutzte Quellen

- 1012 Spiele und Übungsformen, Hans Fluri, Verlag Hofmann
- Grundlagen der Sozialerziehung, Elternbrief 1, Hans Hielser, Schroedel-Verlag
- Spiel-Datenbank, Ulrich Baer, Akademie Remscheid
- Auf die Plätze, fertig, Spass, Josef Griesbeck, Don Bosco-Verlag
- Schulspass und Schulspiele, Arbeitsgruppe Oberkircher Lehrmittel, rororo-Verlag

Fotos: Corinna Bisegger, Zürich

Adresse des Verfassers:

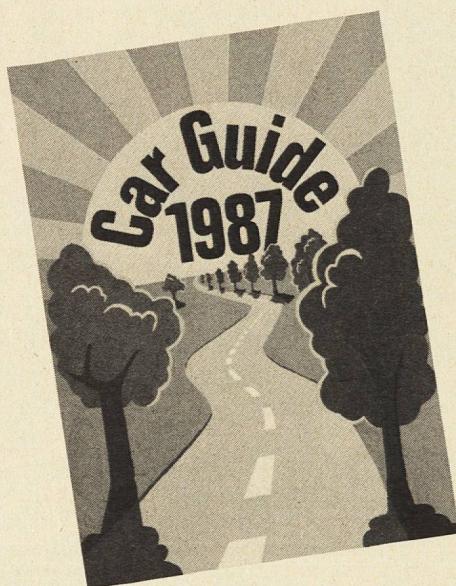
Eugen Fedi

Lehrer und Spielpädagoge

Turnerweg 1

9220 Bischofszell

Soeben erschienen:



Suchen Sie neue Ziele?

Der Car Guide 1987 enthält eine Fülle von Anregungen für Ausflüge und Exkursionen.

Er dient Ihnen als Planungsinstrument und Reisebegleiter mit Kurzinformationen über Städte, Dörfer, Berge, Pässe, Sehenswürdigkeiten und Kuriositäten.

Auf 184 Seiten (in Postkartenformat) finden Sie alles Wissenswerte und dazu Inserate von guten Gaststätten, Verkehrsvereinen, Bahnen, Gärten, Ausstellungen usw.



Ich bestelle _____ Exemplar(e)
Car Guide 1987 à Fr. 10.-

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
(Bitte Betrag in Banknoten oder Briefmarken beilegen.)



Schulreise 1987!

Wir haben für Sie einige Vorschläge ausgearbeitet mit Wandern und Spielen, mit Natur und Plausch sowie selbstverständlich einer Sesselbahnhinfahrt.

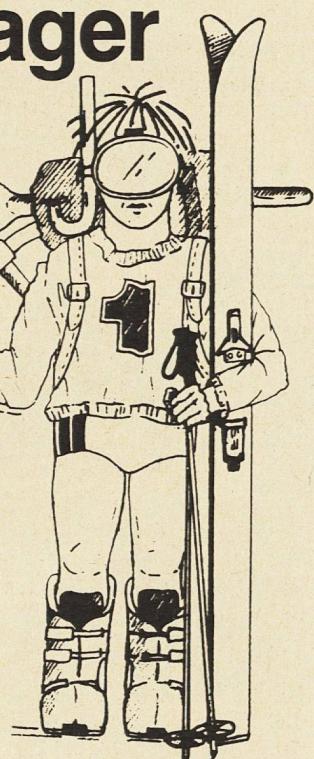
Unsere Unterlagen erhalten Sie telefonisch (074/4 22 55) oder schriftlich: Sportbahn Krummenau - Wolzenalp AG, 9651 Ennetbühl.



Sport-Ferien-Klassenlager in Laax

Doppel-klassenlager
(2 klassenunabhängige
Theorieräume)
60 Betten, Vollpension,
Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen
in die Rheinschlucht



Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22

Buchbesprechungen

Buchbesprechungen

Ständige Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

• Ausgabe vom 29. Mai 1987

Taschenbücher

Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet

Klaus Harpprecht: Amerikaner, Freunde, Fremde, ferne Nachbarn. Ein gelungener Versuch, trotz spürbarer Sympathie ein differenziertes Bild zu geben. (dtv 10671, Fr. 12.80)

Mein Elternhaus. Ein deutsches Familienalbum. Erinnerungen von 42 bekannten Persönlichkeiten enthalten ein Stück Sozialgeschichte. (Pönter, R. [Hrsg.]; dtv 10673, Fr. 15.70)

Rolf Dahrendorf: Reisen nach innen und aussen. Eine Bilanz der persönlichen und politischen Erfahrungen, zugleich ein Zeitbild. (dtv 10672, Fr. 10.80)

* Albert Schweitzer: Was sollen wir tun? Zwölf Predigten über ethische Probleme. Sie fordern, gemäss Schweitzers Maxime «Ehrfurcht vor dem Leben». Aus dem Nachlass. (Stege/Stiehm [Hrsg.]; lambert schneider TB, Fr. 18.50)

Martin Buber: Reden über Erziehung. Unveränderte Neuauflage. Gegenseitiges Vertrauen ist die Grundlage jeder Entfaltung (lambert schneider TB, Fr. 18.50)

Das Zeitalter des Narzissmus. Die spätkapitalistische Gesellschaft ist narzisstisch und fördert den Narzissmus des einzelnen. (Lasch, Chr.; dtv 15024, Fr. 14.80)

Ernst Bornemann: Die neue Eifersucht. Der Sexualforscher will anhand von Fallgeschichten zeigen, dass die früher vornehmlich weibliche Eigenschaft auf die Männer als die Schwächeren in der neuen Partnerschaft übergegangen sei. (Heyne Report 16, Fr. 7.80)

* Mein Vater ist kein ausgebranntes Streichholz. Kinder schreiben über Arbeit der Eltern. Soziologisch interessant, was schon die Jüngsten empfinden. (Rusch, R. [Hrsg.]; Luchterhand, SL 659, Fr. 9.80)

* Lehre, Arbeit, Beruf. Wie sich Schulabgänger zur richtigen Lehrstelle durchfragen. Geht von der Mangelsituation der BRD aus. (Crusius u.a.; Fischer 3365, Fr. 9.80)

* Computer: Faszination und Ängste bei Kindern und Jugendlichen. Sie reagieren im Span-

nungsfeld dieser beiden Extreme. Lesenswert für alle, die Schüler in die Informatik einführen. (Rosemann, H.; Fischer 3369, Fr. 14.80)



Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgassee 1, 4058 Basel.

«SLZ»-Buchservice:

Bestellschein Nr. 8

Bitte einsenden an

BUCHSERVICE «SLZ»
Postfach 2660
3001 Bern



Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Beim Buchservice «SLZ» bestelle ich die folgenden Bücher:

Grundsätzliches und Konkretes zu einem oft verdrängten Thema! Lernschritte für alle Betroffenen werden aufgezeigt.

72 S., mit Zeichnungen Fr. 12.50

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Die «SLZ» dankt Ihnen für Ihr Interesse am Buchservice!

Judentum. Ausgezeichnet zum Verständnis des religiösen Sondertums. (Sigal, Ph.; Kohlhammer Urban-TB 359, Fr. 24.10)

Der ganze Mensch. Aspekte einer pragmatischen Anthropologie. Standortsbestimmungen von 15 Gelehrten im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaften und Philosophie. (Rössner, H. [Hrsg.]; dtv 4447, Fr. 15.70)

Im Anfang war das Wort. Die Evolution des Menschlischen sei aus dem Sozialverhalten, nicht aus dem Kampf ums Dasein entstanden. (Herbig, J.; dtv 10660, Fr. 12.80)

Die «Buchbesprechungen» bieten wenig Rezensionen zum Fremdsprachenunterricht. In den folgenden vier Beiträgen kommen zwei erfahrene Didaktiker des Englisch- und Französischunterrichts zu Wort. Mindestens die zwei Artikel mit allgemeinen Erkenntnissen übers Fremdsprachenlernen dürften/sollten jeden Lehrer interessieren.

Red.

Eine Fremdsprache lernen – der Weg durch die Fehlerphasen

Dulay, Heidi/Burt, Marina/Krashen, Stephan: *Language Two*, Oxford University Press, Fr. 22.50

Jedem Englischlehrer sind wohl fehlerhafte Schüleräußerungen wie *Where you live?* – *John doesn't likes bananas. – He going to school. David read the newspaper at breakfast* aus dem alltäglichen Unterricht bestens bekannt. Woran mag es liegen, dass Schüler auch nach längeren Übungs- und Festigungsphasen und trotz konsequenter Fehlerkorrektur beim freien Sprechen immer wieder gegen elementare grammatische Regeln verstossen? Wie lässt es sich erklären, dass ein und dieselbe Schüler im gleichen Atemzug die Äußerung *I don't know. I not play football* zum besten gibt? – Die Autoren von *Language Two* greifen solche und ähnliche Fragen auf und leisten damit einen wesentlichen Beitrag dazu, dass mögliche Frustrations- und Versagegefühle des Unterrichtenden gemindert werden. Aufgrund eigener und fremder Forschungsergebnisse kommen sie zum Schluss, dass jeder Sprachenlernende – egal, ob er die Muttersprache oder eine Fremdsprache erwirbt oder lernt – ziemlich genau vorhersehbare Lernphasen, in denen er unkorrekte Formulierungen gebraucht, durchlaufen muss (siehe dazu die Rezension: Ellis – *Understanding Second Language Acquisition*).

Der Einfluss der Muttersprache dürfte beim Erwerb der grammatischen Strukturen nur unbedeutend sein. Einmal mehr weisen die Autoren darauf hin, dass Drillphasen und intensive Fehlerkorrektur wenig zum aktiven und kreativen Gebrauch der Sprache beitragen. – Die Autoren empfehlen, Unterrichtsphasen, in denen formale Aspekte im Vordergrund stehen und solche, die dem freien Sprechen dienen, klar auseinanderzuhalten. Ferner soll der Lernende zumindest im Anfängerunterricht nicht zu früh zum Sprechen aufgefordert werden. Eine silent phase, in der ihm das Recht, still zu sein, zugebilligt wird, könnte positive Auswirkungen auf die spätere Sprachproduktion haben. Für den Praktiker nicht neu sind die Hinweise

der Autoren, dass der Lernende in einer stressfreien, entspannten Unterrichtsatmosphäre besser lernt und dass der häufige Gebrauch der Fremdsprache in «natürlichen» Sprechsituationen im Unterricht entscheidend hilft, eine kommunikative Kompetenz aufzubauen. – Wohl müssen die Erkenntnisse, die die Autoren hauptsächlich aus der Erforschung des Zweitspracherwerbs gewonnen haben, fürs Fremdsprachenlernen leicht relativiert werden, grundsätzlich dürften sie aber auch in der unnatürlichen Klassenzimmersituation ihre Gültigkeit haben.

Peter Bauer



«Black Boy» als Easy Reader

Real, Willi: *Stundenblätter Wright «Black Boy»*. Eine Lektüreinheit für die Klassen 7 bis 9. Stuttgart, Klett, 1986, 78 und 64 S., Fr. 16.70

Reihe: *Stundenblätter*

Obwohl der Einsatz von *simplified versions* im Englischunterricht nach wie vor umstritten ist, erfreuen sich einzelne dieser Texte – vor allem auf der Sekundarstufe I – immer noch grosser Beliebtheit. Richard Wrights «Black Boy» (Easy Reader B) gehört zweifellos zu den meist gelesenen einfachen Lektüretexten und dies – wie ich meine – nicht zu unrecht, bietet doch diese Autobiografie vielfältige Möglichkeiten, landeskundliche und soziale Aspekte der USA im Unterricht zu thematisieren.

Das von Real konzipierte Unterrichtsmode (geeignet ab 3. Englischjahr) umfasst 15 Lektionen und stellt nach Auffassung des Autors «ein realistisches Maximalprogramm» dar. Grundlegende Voraussetzung sei, dass der Schüler fünf bis sieben Seiten selbstständig erlesen kann. Die eigentliche Unterrichtsarbeit müsse sich auf die genauere Textbetrachtung, auf Vertiefung und Erweiterung des Gelesenen durch Zusatzstoffe konzentrieren können.

– Obwohl ich noch nicht die Gelegenheit hatte, in der Praxis die vorliegenden Stundenblätter zu erproben, wage ich zu behaupten, dass die Behandlung von «Black Boy» nach dem Modell von Real – selbst wenn man Zusatzmaterialien weglässt – wesentlich mehr als 15 Lektionen in Anspruch nehmen dürfte. Ich glaube jedoch, dass gerade im Überangebot die Stärke dieser Präparationshilfe liegt: Die Fülle von Gestaltungsideen und Materialien zwingt den Unterrichtenden, thematisch und methodisch-didaktisch Schwerpunkte zu setzen unter Berücksichtigung der klassen- und stufenspezifischen Voraussetzungen. Bei der gründlichen didaktischen Analyse, die gerade beim Einsatz von lehrbuchunabhängigen Materialien den Unterrichtserfolg entscheidend beeinflussen kann, dürften die Stundenblätter jedem Lehrer wertvolle Dienste leisten. Es bleibt zu hoffen, dass durch den Impuls dieser Stundenblätter noch mehr Schulklassen sich mit «Black Boy» und damit mit der Problematik der (Rassen-)Diskriminierung auseinandersetzen werden.

Peter Bauer

Wie man eine Fremdsprache erlernt

Ellis, Rod: *Understanding Second Language Acquisition*. Oxford University Press, 1985, Fr. 24.80

Um es gleich vorwegzunehmen: Rod Ellis hält, was er im Titel dieses Buches verspricht. In zehn Kapiteln beleuchtet er einzelne wichtige Aspekte des Fremdspracherwerbs, macht den Leser mit den wesentlichen Forschungsrichtungen vertraut und diskutiert widersprüchliche Standpunkte und Forschungsergebnisse. Es scheint, dass neuere Untersuchungen die Hypothese erhärten, dass der Erwerb der Muttersprache und der einer Fremdsprache ähnlichen Entwicklungsprozessen unterworfen sind und dass alle Sprachenlerner auf dem Weg zur Zielsprache ziemlich genau definierte Stufen durchlaufen müssen.

Von besonderem Interesse für die Unterrichtspraxis dürfte das Kapitel *Interlanguage and the «natural» route or development* sein. Ein Wandel in der Einstellung dem «Fehler» gegenüber drängt sich aufgrund neuerer Erkenntnisse auf («As a result of interlanguage theory and the evidence accumulated from Error Analysis, errors were no longer seen as «unwanted forms», but as evidence of the learner's active contribution to SLA.», p. 54) Fehler, die wegen Interferenz der Muttersprache entstehen, scheinen lange nicht so häufig zu sein wie dies – vor allem von den Behavioristen – angenommen worden ist.

Buchbesprechungen

Der klare Aufbau und ein recht hilfreiches Glossar tragen zum guten Verständnis dieses Buches bei. Hinweise auf weiterführende Literatur sowie eine auf den neusten Stand gebrachte Bibliografie regen zur weiteren Beschäftigung mit dem Werk an.

Peter Bauer

Révision de grammaire

Lübke, Diethard: *Rappel (Révision de grammaire)*. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1985, 134 S., Fr. 16.70

Nr. 6788

Das Buch eignet sich für die Repetition oder zusätzliche Einübung der elementaren Grammatikschwierigkeiten vom Ende des dritten Französischjahres an. Dank dem beigefügten Schlüssel kann es auch im Selbststudium verwendet werden. Es handelt sich um ein Arbeitsbuch mit ausge-

spartem Raum für die Eintragung des zu übenden Stoffes. Die Übungen sind geschickt angelegt, in einen lebendigen Zusammenhang gebracht und abwechslungsreich. Jedem Kapitel ist eine einfache und klare theoretische Zusammenfassung vorgestellt. Am Ende finden sich jeweils einige französische Sätze mit einem leicht auffindbaren Fehler zur Berichtigung durch die Schüler. Die Wiedergabe in Handschrift dürfte verhüten, dass die Fehler wie ein Lerntext haftenbleiben. Rund 30 hübsche Zeichnungen lockern das Buch auf und können Anlass zu Sprechübungen bieten.

Wünsche: Wenn weniger vertraute Wörter in einer Fussnote übersetzt werden, sollte das Geschlecht mitangegeben werden. Rein französische Substantiv- oder Adjektivlisten eignen sich schlecht fürs Lernen. Einige unklare Einzelstellen, wenige sprachliche Unschönheiten und elf Druckfehler bleiben noch zu verbessern.

M. Holliger

Medienpädagogische Unterrichtsmaterialien

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Barthelmes, Jürgen/Herzberg, Irene/Nissen, Ursula: *Materialien zur Medienpädagogischen Aus- und Fortbildung von Erziehern*. München, Bardenschlager, 1983, je Fr. 15.70

Band 1: *Kind und Fernsehen* (196 S., ill.)

Band 2: *Wie wird Fernsehen gemacht?* (214 S., ill.)

Band 3: *Pädagogische Arbeiten mit Filmen und Fernsehsendungen* (180 S., ill.)

Band 4: *Medien für und über Ausländer* (167 S., ill.)

Dieses vierbändige Werk bringt neben den grundlegenden Sachinformationen über alle Aspekte der Arbeit mit Film und Fernsehen im Unterricht eine Fülle wertvoller pädagogischer Anregungen für die Unterrichtspraxis. Obwohl eigentlich für die Aus- und Weiterbildung von Erziehern in Kindergärten und Kindertagesstätten konzipiert, lassen sich die didaktischen Vorschläge auch auf die Primar-, Real- oder Sekundarschule übertragen.

In Band 1 sind die Ergebnisse der neusten Untersuchungen über das Fernsehverhalten von Kindern und die Auswirkungen des Fernsehkonsums enthalten. Interessante Arbeitsvorschläge, wie man mit Kindern etwa Werbesendungen oder Gewaltdarstellungen analysieren und dadurch deren Auswirkungen relativieren kann, ergänzen diesen hervorragenden, klar gegliederten Band über Massenkommunikation, in dem das Theoretische für einmal

nicht von hoher Warte doziert, sondern gleich durch Unterrichtsprojekte medienpädagogisch erfahrbar gemacht wird.

Band 2 ist eine leicht verständliche Darstellung der Technik des Fernsehens mit praktischen Arbeitsanleitungen, wie man mit Kindern und Jugendlichen Videosendungen machen könnte, von einfachen Interviews bis zu Trickaufnahmen. Die Erfahrungsberichte zeigen auf, welche Probleme dabei entstehen können, und helfen mit, klare Unterrichtskonzepte für die Arbeit mit S-8-Film oder Video zu entwickeln.

Band 3 ist der Unterrichtsarbeit mit bestehenden Filmen (16 mm) oder Fernsehaufzeichnungen gewidmet. Leider sind für die auch in den andern Bänden als Beispiele aufgeführten Video- und 16-mm-Filme nur gerade die Verleihstellen in der BRD angegeben, doch sind die meisten der zahlreichen erwähnten Filme auch in der Schweiz erhältlich (z.B. beim Film-Institut in Bern).

Einem immer wieder vernachlässigten Aspekt medienpädagogischer Unterrichtsarbeit geht Band 4 nach: der Integration ausländischer Kinder mit den Möglichkeiten praktischer Videoarbeit. Wie wertvoll könnte es beispielsweise sein, den Vorurteilen mit kleinen Videofilmen, in denen Kinder sich und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Wünsche, Ängste und Träume darstellen, auf den Leib zu rücken oder etwa Informationen über die Heimat der Ausländerkinder zu kleinen selbstgedrehten Videofilmen zusammenzutragen.

Veit Zust

Weltall im Wandel

Elsässer, H.: *Weltall im Wandel. Die neue Astronomie*. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1985, 352 S., 128 Abb. (schwarz-weiss), Fr. 36.60

Greenstein, G.: *Der gefrorene Stern. Pulsare, Schwarze Löcher und das Schicksal des Alls*. Düsseldorf/Wien, Econ, 1985, 350 S., 13 Abb. (schwarzweiss), 57 Zeichnungen, Fr. 35.-

Um es vorweg zu nehmen: Es wäre schade, nur eines der beiden Bücher zu lesen. Obwohl sie sich thematisch zu einem guten Teil überschneiden, ergänzen sie sich gegenseitig, indem sie jeweils ganz unterschiedliche Aspekte hervorheben. Hans Elsässers Anliegen ist es, möglichst umfassend, aber trotzdem knapp über den heutigen Stand der Astronomie zu berichten. George Greenstein dagegen legt das Schwergewicht auf die Menschen und die verschlungenen Wege, die zu neuen Erkenntnissen führen.

Durch *Weltall im Wandel* kann man sich vertraut machen mit einer Vielzahl faszinierender Vorgänge im Weltall. Der Autor berichtet unter anderem über unser Sonnensystem – von den grossen Planeten bis hin zum interplanetaren Staub –, über Geburt, Leben und Sterben der Sterne, über die Milchstrasse und die anderen Galaxien wie auch über Ursprung und Entwicklung des Universums.

Ausserdem beschäftigt er sich noch in jedem Kapitel mit der ausserordentlich hoch entwickelten Technik moderner optischer Teleskope und den Zentren der deutschen Astronomie in Heidelberg und auf dem spanischen Calar Alto.

Der Text ist klar und übersichtlich verfasst. Alles für das Verständnis Notwendige wird erklärt. Zahlreiche, qualitativ hochwertige Abbildungen sowie Zeichnungen und Diagramme ergänzen den Text in sinnvoller Art und Weise. Abgerundet wird der positive Eindruck durch die Tatsache, dass Elsässer nicht einfach über die Forschungsergebnisse informiert, sondern auch immer wieder auf die Methodik und Arbeitsweise der Wissenschaftler eingehet. Nicht selten formuliert er sogar klare Fragestellungen, mit denen sich zukünftige Astronomen auseinandersetzen sollten.

Für «absolute Laien» ist dieses Buch nicht geschrieben. Einige Grundkenntnisse aus den Bereichen der Physik und Chemie werden vom Autor vorausgesetzt. Ganz im Gegensatz dazu heisst es im Umschlagtext von Greensteins Buch, es sei auch Laien ohne physikalische Vorbildung verständlich. Das dürfte allerdings etwas übertrieben sein.

Der gefrorene Stern ist in einem ganz anderen Stil verfasst als Elsässers Buch. Das Werk ist emotional geschrieben, mit tref-

Buchbesprechungen

fenden Vergleichen aus dem täglichen Leben garniert, und es erinnert abschnittweise sogar an einen Science-Fiction-Roman. Man merkt, dass Greenstein so populär wie möglich sein wollte. 1984 wurde *Der gefrorene Stern* in den USA als bestes naturwissenschaftliches Sachbuch des Jahres ausgezeichnet.

Leider hat der populäre Stil auch seine negativen Seiten: Die Sprache wirkt manchmal zu gewollt originell und salopp. Die Gedanken springen hin und her, von einer Spekulation zur anderen, ohne dass der Leser Hinweise findet, was reinste Spielerei ist oder was nach dem heutigen Forschungsstand ernst zu nehmen wäre. Obwohl der Autor Begriffe wie «Nova» und «Supernova», «Sternhaufen» und «Galaxie» oder «Gewicht» und «Masse» definiert und unterscheidet, hält er sie im Text nicht immer klar auseinander.

Trotz der erwähnten unerfreulichen Seiten überwiegt in Greensteins Buch das Positive bei weitem. Besonders drei Punkte machen es lesenswert: Es ist ausgesprochen leicht lesbar, es zeigt, wie menschlich es auch unter Wissenschaftlern zu und her geht, und vor allem beschreibt es ausführlich und in aller Deutlichkeit die naturwissenschaftliche Arbeitsweise mit Hilfe von Denkmodellen.

H. Kaiser

Rechnung getragen. Gefährliche Stoffe finden nur Verwendung, wenn sie sich nicht durch andere ersetzen lassen.

Die Hauptkapitel behandeln:

1. *Laborregeln*;
2. *Einführende Versuche* (Kennlernen experimenteller Arbeitsmethoden);
3. *Weiterführende Versuche* (Experimente aus den Bereichen Analytik, Messen, präparative und angewandte Chemie);
4. *Spezialversuche* (Diese Versuche üben vor allem deshalb eine grosse Anziehungskraft aus, weil sie die Alltagschemie stark berücksichtigen. Sie setzen aber auch schon einige Laborerfahrung voraus).

Max Schär

Finnland

Dey, Reinhold: *Finnland*. Luzern, Reich, 1985, 200 S., Fr. 39.80

Finnland bildet den Übergang vom skandinavischen Bergland zur osteuropäischen Ebene. Obwohl Suomi flächenmäßig einer der grössten Staaten Europas ist, hat es nur fünf Millionen Einwohner, die zur finnisch-ugrischen Völkergruppe gehören. Reinhold Dey beschreibt in einem informativen Textteil Finlands Geschichte, Kultur, Landschaft und Leute. Vier Fotografen – Detlef Bernd Bott, Reiner Diart, Alfred Herold und Lars Nordlund – veranschaulichen den Text mit 130 schönen Farbfotos. Sie zeigen eine grandiose Landschaft. Man bekommt Lust, die riesigen Wälder und herrlichen Seen kennenzulernen und einmal das Wunder der Mitternachtssonne zu erleben. Myrtha Signer

Krisengebiet Mittelamerika

Nuhn, Helmut: *Krisengebiet Mittelamerika. Interne Probleme, weltpolitische Konflikte*. Braunschweig, Westermann, 1985, 288 S., 54 Abb., Fr. 27.50

Mittelamerika liefert seit einigen Jahren Nachrichten von sozialen Konflikten, Terroranschlägen, Militarisierung, Bürgerkrieg und Flüchtlingselend. Wenig beachtete interne Konflikte sind durch auswärtige Einmischung verschärft worden.

In diesem Band wird der Gesamtraum zwischen den Festlandmassen des amerikanischen Nord- und Südkontinents als «Mittelamerika» bezeichnet.

Die vorliegende Sammlung von Einzelbeiträgen bietet 15 Kennern Gelegenheit, zu übergreifenden und speziellen Problemen Stellung zu nehmen. Die Beiträge informieren, analysieren, fassen zusammen und bewerten.

Das Buch enthält folgende drei Teile:

1. Mittelamerika im Spannungsfeld der internationalen Krise – Politische Analysen und Bewertungen;
2. Interne und intraregionale Konflikte in den Kleinstaaten Zentralamerikas;
3. Entwicklungsprobleme der Karibik – übergreifende Darstellungen und Fallstudien.

Leider ist das Verhältnis der UdSSR zu Mittelamerika nicht Gegenstand einer separaten Betrachtung, sondern dieses Verhältnis wird nur in Einzelbeiträgen einbezogen und gestreift. Hingegen entwickelt ein Direktbetroffener, Xabier Gorostiaga, Direktor des Instituts für Ökonomische und Soziale Studien INIES in Managua, Nicaragua, ein Szenario, das nach Meinung des Autors Frieden, Koexistenz und Entwicklung in Mittelamerika sichern könnte.

Helmut Nuhn legt eine lesenswerte Materialsammlung vor, die den Geografie- und Geschichtsunterricht über Mittelamerika bereichert.

M. Hohl

Wasservögel

Štásny, K./Hisek, K. (Illustrationen): *Wasservögel*. Hanau, Dausien, 1985, 224 S., 100 Farb- und einige Schwarzweissbilder, Fr. 9.80

Dieses ursprünglich tschechische Buch ist in seiner deutschen Ausgabe ohne weiteres für ganz Mitteleuropa brauchbar. Erstaunlich gute Farbbilder in tadellosem Druck und ein knapper, aber vielseitiger und ansprechender Text, der da und dort über eine banale Kompilation von Allbekanntem hinausgeht, zeichnen das Buch aus, das mehr ist als ein reines Ersatzprodukt für die in der DDR nicht erhältlichen westlichen Vogelbücher.

Störend ist höchstens das Fehlen einiger weniger Arten (Kiebitz- und Gold-Regenpfeifer, Dunkler Wasserläufer) und die drucktechnische Anordnung, dass unter der auffälligen Überschrift einer Art oft eine zweite in Wort und Bild dargestellt ist, deren Namen der Leser mühevoll aus dem einheitlich gedruckten Text herausklauben muss. Fettdruck, oder noch besser und logischer, eine Doppelüberschrift wären in diesen Fällen angebracht.

Das Bemerkenswerte an dem gerade deswegen empfehlenswerten hübschen Buch ist sein erstaunlich günstiger Preis. Ein wahrer «Vorkriegspreis», denn gleichwertige Bücher kosten heute mindestens das Zwei- bis Dreifache. In gleich vorzüglicher Ausstattung (aber auch mit gleich unlogischer, verbesserungswürdiger Druckanordnung) sind auch Bände über *Lurche und Kriechtiere*, *Wasserpflanzen* u.a. erschienen, die Beachtung verdienen, da sie weniger reich beackerte Gebiete der Biologie betreffen.

Martin Schwarz

Chemiepraktikum

Christen, Walter: *Chemiepraktikum. Neu bearbeitung*. Frankfurt/Aarau, Diesterweg/Sauerländer, 1985, 142 S., ill., Fr. 16.80
Reihe: Arbeitsbücher Chemie

Einen ersten Erfolg hatte Christens Chemiepraktikum bereits zu verzeichnen: Es wurde von der Firma Sandoz seit 1981 vertrieben und ist jetzt restlos ausverkauft. In einer überarbeiteten Fassung ist es nun in das Sortiment der Verlagsgemeinschaft Diesterweg/Sauerländer aufgenommen worden und ist dadurch einem weiteren Interessentenkreis zugänglich.

Für den bisherigen Erfolg gibt es gute Gründe. Walter Christen, Chemielehrer am Gymnasium Liestal, führt diese Versuche seit Jahren mit seinen Schülern durch und optimiert sie. Man kann darauf vertrauen, dass die Experimente auch wirklich funktionieren und sich in der vorgegebenen Zeit, meist einer Doppellection, auch durchführen lassen.

Die einzelnen Versuche sind in folgende Abschnitte gegliedert: *Theorie-, Aufgabenteil, Experimenteller Teil*. Der Schüler gewinnt zunehmend Laborerfahrung, und dadurch können die Anforderungen an seine Experimentierfähigkeiten auch wachsen. Größtmöglicher Sicherheit und ökologischen Problemen wird überall

Weiterbildung Lehrmittel

PR-Beitrag

Werkstattunterricht zum Thema «Uhr»

Manfred bringt seinen mechanischen Wecker zur Schule. Susanne die elektrische Küchenuhr, Sarah die Kuckucksuhr, Diana Grossvaters Taschenuhr und Peter den messingenen Schiffchronometer. Kleine und feinste Schraubenzieher stehen zur Verfügung, je zwei Schülertische stehen einander gegenüber. – Die fünf Gruppen zu je vier Schülern öffnen Verkleidung, Schalen und Deckel ihrer Zeit-Mess-Instrumente und legen deren Mechanik frei. Die erste Aufgabe besteht darin, das Uhrwerk genau anzusehen und die Zähne der einzelnen Zahnräder zu zählen. Anschließend werden die Abstände der Achsen gemessen und massstabsgerecht auf ein A4-grosses Millimeter-Papier übertragen. Dann werden die Zahnräder mit Kreisen um die Achsen gezeichnet, im gleichen Massstab. Alle Zahnräder werden in den Regenbogenfarben getönt: das grösste

grün, das zweitgrösste blau, das drittgrösste... und das kleinste gelb. – Schon diese Zeichnungen sind echte kleine Wunderwerke! Einzelne Schüler bestürmen den Lehrer: «Herr Meier, wir haben schon herausgefunden, in welchem Verhältnis ineinander greifende Zahnräder drehen. Das muss doch so sein, sonst bewegen sich Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger ja nicht im richtigen Verhältnis zueinander.»

Die fünf Gruppen kommen unterschiedlich voran, aber überall wird eifrig gearbeitet: Die begabteren helfen den schwächeren Schülern, die Zusammenhänge zu verstehen; rege Gespräche in allen Teams.

Problemlos füllen die Schüler ihre Arbeitsblätter «Zahnräder – Über- und Untersetzungen – Drehverhältnisse» aus. Ein richtiger Wettbewerb entsteht unter den Gruppen, wer zuerst ein richtig funktionierendes Uhrwerk gebaut hat aus den LEGO-Technic-Basic-Bausteinchen.

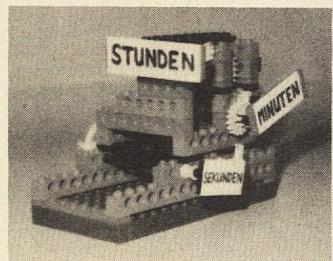
Am Nachmittag kommt Herr Blanc, pensionierter Uhrmacher, in die

Klasse. Ein Prachtstück ums anderewickelt er aus den Flanelltüchern und stellt die Zeitmesser in ganz bestimmter Reihenfolge aufs Tablar. Bilder und Prospekte von Uhren werden analysiert, Vor- und Nachteile von Konstruktionen gegeneinander abgewogen: Dies ist besser, jenes finde ich viel zu kompliziert, das fasziniert mich total, aber jenes versteht man ja überhaupt nicht, wenn man nichts von Elektronik weiss. Alte mechanische werden gegen neue elektronische Uhren ausgespielt, aber über den Geschmack lässt sich nicht streiten...

Die Schulreise wird die Klasse in eine moderne Uhrenfabrik und das Uhrenmuseum in La Chaux-de-Fonds führen, und Herr Blanc wird dazu eingeladen. –

Fazit: Uhren und Zahnräder verstehen die Schüler von Herrn Meier's Klasse, und vielleicht beginnt Manfred nach seiner Volksschulzeit eine Uhrmacherlehre, jedenfalls sind die Kontakte zum Beruf hergestellt, das Grundverständnis ist da, die Faszination auch bei seinen übrigen Klassenkameraden.

Was vermag Schule mehr?



Eine LEGO Pädagogik Technic Basic Uhr

$$\frac{5}{1} \times \frac{24}{1} \times \frac{1}{1} \times \frac{1}{2} \times \frac{24}{1} \times \frac{1}{2} = \text{Zahnrad-Konstruktion}$$

$$\frac{5}{1} \times \frac{24}{1} \times \frac{1}{1} \times \frac{1}{2} = \frac{5}{1} \times \frac{12}{1} = \frac{60}{1} = \text{Drehverhältnis von Minutenzeiger zu Sekundenzeiger}$$

$$\frac{24}{1} \times \frac{1}{2} = \frac{12}{1} = \text{Drehverhältnis von Minutenzeiger zu Stundenziger}$$

$$\frac{5}{1} \times \frac{24}{1} \times \frac{1}{1} \times \frac{1}{2} \times \frac{24}{1} \times \frac{1}{2} = \frac{5}{2} \times \frac{24}{2} = \frac{5}{1} \times \frac{12}{1} \times \frac{12}{1} = \frac{720}{1} =$$

$$= \text{Drehverhältnis von Sekundenzeiger zu Stundenziger}$$



Und das schönste daran: ein Brand kostet nicht mehr als für einen halben Franken Energie.

Ein eigener Brennofen für ganze 3555 Franken. Und den Spass daran inklusive.

Der kompakte NABER Hobby 40 nutzt den kleinsten Raum: aussen wie innen. Er fasst 40 Liter, ist ausserordentlich leicht, hervorragend isoliert, erstklassig ausgestattet und bringt es auf 1260 °C. Wie seine beiden grösseren Brüder Hobby 70 und Hobby 100 natürlich auch.

Ich suche einen Keramikkrennofen, der wenig kostet, wenig verbraucht und viel leistet. Bitte senden Sie mir Unterlagen über die Hobby-Serie von NABER im besonderen und Töpfereibedarf im allgemeinen.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

NABER
Der heisse Tip für alles,
was es zu Brennen
und zu Schmelzen gibt.

Tony Gütler
Töpfereibedarf
6644 Orselina/
Locarno 093/33 34 34

Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege

PR-Beitrag

Richtiges Liegeverhalten entscheidend für Gesundheit und Fitness

Das «Forum für medizinische Liegehilfen» wurde 1981 auf Veranlassung einiger Ärzte in Rheinfelden gegründet. Es ist heute eine unabhängige Institution mit Sitz in Zürich. Seit 1986 ist das Forum auch auf internationalem Niveau tätig. Es besteht eine Geschäftsstelle in Hamburg und in Wien. Im September 1986 führte das fml erstmals eine Informationsveranstaltung für Ärzte in Wien-Oberlaa durch. Rund 450 Ärzte nahmen an diesem Anlass teil.

Rund 10 000 Menschen haben seit 1981 die Dienstleistungen des Zentrums in Anspruch genommen.

Einsatz modernster Elektronik zur Ermittlung des optimalen Liegeprofils und Gesunderhaltung der Wirbelsäule

Dafür, dass das fml stets auf der Höhe der Forschung ist, sorgt der Wissenschaftliche Beirat, der das Zentrum in seiner Informations-, Entwicklungs- und Forschungstätigkeit überwacht. Hilfreich ist auch die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Schlafphysiologie in Hamburg, das unter anderem auch in der Schweiz an rund 3500 Personen ein umfangreiches Forschungsprogramm zum Liegeverhalten durchgeführt hat.

Zur Ermittlung des für jede Person individuellen Liegeprofils setzt das fml einerseits diese Forschungsdaten und andererseits modernste Elektronik in Form des weltweit einmaligen fml-Deca-Meters ein. Mit Hilfe des Computers ist es so

möglich, jedem Ratsuchenden ein optimal auf ihn abgestimmtes Liegeprofil zur Verfügung zu stellen, welches wiederum die Grundlage bietet zur Abgabe eines Anforderungsprofils für eine der jeweiligen Person exakt angepassten Liegestätte. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen steht immer die Gesunderhaltung der Wirbelsäule. Auf Wunsch vermittelt das Forum auch von Vertrauensherstellern nach seinen strengen Angaben hergestellte Sitz- und Liegemöbel.

Die Beratungs- und Informations-tätigkeit des fml ist kostenlos. Für die Erstellung eines Computer-Liegediagramms wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 90.– erhoben.

Kontaktperson: Martin G. Dettwiler, Geschäftsführer, Int. Forum für medizinische Liegehilfen, Hallwylstrasse 71, 8036 Zürich, Telefon 01 242 68 90



Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN SPITALGASSE 4 TEL 22 36 75

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER
TISCHTENNIS

4652 Winznau/B. Olten - Tel. 062/35 22 15

Villa Flora San Bernardino GR

Komfortable Ferienwohnungen in einzigartig schöner Umgebung des Misox, 40 Minuten vom Tessin.
Auskünfte: Madeleine Blatter, Telefon 031 52 30 82



Ferienhaus Balmberg

Stoos / Zentralschweiz – 1300 m ü.M. – 46 Plätze – Schöne Spielwiese – VP, HP oder SK

D. Lüönd, Balmberg
6433 Stoos
Telefon 043 21 42 41

Die grosse Chance Ihres Lebens

Glück, Liebe und Zuneigung warten auf Sie. Einfach Coupon einsenden. Wir unterbreiten Ihnen dann kostenlos unsere grosse Partner-Auswahl-Liste.

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Beruf: _____

Geb.-Dat.: _____

Tel. P: _____ G: _____

Zivilstand: _____

COPAN
Postfach 51
8570 Weinfelden

Hospitality Tours USA

12. Juli bis 15. August 1987
\$ 480.– bis 780.– zuzügl. Flug

INTERNATIONAL SUMMER CAMP
Postfach 61, 3000 Bern 23
Telefon 031 45 81 77

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 61 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg
1003 Lausanne
8402 Winterthur
8001 Zürich

34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
16, rue Richard
Obertor 46
am Löwenplatz



universal
sport



Was dem gesunden Rücken
recht ist, sollte dem schmerzenden
ein «Muss» sein!

Ausgewiesene Fachleute erstellen
Ihr persönliches Diagramm für
optimales Liegen. Rufen Sie uns
unverbindlich an.

fm1
internationales
forum
für medizinische
liegehilfen
Zürich - Wien - Hamburg

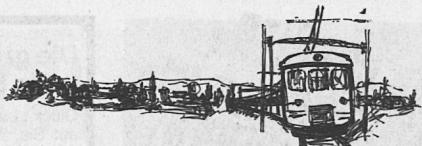
Das erste Liege- und Sitzberatungszentrum der Schweiz
Hallwylstrasse 71, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 01 242 68 90

Senden Sie mir Ihre Unterlagen.

Name _____

Vorname _____

PLZ _____ Ort _____



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Rekinger Ski- und Ferienhaus, Davos Platz

Bestens geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager. 76 Plätze inkl. Leiterzimmer, Ess- und Aufenthaltsraum, gut eingerichtete Küche, Duschen usw.
Frei: 15. bis 31. August, 20. bis 26. September, 19. Oktober bis 26. Dezember 1987. Günstige Preise.
Auskunft und Vermietung durch Ski- und Ferienhauskommission, 8436 Rekingen, Telefon 056 49 1828

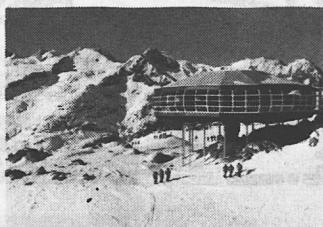
In Landarena Val Calanca GR steht die Casa della gioventù bereit für 25 bis 30 Gäste.
In diesem renovierten ehemaligen Schulhaus gibt es genug Platz zum Leben, Werken, Schlafen und Essen. Einfach und praktisch eingerichtet. Preisgünstig. Und damit die Ferien, das Lager oder die Schulverlegung zum Erlebnis werden, bietet auch die Umgebung viele Möglichkeiten, gute Programme zu gestalten. (Werklager, Wanderlager, Gestalten, Entdecken...) Unterlagen und Informationen bei: Frau M. Müller, Ca'Menegon, 6549 Landarena, Verwalterin des Jugendhauses.



KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN im 10. Jahr:
Gruppen ab 12 Personen
kostenlos – ohne Provision – Hotels – Ferienheime
– Hütten – Pension – Selbstkocher – Erwachsene –
Jugendliche – Kinder – Anspruchslose – Verwöhnte – 290 Gastgeber

wer-wann-wieviel-was-wo – Telefon 061 96 04 05

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN – SCHWEIZ CONTACT CONTATTO



Wanderparadies im Herzen des Aletschgebietes

Wie wär's mit einer Schulreise oder mit den Schulferien auf der schönen Bettmeralp?

Unser Vorschlag

Schweben Sie mit der Gondelbahn von der Bettmeralp auf den Bettmergrat (2700 m ü. M.).

Geniessen Sie vom Bergrestaurant aus bei einem guten Essen den einmaligen Rundblick vom Eiger bis zum Matterhorn und Montblanc.

Nach dieser Stärkung wandern wir über den neuen Gletscherweg Aletsch in einer knappen Stunde zum beeindruckenden Märjelensee.

Rückkehr über Kühboden oder Bettmergrat nach Bettmeralp.

Verlangen Sie unsere günstigen Gruppenpreise.

Verkehrsverein, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 27 12 91
Verkehrsbetriebe, 3981 Betten, Telefon 028 27 12 81



Sesselbahn • Skilift • Berghaus

Berner Oberland
1950 m ü. M.

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – Sesselbahn ab Thun, Beatenbucht oder Postauto ab Interlaken. Eine Schulreise nach Mass.

Fahren und Wandern nach Lust und Laune. Verpflegung im Berghaus, Telefon 036 41 11 97
Uf em Sässeliift

JUHUI!! zu de Steiböck!
Reise- und Wandervorschläge durch:
Direktion STI, Grabenstr. 36, 3600 Thun
Telefon 033 22 81 81

Pontresina/Engadin

Sommer-Hobbykurse:
Töpfern, Fotografieren, Schnitzen, Zeichnen/Malen, Färben/Spinnen. Spezialprospekt gratis durch: VERKEHRSVEREIN,
7504 PONTRESINA
Telefon 082 6 64 88

Sedrun-Rueras Planatsch

Das geeignete Kolonienhaus für Sport- und Schulwochen, Sommerlager, Weekends. Mitten in der Skipiste an Skiliftstation. Bis 80 Betten in 5- bis 8-Bett-Zimmern. Privatbesitz Fam. Cavegn
Telefon G 086 9 11 58
Telefon P 086 9 15 27



Bergschulwochen in Grächen

Sehr gut eingerichtetes Haus an ruhiger und aussichtsreicher Lage, mit neuer Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Gratisanleitung im Wurzelschnitzen.

Wie wär's mit einer Anfrage? Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51, 56 16 89

Schwarzsee (Kanton Freiburg)

Ferienhaus «Kaisereggblick»
Heimeliges Haus, empfehlenswert für

Landschulwochen und Skilager

Nähe Sessel- und Skilifte.

2 Massenlager zu je 14 Plätzen, separat 6–7 Betten in Zimmern. Essraum, Aufenthaltsraum und gut eingerichtete Küche. Sonnige Lage mit schöner Aussicht. Einkaufsmöglichkeiten in nächster Nähe. Keine Einnacht-Vermietung.

Anfragen an:
Fam. Werner Rahmen, Schlossmatte, 1714 Heitenried, Telefon 037 35 17 16 (morgens und abends)

Fiesch-Kühboden am Eggishorn (Wallis) 2200 m ü. M.

Ideal für Schulreisen, Klassen-, Wander- und Skilager. Herrliche Wanderungen locken: z.B. Eggishorn (grösste Rundsicht im Wallis), Aletschgletscher, Aletschwald, Märjelensee.
Jugendherberge • Touristenlager • Restaurant Kühboden
Familie M. Albrecht, 3984 Fiesch-Kühboden, Telefon 028 71 13 77

Sommer- und Winterlager

Ferienhaus, 3763 Därstetten, im schönen Simmental, 750 m ü. M., herrliches Wandergebiet.
110 Plätze, mit elektrischer Küche, schöne Aufenthaltsräume, Duschen.
Anfragen an Gemeindeschreiberei, 3763 Därstetten
Telefon 033 83 11 73

SLV-Studienreisen 1987

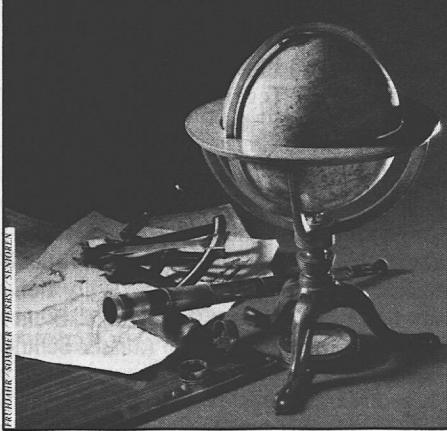
(vgl. auch Seite 22)



Schweizerischer Lehrerverein



STUDIENREISEN 1987



Qualität

heisst unser erstes Gebot. Speziell ausgewählte Reiseleiter, die oft schon bei der Planung mitwirken, garantieren für echte Studienreisen. Kleine Gruppen, im Durchschnitt knapp 20 Personen, sind ebenfalls einer unserer Pluspunkte. Damit ja nichts schiefgeht, haben wir die technische Organisation seit Jahren dem Reisebüro Kuoni AG übergeben.

Jedermann

ist teilnahmeberechtigt. Seit Jahren besteht unsere Kundschaft aus ungefähr einem Drittel Nichtlehrern. Verbindend sind die Interessen an Kultur und Landschaft.

Malreisen

Malen in grossartiger Landschaft. Auch Anfänger sind willkommen.

Insel Samos (Griechenland) 4. bis 25. Juli

Bretagne (südlich von Quimper) 6. bis 20. Juli

Insel Menorca (Balearen) 4. bis 18. Oktober

Altafulla (Nordspanien) 4. bis 17. Oktober

Kurzreise

Bergell

12. bis 14. September (Knabenschiessen)
In verschiedenen Stufen führt das Bergell

vom Malojapass zum nördlich des Comersees gelegenen Chiavenna. Vielfältig ist die Natur: alpin im oberen Teil, üppige Vegetation in der Tiefe. In die Landschaft eingebettet finden sich verschiedene kulturelle Schätze.

Sommerreisen

Kanada-Trail
(noch 2 Plätze)

Mexiko – Guatemala
(zurzeit ausgebucht)

Grönland – Diskobucht

Diese Reise hat die Westküste, das «richtige» Grönland, zum Ziel. Über Kopenhagen nach Sondre Stromfjord – Jakobshaven – 6 Tage auf der MS Disko mit Aufenthalt (Landgang) in Umanak, Upernivik, Egedesminde, Holsteinsborg.

Azoren – Madeira

10 Tage verbringen Sie auf den «Inseln der Glückseligen» – Sao Miguel, Ilheu, Terceira, Faial – und eine Woche auf der Blumeninsel Madeira.



Irland – die grüne Insel

Das Programm trägt der einmaligen Schönheit dieser Insel – dem Smaragd im Atlantik – Rechnung. Nebst Besichtigungen von Kirchen und Klöstern unternehmen Sie einige leichte Wanderungen.

Schottland – Hebriden

Sie besuchen nicht nur das schottische Hochland und die Heide, sondern auch die Lowlands.

Westnorwegen

Die stillen Seen und tiefen Fjorde, die weiten Hochflächen des Fjells, die an unsere Alpen erinnernden höchsten Berge mit den weißen Gletschern üben eine grosse Faszination aus. Hinzu kommen die hellen Sommernächte und die warmen Tage im Juli. In Jotunheimen wohnen Sie während einer Woche in zwei bewirteten Touristenstationen und unternehmen Tageswanderungen von 4 bis 6 Stunden.

Skandinavisches Mosaik

Diese Reise in landschaftlich so verschiedene Gebiete wie Schweden, Lappland, Lofoten und Norwegen bietet einen wirklichkeitsnahen Überblick über Nordeuropa.

Zwischen Ostberlin und Ostsee

Die Deutsche Demokratische Republik – Heimat und Wirkungsstätte bekannter Musiker und Dichter – hat ein überaus reiches Angebot an sehenswerten Kunstsäten. Es gibt eine Fülle imposanter Museen mit einzigartigen Kunstsäten zu besichtigen, prächtige Schlösser und Paläste mit wunderschönen Gartenanlagen sowie spätgotische Kirchen und Kathedralen.

Serbien – Mazedonien – Montenegro

Islamische und christliche Kultur, Moscheen, Klöster mit Fresken, Ikonen und Ikonostasen prägen die Route.

Rumänien – Siebenbürgen
(noch 3 Plätze)

Trekken im Hohen Atlas

Auf Maultierpfaden wandern und reiten Sie durch gebirgige Täler, abgelegene Berberdörfer und über Pässe – in einer Landschaft von ausserordentlicher Schönheit. Die Biwaknächte verbringen Sie meist unter freiem Himmel. Die letzjährigen Teilnehmer waren begeistert.

Simbabwe – Malawi

Tropische Landschaften, Tierreservate, Menschen, die grossartigen Regionen Malawis sind das Ziel dieser Reise in die Binnenländer südlich des Äquators, die stabile Verhältnisse aufweisen.

China – Kultur und Landschaft
(noch 1 Platz)

Indonesien – abseits der Touristenpfade
(noch 2 Plätze)

Japan – zwischen Tradition und Fortschritt
Japan ist nicht nur die drittgrösste Wirtschaftsmacht der Erde. Japan mit seinem exotischen Reiz, seinen aussergewöhnlichen Kunstschatzen und Traditionen, mit seinen Küsten, Bergen und Seen, seinen Wäldern und Naturparks, seinen vielen Inseln ist auch ein immer neu faszinierendes Land. Aussergewöhnliche Reise, die kaum wiederholt werden kann.

Herbstreisen

Kunst in Franken

Standquartier in Nürnberg. Ausflüge nach Rothenburg o.d. Tauber, Würzburg, Bamberg, Bayreuth.

Florenz – Toskana

Standquartiere in Florenz und Siena. Besichtigung von Pisa – Lucca – San Gimignano – Volterra.

Unbekanntes Etrurien

Diese ungewöhnliche Landschaft, die viele kulturelle Schätze beherbergt, ist weitgehend unbekannt. Standquartier ist Bolsena am gleichnamigen See. Ausflüge nach Orvieto, Viterbo, Tarquinia.

Nordgriechenland

Nordgriechenland – die Heimat Alexanders des Grossen – ist etwa doppelt so gross wie der Peloponnes und gilt als Land der Kontraste. Karge Gebirge wechseln mit fruchtbaren Ebenen, ausgedehnte Wälder mit herrlichen Stränden. Das Land ist reich an Zeugen der Vergangenheit aus allen Epochen.

Türkisches Zypern – Kilikien –

Kappadokien

Zürich – Istanbul – Nicosia. Aufenthalt im wenig bekannten Teil Zyperns. Schiff Famagusta – Mersin. Busrundfahrt zu grossartigen Kulturdenkmälern in prächtiger Landschaft.

Überquerung Hoher Atlas

(zurzeit noch 2 Plätze)

Kuba – Land voller Rätsel

Kuba tritt immer wieder ins Rampenlicht der Weltpolitik; doch über die Hintergründe und das Alltagsleben ist uns meist wenig bekannt. Diese Studienreise bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, mit den Lebensgewohnheiten der Bewohner, ihren Anschauungen und dem «Sozialismus» unter karibischer Sonne bekannt zu werden.

Katalonien

Der Schwerpunkt dieser Rundreise im eigenständigen, zwischen Pyrenäen und Ebro gelegenen Katalonien liegt auf Besichtigungen von kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten. Zürich – Barcelona – Gerona – Vich und Umgebung – Tarragona.

Herbstliches Burgund

Standquartiere in Beaune und Vézelay.

Kunst und Musik in Wien

Mit Besuch von Musikerstätten und Theateraufführungen.

Albanien – Land der Skipetaren (zurzeit ausgebucht)

Ägypten – 10 Tage auf dem Nil (zurzeit ausgebucht)

Jordanien – Sinai – Kairo (noch 3 Plätze)

Kiew – Mutter der Ukraine

Das herrliche alte Kiew ist seiner Lage wegen nur selten das Ziel eines längeren Aufenthaltes. Diese Reise, begleitet von einem russisch sprechenden Slawisten (Schweizer), schliesst die Lücke. Zürich – Moskau – Kiew, Besichtigung der berühmtesten Kunststätten in Kiew und Umgebung.

Seniorenreisen – ausserhalb der Schulferien

Mystisches Bornholm – Kopenhagen

6. bis 15. Juni
(schnelle Anmeldung erforderlich)

Nordsee – Ostfriesland (zurzeit ausgebucht)

Lüneburger Heide (zurzeit ausgebucht)

Unbekanntes Mühl- und Waldviertel

13. bis 21. September

In der nordwestlichen Ecke Österreichs, die an den Bayerischen Wald und an den Böhmerwald grenzt – das Mühlviertel in Oberösterreich und das Waldviertel in Niederösterreich –, ist «die Welt noch in Ordnung». Fern von Hektik und abseits von lautem Trubel finden sich Burgen, Schlösser, Stifte und schmucke Bauerndörfer in romantischen Tälern, auf oder zwischen bewaldeten Hügeln. Die Regionen mit ihren wunderschönen Landschaften bergen grosse kulturelle Schätze und laden zum Verweilen.

Barock in Österreich

14. bis 20. Juni

In Österreich nahm im Zeitalter des Barocks die Kunst einen ungeahnten Aufschwung. Sie werden in den Barockbauten Ober- und Niederösterreichs immer wieder auf Namen berühmter Architekten, Maler, Bildhauer und Stukkateure stossen. Um ein möglichst umfassendes Bild der österreichischen Barockkunst zu erhalten, werden Sie sowohl Klöster, Pfarr- und Wallfahrtskirchen als auch Schlösser und Bürgerhäuser besuchen. Nebst dem Kunstgenuss werden Sie sich ebenso erfreuen an der abwechslungsreichen, herrlichen Landschaft des Donautals sowie des Salzkammerguts.

Kunst im Südtirol

5. bis 12. September

Unsere Reise soll nicht nur der herrlichen Landschaft gelten, sondern soll vor allem auch den grossartigen Baudenkmalen und Kunstwerken gewidmet sein. Malerisch eingebettet in Täler und Matten liegen sehenswerte und zum Teil sehr alte Kirchen und Klöster, trutzige Burgen mit stilvollen Erkern – Zeugnisse verschiedenster Jahrhunderte.

Zwischen Donau und Alpen

29. August bis 6. September

Nicht nur die Landschaft zwischen Donau und Alpen ist voller Reize und Schönheiten, die Region von Regensburg bis Passau birgt auch viele barocke Kunstschatze und Sehenswürdigkeiten. Zürich – Regensburg – Landshut – Passau – Altötting – Chiemsee – Tegernsee – Innsbruck – Zürich.

Prospekte und Auskünfte:

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

SLV: Kurzprotokoll DV 1/87

Die Delegiertenversammlung 1/87 des Schweizerischen Lehrervereins (Samstag, 16. Mai, 14.15 bis 17.30 Uhr in Basel) hatte folgende Schwerpunkte und Traktanden:

Ansprache von Regierungsrat STRIEBEL (Basel-Stadt); Genehmigungen:

- Protokoll der DV 2/86 (29.11.86)
- Jahresberichte des SLV und der Sektionen für 1986
- Jahresrechnungen 1986

Wahlen:

- Beat ZEMP, Sektion BL, als Mitglied des Zentralvorstandes
- Max MÜLLER, Sektion BL, als Mitglied der Redaktionskommission «SLZ»

Verabschiedungen:

- Rudolf WIDMER, Präsident SLV vom 29.5.1979 bis 30.6.1987
- Heinrich MARTI, nebenamtlicher Redaktor SLZ von 1982 bis Juli 1987
- Dr. Leonhard JOST, Chefredaktor SLZ vom 1.1.1970 bis 31.7.1987

Orientierungen:

- über den Stand der Strukturrevision
- über den Reisedienst SLV
- über Bedingungen einer vorzeitigen Pensionierung und evtl. Kollektiv-Versicherung

Magazin

Aktuell

Koordination in der NW EDK

Nach Auffassung der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (AG, BE, BL, BS und SO) ist, wie die offizielle Presseverlautbarung festhält, «die Ausgangslage für eine erfolgreiche Schulkoordination in der Nordwestschweiz schwieriger als in der Inner- und der Ostschweiz». Immerhin seien von der NW EDK bedeutende Reform- und Koordinationsimpulse ausgegangen wie die Reform des Französisch- und des Mathematikunterrichts, die Interkantonale Lehrmittelzentrale, eine Interkantonale Heimvereinbarung u.a.m. «In der Absicht, auch inskünftig mit gemeinsamen Bemühungen die Schule zu entwickeln und diese Entwicklungsarbeiten zu koordinieren (z.B. durch Angleichung der Lehrpläne und der Selektion in der Volksschule oder bei der Gestaltung der Volksschuloberstufe), beauftragte die NW EDK ihre Sekretärenkommission mit der Abklärung der Bedürfnisse und mit der Ausarbeitung von konkreten Vorschlägen über das weitere Vorgehen.»

Empfohlen wurde die gegenseitige Anerkennung der kantonalen Patente und Diplome für Volksschule und Kindergarten sowie die Erhaltung der Freizügigkeit im Bereich der Sekundarstufe II.

(nach Pressemitteilung)

Notwendig

BS: Brutalo-Videos verboten

«Wer Schriften, Ton- oder Bildaufnahmen, Abbildungen, andere Gegenstände oder Vorführungen, die – ohne schutzwürdigen kulturellen oder wissenschaftlichen Wert zu haben – grausame Gewalttätigkeiten gegen Menschen oder Tiere eindringlich darstellen, herstellt, lagert, in Verkehr

bringt, anpreist, ausstellt, anbietet, zeigt, überlässt oder zugänglich macht», kann gemäss der sofort in Kraft getretenen Verordnung des Basler Regierungsrates mit Busse oder Haft bestraft werden. Auslösende, leider objektive Wirklichkeit waren insbesondere die Brutalo-Videos, die Jugendlichen auf allerlei Schleichwegen zugänglich werden und (so ist doch wohl anzunehmen) eine Verrohung der Gefühle und eine Abstumpfung des Wertempfindens bewirken. Gerade in Basel weiss die Lehrerschaft um solche Auswirkungen (Jugendbanden), und sie hat sich deshalb in einer Petition an die Regierung gewandt. J.

Resolution

CH: Berufsschüler(innen) sportlich benachteiligt?

Wie die Mehrheit unserer Parlamentarier ist der Schweizerische Verband für Sport in der Schule (SVSS) der Meinung, dass die Einführung des Berufsschulsportes in unserem Land eine dringende Notwendigkeit ist, weil unsere Lehrlinge und Lehtöchter die gleichen Rechte, das heisst die gleichen sportlichen Ausbildungsmöglichkeiten, haben sollten wie unsere Mittelschüler und -schülerinnen. Auch unser beruflicher Nachwuchs hat Anspruch auf eine umfassende Bildung. Außerdem sind wir der Meinung, dass für den Sportunterricht mit unseren angehenden Berufsleuten kompetente Fachlehrkräfte und zweckmässige Sportanlagen (Hallen) erforderlich sind.

Schliesslich geht es uns darum, dass bei der Einführung des Berufsschulsportes – verstanden als Teil der Erziehung und Bildung – nicht vorwiegend ökonomische oder organisatorische, sondern vor allem pädagogische Überlegungen Priorität haben sollten.

Auszug aus der Resolution, die anlässlich der Delegiertenversammlung des SVSS am 2. Mai 1987 einstimmig verabschiedet wurde

Umwelt

BL und BS: Lehrer fordern bessere Luft

1443 Lehrerinnen und Lehrer verlangen in einer Petition an den Bundesrat

- eine drastische Herabsetzung des «Treibstoffüberverbrauchs»,
- strenge Abgasvorschriften für Dieselfahrzeuge, Mofas und Fahrräder,
- ein Sofortprogramm für Industrie und Gewerbe zur Senkung der Kohlenwasserstoffe,
- Tempo 100 auf Autobahnen sowie
- gesetzliche Vorschriften für Tempo 30 innerorts.

Inhaltlich entspricht die Petition dem Aufruf «Luft ist Leben», der im Herbst 1986 von 3500 Ärztinnen und Ärzten unterzeichnet worden ist.

Arzt und Erzieher sind legitimiert und aufgrund ihres beruflichen Ethos im Grunde verpflichtet, alles zu unternehmen, dass die Umweltbedingungen für den Menschen und die heranwachsende Generation nicht nur nicht weiter verschlechtert, sondern mit politisch möglichen Mitteln saniert werden. J.

Schulpolitik

CH: Berufsbildungsforschung

Am Sitz des Schweiz. Instituts für Berufspädagogik in Zollikofen ist am 9. Mai die Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung (Präsident: Dr. Klaus Hug, Direktor des BIGA) gegründet worden. Sie soll sicherstellen, dass die im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes EVA («Education et vie active») zielgerichtet betriebene Untersuchung wichtiger Aspekte des Berufslebens und der Berufsbildung fortgesetzt wird und dass die Ergebnisse auch in die Berufsbildungspraxis umgesetzt werden.

Wie dies die Koordinationsstelle für Bildungsforschung für das gesamte Spektrum der Bildungsfragen tut, sollen Informationen aus dem besonderen Bereich der Berufsbildung (Theorie und Praxis) gesammelt, ausgetauscht und Interessierten konkrete Hilfen geboten werden. «In der neuen Informationsgesellschaft hat das Humankapital das Geldkapital als strategische Produktivkraft abgelöst» (John Naisbitt); einsichtige Persönlichkeiten aus Wirtschaftskreisen und Arbeitnehmerverbänden und viele Einzelpersönlichkeiten unterstützen die Ziele der SGAB; der Bund trägt im Rahmen seiner Möglichkeiten substantiell dazu bei.

J.
Detailinformationen: SGAB c/o Institut für Psychologie, Universität, Bernoullistrasse 14, 4056 Basel (061 25 65 86)

BE: Bernische Bildungslandschaft bewegt sich

Ende April ging im Kanton Bern die Vernehmlassung über die beiden Volksschulinitiativen «Für ein Schulmodell 6/3» und «kooperative Oberstufe» zu Ende.

Fast gleichzeitig schickte die bernische Regierung einen Entwurf für ein neues Volksschulgesetz (VSG) in die Vernehmlassung, welches markante Neuerungen für die obligatorische Schulzeit vorsieht.

Strukturprobleme

Ende Juli 1986 kamen im Kanton Bern zwei vom gleichen Komitee ergriffene Volksinitiativen zustande. Dies als Reaktion auf den Beschluss des Grossen Rates vom September 1985, wonach der bisherige Übertrittszeitpunkt nach dem 4. Schuljahr beibehalten werden soll.

Die Initiative für ein Schulmodell 6/3 behält grundsätzlich die Selektion innerhalb der Volksschule bei, möchte aber den Übertritt in die Sekundarstufe I um zwei Jahre hinausschieben und die Art der Selektion so verändern, dass die Schüler nicht mehr aufgrund eines zeitlich sehr kurzen Verfahrens ausgelesen, sondern im Rahmen einer «Beobachtungsstufe» von zwei Jahren dem ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden Zug der Sekundarstufe I zugewiesen werden.

Die Volksinitiative für eine kooperative Oberstufe versucht, das Verhältnis zwischen Primar- und Sekundarstufe auf eine neue Grundlage zu stellen. Obwohl sie im Grundgedanken mit der Initiative für ein Schulmodell 6/3 zusammenhängt, ist sie unabhängig zu beurteilen und zu behandeln, denn sie wäre auch im vom Grossen Rat beschlossenen «Modell 4/5 plus» zu verwirklichen. Im Gegensatz zu diesem verpflichtet sie aber die Gemeinden, Sekun-

dar- und «Realklassen» an gemeinsamen Standorten zu führen, was in vielen Bürgern die Vorstellung von zentralen, grossen Oberstufenzentren weckt.

Der Grossen Rat des Kantons Bern hatte im Rahmen der Grundsatzbeschlüsse zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung (GBG) verlangt, dass ihm in der ersten Hälfte der Legislaturperiode 86/90 ein neues Volksschulgesetz (VSG) vorzulegen sei.

Der nun in die Vernehmlassung geschickte Entwurf basiert auf den Beschlüssen des Grossen Rates für eine verbesserte Struktur der Volksschule nach dem Modell 4/5 plus. Der rechtliche Grunderlass soll neu für den ganzen Volksschulbereich gelten (Primar- und Sekundarstufe). Er umfasst nur noch 73 Artikel, ist als Rahmen gesetz ausgestaltet und beschränkt sich demzufolge auf die Regelung von Grundsätzlichem. Die «Kürze» fordert allerdings ihren Preis:

- 11mal wird auf Dekrete des Grossen Rates,
- 14mal auf Verordnungen der Regierung hingewiesen,

- 2mal soll «das Nähere» durch Weisungen der ED bestimmt werden,
- 2mal durch den Lehrplan.

Wichtige Neuerungen in Stichworten:

- Der Übertritt von der Primarschule in die Sekundarschule erfolgt weiterhin grundsätzlich nach dem 4. Schuljahr. Er muss aber nach der 5. Klasse noch ohne Wiederholung eines Schuljahrs möglich sein.

- Die Durchlässigkeit zwischen Realschule (= bisherige Primarschuloberstufe) und Sekundarschule wird verbessert, u. a. dadurch, dass die Schüler und Schülerinnen in beiden Zügen der Sekundarstufe I in den gleichen obligatorischen Fächern mit gleicher Lektionenzahl und weitgehend gleichem Kernprogramm unterrichtet werden.

- Die Gemeinden können die Organisations- und Zusammenarbeitsform zwischen Primar-, Real- und Sekundarschule bestimmen. Dieser Autonomieartikel ermöglicht ebenso die Beibehaltung der jetzigen Trennung wie die Einführung gesamtschulartiger Oberstufen.

- Die Stellung der Eltern (Mitwirungs- und Anhörungsrechte, Informationspflicht der Schulen) wird gestärkt.

Werner Zaugg

Ein Fall für den Psychiater?

Der Inspektor macht in einer unteren Klasse einen Schulbesuch. Die Schüler zeichnen ein Aquarium und malen die Wasserpflanzen, Fische und Steine anschliessend mit Farbstift aus. Ein kleiner Knirps braucht dafür ausschliesslich Violett. Der Inspektor stellt dies mit Staunen fest, sagt vorläufig jedoch noch nichts.

In der Pause möchte er von der Lehrkraft nähere Einzelheiten über den Schüler in Erfahrung bringen. - «Es handelt sich um einen fleissigen, aufmerksamen und anständigen Jungen. Was das Ausmalen des Bildes betrifft, so darf man da keinesfalls der kleinen Seele zu nahe treten. Wenn er alles violett ausmalen will, so soll er dies tun. Alles andere ist unpädagogisch.»

Der Inspektor ist mit dieser Auskunft nicht zufrieden. Er möchte den Schüler noch etwas weiter beobachten. Dieser kommt nach der Pause zur Tür hereingestürmt, setzt sich an seinen Platz, nimmt den violetten Farbstift zur Hand und malt weiter. Der Inspektor tritt zu ihm hin, bückt sich und fragt sehr vorsichtig: «Werum molsch du denn alles violett us?» - Dem Kleinen kommt das Augenwasser, und er flüstert fast unhörbar: «Säge Sie bitte niemerem öppis - ich has Etui vergässel!»

aus «Aarauer Schulbote»

GR: Reform braucht Zeit

Die am 5. April vom Bündner Souverän gutgeheissene Teilrevision des Schulgesetzes kann nicht wie ursprünglich vorgesehen mit dem im August beginnenden Schuljahr 1987/88, sondern erst ein Jahr später in Kraft gesetzt werden. Die Vorbereitung und der Vollzug verschiedener Reformen erfordert mehr Zeit, so insbesondere

- der Abschluss von Verträgen zwischen den Schulgemeinden,
- die Erhöhung der Anzahl der Schulwochen für die neugeschaffene Realschule,
- Besoldungsverhandlungen infolge neuer Lehrerkategorien.

Aus den Kantonen

AG: Unzufriedene Rektoren

Unzufrieden sind die aargauischen Rektorinnen und Rektoren der Volksschulen mit dem Regierungsrat, der eine Neuregelung der Rektoratsentlastung vorgenommen hat. Diese ist für Lehrkräfte an den Bezirksschulen gleichbedeutend mit einem Lohnabbau. Für die Schulleiterinnen und Schulleiter an den Primar-, Real- und Sekundarschulen bringt die Neuregelung

dann eine Verbesserung, wenn die Zahl der Abteilungen grösser als sechs ist. Allerdings entspricht diese Verbesserung bei weitem nicht den Vorstellungen der aargauischen Lehrerschaft, wurde doch den Forderungen des Aargauischen Lehrervereins nicht einmal zur Hälfte entsprochen. An Schulen mit fünf und weniger Abteilungen werden neuerdings überhaupt keine Entschädigungen mehr für Schulleiterfunktionen ausgerichtet.

Aufgrund dieser höchst unerfreulichen Situation lud der Aargauische Lehrerverein zu einer Rektorenversammlung ein. Von den 321 Rektoraten an aargauischen Schulen waren deren 282 (!) an der Versammlung vertreten. 9 Rektorate liessen sich entschuldigen. Verschiedene Schulen entsandten an die Zusammenkunft gar eine Doppeldelegation, so dass zusammen mit den Gästen über 330 Lehrerinnen und Lehrer den Verhandlungen folgten. Einstimmig wurde eine *Resolution* verabschiedet, die den Regierungsrat auffordert, die Situation der Rektorinnen und Rektoren wieder zu verbessern.

Der ALV-Vorstand wird in diesen Tagen mit einer Delegation des Regierungsrates die ungefreute Lage an den aargauischen Schulen besprechen.

dd

TG: Initiative gegen Frühfranzösisch

Im Kanton Thurgau besteht nach wie vor ein beträchtlicher Widerstand gegen die Einführung des FU auf der Primarstufe. Mit einer Initiative, dem einzigen noch möglichen demokratischen Mittel, soll nun eine Volksentscheidung verlangt werden.

BL: Vox populi gegen Frühfranzösisch

Die im Kanton Basel-Landschaft durchgeführte Vernehmlassung zur Vorverlegung des Französisch-Unterrichts in die Primarstufe ergab eine derart deutliche Ablehnung (über 80%), dass der Erziehungsrat beschlossen hat, auf das Vorhaben zu verzichten. *Hauptbefürchtung* war ein Verlust bei den Grundfertigkeiten in der Muttersprache.

(nach sda)

GL: Keine Barriere gegen Primarschulfranzösisch

Die 4000 bis 4500 stimmberechtigten Glarnerinnen und Glarner folgten an ihrer Landsgemeinde vom 2. Mai den Anträgen von Regierung und Landrat auch i. S. Primarschulfranzösisch. Eine von SVP-Seite gewünschte Abblockung der Einführung des Französischunterrichts auf der Primarstufe wurde deutlich abgelehnt.

SO: Hochschulzugang für Primarlehrer

Durch Anpassung der Stundentafel (mehr Mathematik, Physik, Chemie, Geschichte, zweite Fremdsprache obligatorisch) wird inskünftig das solothurnische Primarlehrerpatent zur Zulassung an der Hochschule berechtigen (exklusive Medizinstudium).

Ausland

FL: Altersentlastung für Lehrer

Zusätzlich zu der bisher schon auf Gesuch hin möglichen Reduktion der wöchentlichen Pflichtstundenzahl müssen nun Lehrkräfte ab 55. Altersjahr zwei Lektionen weniger erteilen. Das Schulamt ist zudem beauftragt worden, die Lehrverpflichtungen der Lehrer aller Schularten grundsätzlich zu überprüfen.

JAPAN: Schulprobleme lösen Suizid aus

Im japanischen Bildungssystem führen die strengen Prüfungen beim Auswahlverfahren für die weiterführenden, insbesondere für die karriereträchtigen guten Schulen zu grossem Druck auf die Schüler. 1986 hat sich die Zahl der Selbstmorde bei Jugendlichen drastisch auf etwa 800 Fälle erhöht; der grösste Anteil (26%) wird auf Schwierigkeiten in der Schule zurückgeführt. Vergleichsweise entfielen auf Familienprobleme 13%, auf Liebeskummer 11%, auf Krankheit/Gebrechen 9% der Fälle.

(nach ap in «NZZ»)

BRD: Mann und Frau in Schulbüchern

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat die Darstellung von Mann und Frau in Schulbüchern untersuchen lassen und stellt fest, dass das Verfassungsgebot der Gleichberechtigung noch nicht erfüllt ist. Es müsse zum Ausdruck kommen, «dass die Aufgaben in Familie, Beruf und Gesellschaft, deren Erfüllung gleichermaßen in die Verantwortung von Männern und Frauen fällt, gleichwertig sind und dass sie zumeist in gleicher Weise von Frauen und Männern wahrgenommen werden können». Nach Auffassung der KMK sollten «die Schulbücher dazu beitragen, dass die Jungen und Mädchen bei der Übernahme von Aufgaben in Familie, Beruf und Gesellschaft selbst frei entscheiden können». Bei der Schulbuchzulassung soll in den

einzelnen Ländern verstärkt darauf geachtet werden, ob diese Grundsätze berücksichtigt worden sind.

(J., nach KMK-Mitteilungen)

BRD: Junge Leute und Medien

Die rund 15 Millionen Westdeutschen im Alter von 12 bis 29 Jahren beschäftigen sich täglich durchschnittlich vier Stunden und 54 Minuten mit den verschiedenen Medien, wie aus der Studie «Jugend und Medien» hervorgeht. Über vier Stunden wird täglich ferngesehen, Radio gehört oder werden Schallplatten, Compact-Disks oder Kassetten abgespielt. Bücher nehmen etwa 20 Prozent der Befragten nie zur Hand, Zeitschriften liest jeder sechste nicht, und jeder achte verschmäht Zeitungen. Rund 38 Prozent schauen am liebsten Fernsehen.

(ead)

Hinweise

Deutsch als Fremdsprache

Sprache kann Werkzeug der Verständigung, der Wahrheitsfindung und eine Brücke zur Begegnung, aber auch Instrument des Hasses, der Intoleranz, der bewussten Irreführung sein. Sprache schafft Wirklichkeit, sie bildet sie nicht nur ab. «Deutsch als Fremdsprache» war Thema der VIII. Internationalen Deutschlehrertagung (4. bis 8. August 1986 in Bern), an der sich rund 800 Deutschlehrer aus aller Welt mit Problemen des Deutschunterrichts befassten.

Soeben ist der 200 Seiten umfassende «Tagungsbericht» erschienen; er enthält die lebenswerten Referate von Roland RIS, Adolf MUSCHG u. a. sowie die Ergebnisse der Diskussionen in den 15 Arbeitsgruppen.

J.
Bezug zum Selbstkostenpreis von Fr. 10.– (+ Versandspesen) beim Staatlichen Lehrmittelverlag, Güterstrasse 13, 3008 Bern.

Wort und Sache

Am Beispiel der «Miuchmächterli» lässt sich ein Kapitel Kulturgeschichte zeigen:

Alois Suter

Menschenbild und Erziehung bei M. Buber und C. Rogers

Ein Vergleich. 330 Seiten, Fr. 45.– (03620-9) – Die pädagogischen Positionen von M. Buber und C. Rogers, Vertreter einer dialogischen Pädagogik, werden systematisch dargestellt und verglichen.

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Sache und Wort unterscheiden sich regional, es gibt einen «Melchtergraben»! Anschaulich und greifbar dargestellt ist dies (bis 31. Oktober 1987, jeweils 14 bis 17 Uhr, oder nach telefonischer Absprache: 031 22 32 81) im *Milchwirtschaftlichen Museum in Kiesen*.

Lehrern wird gratis eine 64 A6-Seiten umfassende illustrierte Broschüre (deutsch, mit französischer Übersetzung) als Dokumentation abgegeben.

Erhältlich beim «Museum Kiesen», Postfach 1762, 3001 Bern.

Ausbildung

Erwachsenen Informatik lehren

Erfahrungen und Dienstleistungen im Bereich der Ausbildung Erwachsener in Informatik werden genutzt in der *Arbeitsgemeinschaft Informatiklehrer in der Erwachsenenbildung (AGIL)*.

Auskunft: AGIL, Postfach 526, 8025 Zürich

Child-Drama

Im Gegensatz zum reinen Rollenspiel oder zum herkömmlichen Kindertheater wird im «Child-Drama» die Thematik vom Kind aus bestimmt und schöpferisch entwickelt. Der Leiter wirkt «mäeutisch», er verhilft dem Kind zum eigenen Ausdruck und fördert sowohl Fähigkeiten wie Selbstvertrauen. Eine spezielle *Ausbildung zum Child-Drama-Leiter* kann im Rahmen eines einjährigen Kurses in der Kulturmühle Lützelflüh erworben werden.

Auskunft:

Child-Drama-Seminar, Tschamerie 29, 3415 Hasle b. Burgdorf (034 61 24 27)



Hinweise

Theater in Gegenwart und Geschichte

Seit dem 15. Mai zeigt eine didaktische Dauerausstellung* der Schweizerischen Theatersammlung an der Schanzenstrasse 15 in Bern Aspekte des Theaters von der Antike bis zur Gegenwart (Bilder, Modelle, Texte, Dokumentationen).

* Öffnungszeiten: DI: 9–12; FR: 13–16; SA, SO: 11–16 Uhr.

English Experience

Mark Fletscher, ein Kollege in Lyminge (Kent), erfahren als Lehrerbildner, Lehrbuchautor, Kursleiter, bietet während der Ferienmonate **Intensivkurse** in englischer Sprache und englischer Kultur an.

Für je 850 Pfund erhalten max. 8 Teilnehmer jeweils während 2 Wochen gute Unterkunft (host family) und Verpflegung, Accelerated English Learning, geführte Exkursionen, social activities, kurz, sehr viel «English Experience».

Auskunft: Frau R. Schindler-Witschi, Englischlehrerin, 3360 Herzogenbuchsee (063 61 40 21, mittags)

Ferien – geistlich und anders

Der Bibellesebund (überkirchliche Organisation) führt vom Juli bis Oktober Ferienlager und Ferienwochen für Kinder, Teenager, Jugendliche, Erwachsene und Familien durch mit Spiel, Sport, Basteln, Bibellektüre und Überraschungen. Die Broschüre «Ferien 87» erhalten Sie gratis beim Bibellesebund, Römerstrasse 151, 8404 Winterthur, Telefon 052 27 48 01.

Kurse



Interkantonal offene Kurse der Thurgauischen Lehrerfortbildung

Zeichnen/Gestalten

6. bis 10. Juli, Haus Neukirch a. d. Thur

Leiter: Marianne Bissegger (Bern), Susi Glauser (Allmendingen), Fritz Gottardi, Bildhauer (Thun) und Beat Zbinden (Dotzigen) leiten einen Kurs (alle Stufen) zum Thema *Farbe und Form, Raum und Objekt*.

Kosten (mit Vollpension) Fr. 450.–. Anmeldungen bis 9. Juni an: Sekretariat LFB TG, Frau E. Stähli, 8280 Kreuzlingen (072 75 33 22).

Volksbildungsheim Herzberg

Generationenwechsel auch auf dem Herzberg/Asp im Aargauer Jura. Nach 30jähriger Leiter- und Animationstätigkeit verlassen Helga und Sammi WIESER Ende 1987 «ihr» Volksbildungsheim.

Das **Programm der Kurse und Tagungen** weist bis Ende Juli u. a. folgende «Rosen» auf:

- Naturkundliche Wanderwoche (22. bis 27. 6.)
- Volkstanzwochenende (4./5. 7.)
- Werkwoche mit verschiedenen Arbeitsgruppen (5. bis 11. 7.)
- Internationale Tagung: «Europa braucht einen langen Atem» (19. bis 25. 7.)
- 39. Internationale Bachwoche (26. 7. bis 2. 8.)

Verlangen Sie Detailprogramme beim Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp /AG (064 48 16 46)

Umweltschutz in der Kinder- und Jugendarbeit

Kurs von WWF und vff (vereinigung ferien und freizeit), 3. bis 7. August 1987 in Aawangen

Detailprogramm: WWF, Postfach, 8037 Zürich (01 44 20 44)

Neues Denken in der Schule

Symposium über aktuelle Fragen in der Kulturmühle Lützelflüh:

Samstag, 20.6.87 (ab 14 Uhr) und Sonntag, 21.6.87 (bis 16 Uhr).

Detailprogramm / Anmeldung: Kulturmühle, 3432 Lützelflüh (034 61 36 23)

Heureka

Literarisches Rätselraten (XIII)

(«SLZ» 9/87)

Dino Larese heisst der Verfasser der heiteren «Bettgeschichte», aus der ein kurzer Auszug ein letztes Mal zum literarischen Rätselraten Anstoß gegeben hat.

Für Kenner seiner Person und seines Werkes trägt Dino Larese zwei Gesichter: Als Begründer und Veranstalter der Amriswiler Tagungen hat er mit zahlreichen Persönlichkeiten unserer Zeit rege Beziehungen gepflegt. Dies ist in seinen Büchern «Auf dem Weg zum Menschen» oder in den «Ostschweizer Begegnungen» nachzulesen.

Dino Lareses besondere Liebe gilt aber dem einfachen Menschen: Ihre Schicksale beschäftigen den Beobachter und Schriftsteller und regen ihn zum Erzählen an – Karl Mägerle etwa, den Dino Larese als «einen schlchten, einfachen Schulmeister» bezeichnet und beschreibt.

LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (01 311 11 38, Reisedienst)

Zentralpräsident:

Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern

Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern

Gertrud Meyer-Huber, Liestal

Dr. H. U. Rentsch, Winterthur

Urs Schildknecht, Amriswil

Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Korrespondenten

ZH: Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich
(Telefon 01 251 05 09)

BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16,
3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)

LU: Andreas Fässler, Stengelmatzstrasse 480,
6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)

UR: Kari Schuler, Bärenboden 20, 6472 Erstfeld
(Telefon 044 5 28 76)

Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31)

SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz

OW: Edith Egger, Untergasse, 6064 Kerns
(Telefon 041 66 78 54)

NW: Piero Indelicato, Stanserstrasse 16, 6374 Buochs

GL: Peter Meier, Primarlehrer, Bühl 19,
8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)

ZG: Anne Ithen, Obere Weidstrasse 8, 6343 Rotkreuz

(Telefon 042 64 26 33)

FR: Alex Schafer-Perler, Hasliweg 10, 3186 Düdingen

(Telefon 037 43 24 55)

SO: Toni Brutschin, Ob. Bündten 394,

4625 Oberbuchsiten

BS: Edibert Herzog, Schulsynode Basel-Stadt,
Clarastrasse 56, 4058 Basel (Telefon 061 33 48 22)

BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen

(Telefon 061 47 81 34)

SH: Fritz Schuler, Schwarzweg 28, 8222 Beringen

AR: Hans Nef, Schulhaus, 9429 Zell AR

(Telefon 071 44 21 42)

AI: Edwin Keller, Mendelgatter, 9050 Appenzell

SG: Josef Frey, Hörenstrasse 35, 9113 Degersheim

(Telefon 071 54 22 14)

GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr

Heinrich Dietrich, Campagna 8, 7402 Bonaduz

(Kantonale Schulnachrichten)

AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61,

5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)

TG: Markus Germann, Schirmisriti, 8507 Hörhausen

(Telefon 054 63 24 82)

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,

13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und

Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 56.-	Fr. 80.-
halbjährlich	Fr. 33.-	Fr. 47.-

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 75.-	Fr. 99.-
halbjährlich	Fr. 44.-	Fr. 58.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren:

«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Sprachecke

Fragen und Antworten

Wenn Sie als Lehrer unterrichtsbezogene (und andere) Sprachprobleme haben, können Sie die Auskunftsstelle des Deutschschweizerischen Sprachvereinsnutzen (Alpenstrasse 7, 6004 Luzern, telefonisch 041 51 59 78, jeweils Di bis Fr, 8 bis 12 Uhr). Die interessantesten Lehrer-Fragen möchten wir (ohne Namensnennung) mit den Antworten des Fachmanns Dr. Eugen Teucher (teu) in unserer «Sprachecke» veröffentlichen. Machen Sie in Ihrem Interesse und in jenem vieler Kolleginnen und Kollegen von dieser Dienstleistung Gebrauch! Nachfolgend (aus zwei Ausgaben des «Sprachspiegels» ausgewählt) eine Kostprobe:

Ist hier Einzahl oder Mehrzahl richtig: «Möge/Mögen Ihnen Glück und Gesundheit beschieden sein»?

Antwort: Beide Numeri (Zahlen) sind möglich, denn «Glück und Gesundheit» kann als Formel aufgefasst werden, die also zusammengehört, was den Singular (Einzahl) bedingt, oder eben als zwei Subjekteile, die logischerweise den Plural (Mehrzahl) erfordern; es spielt dabei keine Rolle, ob das Verb (Zeitwort) vorausgeht oder nachsteht. Es ergeben sich daher die folgenden Möglichkeiten:

- Möge Ihnen Glück und Gesundheit beschieden sein sowie
- Mögen Ihnen Glück und Gesundheit beschieden sein.
- (Glück und Gesundheit möge/mögen Ihnen beschieden sein.) teu.

Man sieht hierzulande Bezeichnungen wie etwa diese: Knonauer Amt, Engelberger Tal, Giswiler Stock, Walliser Haus, Neuenburger Jura u.a., oft in einem Wort geschrieben. Ist das nicht falsch?

Antwort: Doch, denn Ableitungen von Orts- und Landschaftsnamen auf -er sind mit wenigen Ausnahmen nichts anderes als verkürzte Adjektive (Eigenschaftswörter), die auf -isch gehen, also: «knonauerisch» usw. Solche Bildungen als Substantive (Hauptwörter) verstehen zu wollen ist natürlich unsinnig; denn das Knonauer Amt ist nicht das Amt der Knonauer – was dann Knonaueramt bedingen könnte. Ebensowenig gehört z.B. der Baldeggsee den Baldeggern oder die Gersauer Strasse im Brunnen den Gersauern. Solche Zusammenschreibungen haben zwar manchmal amtlichen Charakter, doch sind sie deswegen noch nicht richtig. teu.

Welches Geschlecht ist eigentlich bei Schiffsnamen zutreffend, wenn noch eine Abkürzung dabeisteht, z.B. «Die/Das DS Wilhelm Tell hat ihre/sein Jungfern fahrt bestanden»?

Antwort: Die Schiffsnamen sind normalerweise weiblich, weshalb es die «Wilhelm Tell», die «Unterwalden» heisst. Wenn nun ein Gattungswort dazutritt, dann richtet sich das Genus (Geschlecht) nach diesem, weil es jetzt auch den Hauptbegriff darstellt; die eigentliche Benennung, hier nun «Wilhelm Tell», ist nur noch Apposition (Beisatz) und daher ohne Einfluss. Es heisst also: das Dampfschiff Wilhelm Tell. Wenn aber – wie es mehrheitlich üblich ist – das Gattungswort in Abkürzung erscheint, dann verliert es an Wirkung, ist gleichsam vorangestellte Apposition zum femininen (weiblichen) Schiffsnamen und daher ohne Einfluss auf das Genus.

Es ist also richtig:

- Die «Wilhelm Tell» hat ihre Jungfern fahrt bestanden.
- Das Dampfschiff Wilhelm Tell hat seine Jungfern fahrt bestanden und, gemäss der Anfrage,
- Die DS «Wilhelm Tell» hat ihre Jungfern fahrt bestanden. teu.

Hat in diesem Satz ein Komma zu stehen: «Eingebettet zwischen Speer und Säntis (,) liegen die drei Dörfer»?

Antwort: Wir haben hier ein Satzgefüge, dessen Glied-(Neben-)Satz der Form nach ein Partizipial-(Mittelwort-)Satz ist. Die Regel nun besagt, dass grundsätzlich ein Komma zu stehen hat, ausser wenn das Partizip allein oder nur knapp erweitert ist. Daraus ergibt sich folgendes: Eingebettet liegen die drei Dörfer; Eingebettet dazwischen/Dazwischen eingebettet liegen die drei Dörfer. Bei nochmaliger Zugabe eines Wortes ist die Schwelle des Sowohl-Als-auch erreicht: Eingebettet im Tal/Im Tal eingebettet (,) liegen die drei Dörfer. Der fragliche Satz aber hat diese Schwelle überschritten und ist satzwertig, weshalb das Komma zu stehen hat: Eingebettet zwischen Speer und Säntis, liegen die drei Dörfer. teu.

Schulreisen

5-Seen-Wanderung



Ab Wangs (bei Sargans) mit **Luftseilbahn Wangs-Pizol** bis zur Pizolhütte 2200 m. Hier beginnt gut ausgebauter Bergweg. ● 4-5 Std. (ab Juli) ● Steinwild, herrliches Alpenpanorama und tiefblaue Bergseen. ● Viel Abwechslung ● Gaststätten bis 2200.



Neu! Garmil-Höhenweg

Gaffia-Garmil-Furt, ca. 3 Std. Luftseilbahn Wangs-Pizol. Verkehrsbüro 7323 Wangs Tel. 085/2 14 97 / 2 33 91

Berggasthaus Pizolhütte

Clara Kalberer, Wangs, Tel. 085/2 14 56

Gastliche Räume, gepflegte Küche. Schöne Matratzenlager, Warmwasser. Am Anfang der 5-Seen-Wanderung.



D'Schüler kenne no lang nid alls u sy dankbar,
we Dr nes zeiget!

Mir hei immer gueti
Vorschleg für Klasse-
Reisli oder Usflüg –
probieret's einisch!



Auskünfte, Reise- und Wandervorschläge:
EBT/SMB/VHB, 3400 Burgdorf
Telefon 034/22 31 51

Emmental-Burgdorf-Thun-Bahn
Solothurn-Münster-Bahn
Vereinigte Huttwil-Bahnen

MAL-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis dreiwöchige Kurse.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

Ferienhaus Britannia Saas Almagell bei Saas Fee

Ideales Ferienhaus für Schul- und Ferienlager. 55 Betten (Fünfer-, Vierer-, Dreier- und Zweierzimmer). Grosser neuer Essraum, separater Spielraum, Spielwiese, zentrale Lage. Neue Küche, Voll-/Halbpension oder für Selbstkocher. Günstige Preise. Sommer 1987 frei ab 22. August 1987.

Auskunft: Fam. A. Zurbriggen, Haus Britannia, CH-3905 Saas Almagell, Telefon 028 57 16 76



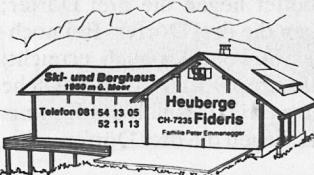
Schloss Sargans

mit neuem Museum im Turm.
Europa-Preis 1984.

Öffnungszeiten: 9 bis 12 Uhr, 13.30 bis 18 Uhr
Telefon 085 2 65 69
Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 085 2 14 88

Sommer und Winter

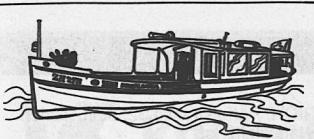
in GR, Nähe Parsenngebiet, schneesicher



Das gemütliche Holzhaus für Winter- und Sommerlager (Zentralheizung); sehr gemütliche Räume; 11,5 km präparierte Pisten (Skilift Heuberge) beim Haus; 11 km Schiitelpbahn; Busbahnhof Station Fideris und Dorf; günstige Voll- und Halbpension; Zimmer und div. Matratzenlager für 85 bis 90 Personen; im Sommer mit eigenem Wagen Zufahrt bis zum Haus.

Freie Termine:

12. bis 23. Dezember 1987; 4. bis 30. Januar 1988; 6. bis 20. Februar 1988;
27. Februar bis 26. März 1988
Auskunft, Unterlagen und Prospekte
Ski- und Berghaus Heuberge
7235 Fideris
Telefon 081 54 13 05



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau
Telefon 01 867 03 67

Sie wollen Ihr eigenes Haus bauen?

Legen Sie den Grundstein für Ihr eigenes Haus, verlangen Sie die ausführliche Marty-Baumappe!

marty wohnbau ag 9500 wil

Bei Marty finden Sie viele schön gestaltete Bauten mit praktischen Grundrissvorschlägen. Vorzügliche Bauqualität, günstige Festpreise und unsere Erfahrung seit über 50 Jahren garantieren für Ihre Sicherheit. Die immer angenehm warme Holzkonstruktion, 100 mm Wärmedämmung ($k = 0,3 \text{ Wm}^2\text{K}$) und viel sauber verarbeitetes Naturholz aus der eigenen Schreinerei machen Marty-Häuser so wohnlich. Ihre Grundriss- und Ausbauwünsche sind kein Problem dank dem äußerst flexiblen Baukonzept!

Coupon für die Gratis-Baumappe Einsenden an:
Name/Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Ich habe Bauland: Ja Nein



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.

Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner,
St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71



120 Gruppenhäuser in der Schweiz und in Frankreich!

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr
Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue (029) 8 16 61. Wer, wann, wieviel, was, wo?

Ferienhaus für Schullager und Seminare auf Rigi-Scheidegg

2 komplett eingerichtete Unterkünfte für je 50 Personen. Grosse Spielwiese beim Haus, Skilift-Bergstation direkt beim Haus. Schöne, aussichtsreiche Lage, ruhig, verkehrsfrei. Verlangen Sie unsere Unterlagen. Verwaltung: Berghotel Rigi-Scheidegg, 6411 Rigi-Scheidegg, Telefon 041 84 14 75

Bettmeralp VS, 2000 m ü.M.

Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chaletwohnungen mit 2 bis 6 Betten. Fordern Sie Prospekte an: «Touristenlager Seilbahn», Liliane Imhof, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 27 18 59 oder 028 27 16 62

Touristenlager Weder in Bever, Engadin

Für Ferienlager und Ausflüge. 32 Plätze. Selbstkocherküche.

Auskunft: Frau Korsonek, Telefon 082 6 44 28



Weitere Auskünfte:
Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56

Spezialreise für Ornithologen und Naturfreunde FINNMARK Lappland – Inarisee – Eismeer

5. bis 18. Juli 1987: 14tägige Reise durch Finnisch-Lappland hinauf zur Varangerhalbinsel. Wanderungen in einsamer Tundra, Tierbeobachtungen unter der Mitternachtssonne, Fotografieren auf Vogelfelsen. Pauschalpreis Vollpension Fr. 3850.-. Verlangen Sie das Spezialprogramm!

Auskunft und Organisation:
REISEDIENST AG, Kirchplatz 18
4800 Zofingen
Telefon 062 51 75 75

Fachkundige Reiseleitung:
Stephan Zimmerli, dipl. nat. ETH
8037 Zürich
Telefon 01 363 69 78

VORSCHAU: Im Herbst 1988 werden wir noch einmal eine Reise nach AUSTRALIEN durchführen.

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschnägel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisches- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Tornen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Wir vermieten

Ferienheime in Flerden und Valbella

je etwa 45 Plätze, Selbstverpflegung
Beide Häuser 1984 renoviert

Auskunft für Flerden Telefon 081 27 13 72
Valbella Telefon 081 24 65 27

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audioprodukte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A.J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55



Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon
Tössstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grafoskop

Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte

Diarahmen und Maschinen

Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPTE BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Celpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / Pädagogische Fachliteratur. Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Lernspiele
- Profax
- Sonderschulprogramm
- Sach-/Heimatkunde
- Sprache
- Rechnen/Mathematik
- Lebenskunde/Religion
- Geschichte
- Geografie
- Biologie
- Physik/Chemie
- Schulwandbilder

fegu-Lehrprogramme

Demonstrationsschach

Wechselrahmen

Galerieschienen

Bildleisten

Stellwände

Kletttafeln

Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmöbiliar

Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

embri

Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

**SCHREINEREI
EGGENBERGER**

«Rüegg»
Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Guttenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

STEGO

das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.
STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Demonstrationsapparate und Schülerübungsgeräte für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –

MSW

Metallarbeitereschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

GREB

Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Buswil TG/WL SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER

Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und
Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60

Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67

Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/24 13 31

Schuleinrichtungen



Ihr Partner für
Schuleinrichtungen

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstrasse 9, 8003 Zürich

Spieldplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turnergerätfabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Armin Fuchs, Bierigtstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10

H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a.A., 01 767 08 08

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM – Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spieldplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf



Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

Telefon 041 41 38 48

CH-6005 Luzern

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG -Sprachlehranlagen -Klassenrecorder

Apco

Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

Theater

Theaterschminke, Masken, Bücher

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstrasse 9, 8003 Zürich



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Böllmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG

Graphische Unternehmen

8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Ringdner

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf

- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör

em

Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Span-/Brandmalerei

Spanversand, 3433 Schwanden, Telefon 034 61 25 15

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erlich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehrlitorf, 01 954 25 10

Keramikkrennöfen

Tony Güssler, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Postfach 21, 8307 Effretikon, 052 32 42 49

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

Werkstatteinrichtungen

direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.

Rufen Sie uns an 072 64 14 63

Schutz- und Schweißgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schul-stufen
- Für Mädchen/Knaben

- Werken mit Holz, Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkaneleitungen im Abonnement
- Sonderkatalog

VOGT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

HANDFERTIGKEITSHÖLZER und diverse Platten Tel. 063 56 24 24

FURNIER LANZ ROHRBACH



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Demokratie

Eine neue und umfassende Dokumentation für die politische Bildung! Die Arbeitsgruppe für Politische Bildung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Demokratie (SAD) hat eine neue Schrift

Meinungsbildung

erarbeitet, die einerseits grundsätzliche Hintergrundinformationen, anderseits auf die Unterrichtspraxis zugeschnittene Lektionsvorschläge enthält. Aus dem Inhalt:

1. Teil: Grundsätzliches

- Der Mensch und seine Meinungen
- Wie entstehen öffentliche Meinungen?
- Meinungsbildung bei Abstimmungen
- Wie bildet sich der Politiker seine Meinung?
- Medien und Meinungsbildung
- Meinungsbildung durch das Medium der Presse
- Meinungsbildung durch elektronische Medien
- Wie werden Meinungen gemacht?
- Der SRG-Journalist im Spannungsfeld der politischen Meinungsbildung

Namhafte Autoren äussern sich kompetent zu den aktuellen Themen.

2. Teil: Meinungsbildung im Unterricht

Lehrkräfte aller Schulstufen (Volksschule, Mittelschule, Berufsschule und Lehrerbildung) vermitteln didaktische Impulse

Die Schrift kostet Fr. 17.- + Porto, ab 10 Exemplaren Fr. 12.- pro Stück



Zu beziehen bei:
Zentralsekretariat der Schweizerischen
Arbeitsgemeinschaft für Demokratie
8034 Zürich, Telefon 01/251 44 45.

anogal an

Spezialist für Wintergärten: Anogal.



Individuelle Wintergärten bauen wir mit hochwertigen Standardelementen. Auf Wunsch auch Perogolas, Sitzplatzdächer oder Faltwände, die später zum Wintergarten ausgebaut werden können. Verkauf und Montage in der ganzen Schweiz. Verlangen Sie den Gratisprospekt.

anogal ag

Anogal Aluminium AG, 5623 Boswil
Tel. 057/46 22 46

Wintergarten-Info.

LGZ

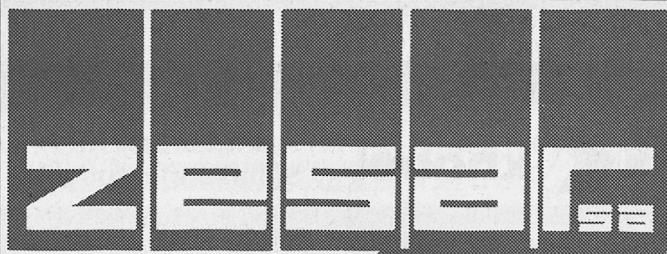
Bitte schicken Sie mir Ihre Dokumentation.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____



QUALITÄT

Möbel für alle

Schulstufen,

Heime und die
Weiterbildung

- Zeichentische
- Schränke
- Büromöbel
- Stühle und
Tische aller Art
- EDV-Möbiliar

INDIVIDUALITÄT

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38

Postfach 25, 2501 Biel, Tel. 032 25 25 94

BBC-Lehrlingsstiftung Hans Gygi

Die Lehrlingsstiftung Hans Gygi ermöglicht es finanziell ungenügend bemittelten jungen Leuten, eine Lehre in einem Werkstattberuf bei Brown, Boveri aufzunehmen.

Die nach dem Willen des Erblassers – einem ehemaligen BBC-Lehrling und langjährigen Montagekontrolleur – gegründete Gemeinnützige Stiftung hat ihren Sitz in Baden. Sie ist bei der BBC Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie. domiziliert.

Ein Beitrag aus der Hans-Gygi-Stiftung ist an klare Voraussetzungen gebunden:

1. Der Bewerber muss nachweisen können, dass er sich eine Berufslehre bei Brown, Boveri ohne fremde Hilfe nicht oder dann nur unter erheblichen Verzichten leisten kann.
2. Der Bewerber muss sich mit einer Lehre in einem Werk von Brown, Boveri oder einer Brown-Boveri-Konzerngesellschaft einverstanden erklären.
3. Der Bewerber muss zum Zeitpunkt der Bewerbung Schweizer sein oder glaubhaft darlegen können, dass er während der Lehrzeit Schweizer wird.

Interessenten, welche diese Voraussetzungen erfüllen, wenden sich bitte an den Stiftungsrat der BBC-Lehrlingsstiftung Hans Gygi, BBC Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., 5401 Baden.